

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

14.1.1940 (No. 13)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H. Karlsruhe a. M. Verlagsgebäude: Häuserblock Waldstr. 28, Fernsprecher 7255 u. 7256. Hauptgeschäftsstelle: Schriftleitung und Druckerei: Waldstraße 28, Postfach 1000, Karlsruhe 19800. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Geschäftsstellen: „Gardi-Anzeiger“ Geschäftsstelle: Durmerstr. 1, Neuer Rhein- und Kinigbote. Geschäftsstelle: Regl. Friedenstr. Nr. 2. — Rund 700 Ausgabestellen in Stadt und Land. — Beilagen: Wochenbeilage „W.-Sommer-Tagblatt“, Buch und Karten, Kletter und Weinwand, „W.-Roman-Blatt“, Die lange Welt / Frauenzeitung / Die Reife / Landwirtschaft, Gartenbau. — Die Wieder-gabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Cuesenangabe gestattet für unentgeltlich überlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Neuer Rhein- und Kinigbote General-Anzeiger für Südwestdeutschland Gardi-Anzeiger
Karlsruhe, Sonntag, den 14 Januar 1940

Verkaufspreis 15 Pf.
Bezugspreis: Monat 2.- RM mit der „W.-Sonntagspost“. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt: 1,70 RM. In den Buchhandlungen zu 1,70 RM. Einzelhefte 15 Pf. Fernverkauf: 1,70 RM. Einschließlich 25 Pf. Verlagsgebühren und 4 Pf. Steuern. Bei der Post abgeholt: 1,70 RM. Erscheinungsmal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen können aus demselben direkt beim Verlag und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monatsheften angenommen werden. Anzeigenpreis: 8 Pf. pro Zeile die 1. Zeile. Die 22 mm breite Mittelzeile 10 Pf. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Weggang: 10 Pf. pro Zeile nach Schluss.

60000 Badener werden Ostriedler

Auflösung der Klein- und Kleinstbetriebe - Auch aus Württemberg werden 50 000 Familien ausgesiedelt

Berlin, 14. Jan. Wie sich aus den Berichten über die wissenschaftliche Vorbereitung der Siedlungsaufgaben in den neuen Ostgebieten bereits ergab, soll damit gleichzeitig eine Gesundung der landwirtschaftlichen Verhältnisse im Westen des Reiches verbunden werden. In der NS-Landpost berichtet nun Staatssekretär Willkens vom Reichsernährungsministerium über die praktischen Maßnahmen, die der Reichsernährungsminister auf diesem Gebiet bereits eingeleitet hat. Er stellt an die Spitze die Notwendigkeit, die Auflockerung der Freiteilungsgebiete im Westen neben den großen Siedlungsaufgaben im Osten durchzuführen. Gerade hier werde ganze Arbeit geleistet werden müssen, um die unglücklichen Auswirkungen der Besitzverhältnisse im Westen zu beseitigen. Auch wichtige erzeugungspolitische Erwägungen verlangten zwingend die Gesundung der Freiteilungsgebiete, denn mit Zwergebetrieben könne die Erzeugungsschlacht nicht gewonnen werden. Das Ziel könne nur erreicht werden durch die Aussiedlung eines Teiles der Dorfbewohner und die Auflösung der Klein- und Kleinstbetriebe.

Der Reichsnährstand hat seine Arbeiten bereits aufgenommen und insbesondere in Baden die ersten wichtigen Ergebnisse ermittelt. Danach kann davon ausgegangen werden, daß aus Baden mindestens 60 000 Familien ausgesiedelt werden müssen, um gesunde Besitzverhältnisse zu schaffen. In Württemberg handelt es sich um etwa 50 000 Familien. Insgesamt werden weit über 100 000 Familien in den Freiteilungsgebieten verfügbar werden, wenn die Gesamtgesundung dieser Gebiete erreicht werden soll. Die Ansetzung wird nach festen Richtlinien und landsmannschaftlichen Gesichtspunkten erfolgen. Nur gesunde, rassistisch wertvolle und beruflich tüchtige Familien kommen in Betracht, die eine sichere Gewähr bieten, daß sie im Osten bewusste Kämpfer für das deutsche Volkstum werden. Selbstverständlich ist, daß die Ansetzung der rückgeführten Volksdeutschen als erste Aufgabe vorangeht. Der Staatssekretär erklärt zum Schluß, daß die Gesundung der Freiteilungsgebiete nicht schlagartig, sondern nur allmählich erreicht werden kann.



Erste Originalaufnahme von der Erdbebenkatastrophe in der Türkei

Die Reste eines zusammengefallenen vierstöckigen Hauses, in dem die Bevölkerung der Stadt Tokat, die 800 Einwohner zählte, untergebracht war. Die verfallene Stadt der Naturkatastrophe betrug 25 000 Zelte und 6000 Zeltunterstände. Über 30 000 Gebäude wurden vernichtet. (Associated Press, Janer-Verlag, Berlin)

In 25 Sekunden gesunken!

Englischer Aufklärer abgeschossen - Deutsche Zerstörer schlagen erfolgreich britischen Bombenangriff ab

Berlin, 13. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen keine besonderen Ereignisse. Die Luftwaffe hat am 12. Januar ihre Aufklärungsstätigkeit über Ostfrankreich und über der Nordsee fortgesetzt und hierbei wichtige Ergebnisse erzielt. Drei Einzelluftzeuge wurden von feindlichen Jägern erfolglos angegriffen. Vom Feind wurde am 12. Januar außer einzelnen nächtlichen Einflügen, die z. T. wieder unter Verletzung der holländischen Neutralität vor sich gingen, nur ein einziges Bristol-Blenheim über deutschem Gebiet gesichtet. Das Flugzeug wurde nach kurzem Kampf von deutschen Jägern abgeschossen und ist nach Aufschlag auf französischem Boden verbrannt. In der Deutschen Nacht verlugten acht britische Bomber deutsche Zerstörer anzugreifen. Nur zwei Angriffsgruppen gelang es, ohne jeden Erfolg Bomben abzuwerfen. Der eine wurde abgeschossen, der zweite beschädigt. Die übrigen sechs britischen Flugzeuge drehten schon unter der Wirkung des gut liegenden Abwehrgewehrs unserer Zerstörer vorzeitig ab.

So werden Englands Bomber von unseren Zerstörern empfangen

Über den mißlungenen Angriffsversuch der acht britischen Bomber gibt das DNB einen PK-Bericht aus, der wieder einmal beweist, wie in dem solbatisch kurz gehaltenen Tatsachenbericht des Oberkommandos der Wehrmacht ungeschminte Wirklichkeit dem deutschen Volke zur Kenntnis gegeben wird über den Versuch eines Angriffes britischer Flugzeuge auf deutsche Zerstörer in der Deutschen Nacht. Dieser Versuch blieb schon in seinem Anfang stecken; ja, es wurde nicht einmal versucht, den Angriff zu wiederholen. So stark abschreckend wirkte auf die Briten die sekunden schnelle Abwehr, die sofort beim Erkennen der Flugzeuge als feindliche einsetzte, und die so schnelle Vernichtung der einen Maschine und die den Briten sichtlich überraschend kommende starke Abwehr seitens unserer Zerstörer.

zum Kampf, zur Vernichtung des Gegners spricht aus ihren Gesichtern und Bewegungen, wartend auf den Befehl: Feuererlaubnis! Die acht Briten kommen näher. Die zwei tiefer fliegenden jagen heran, wollen uns von der Steuerbordseite her fassen. „Feuererlaubnis!“ Da kracht schon bei der ersten Silbe die Flak los, faßt mit den ersten Schüssen das Ziel. Wir sehen,

wie die Schüsse schräg in die Kanzel der ersten Maschine schlagen.

Sie neigt sich nach vorn, erit langsam, dann immer schneller; kurz mit Vollgas nach links, senkt immer mehr die Spitze und stürzt etwa 100 Meter vor unserm Bug auf Backbordseite ins Wasser. Noch im halben Aufschlagen geht die Maschine reiflos in Trümmer. Ein großer Delfied, Holztrümmer, Polsterreste, Fallschirme und die Leichen der drei Flieger treiben an uns vorbei; vom ersten Schuß bis zur Vernichtung der Lockheed-Maschine vergingen 25 Sekunden! (Fortsetzung auf Seite 2)

Drei Tage ohne Fleisch - in Frankreich

ch. Rom, 14. Jan. „Giornale d'Italia“ meldet, daß ab 15. Januar für die gesamte französische Bevölkerung jeden Montag, Dienstag und Freitag der Konsum von frischem oder konservergefrühtem Fleisch verboten ist. Gleichzeitig müssen die entsprechenden Geschäfte an diesem Tage geschlossen bleiben. Am Freitag ist der Verkauf und Verbrauch von Würstwaren untersagt. Diese Bestimmungen beziehen sich auch auf Hotels, Restaurants und Speisewagen, in denen im übrigen an den bleibenden Tagen nur eine Fleischmenge (nicht über hundert Gramm) abgegeben werden darf.

Franzosen und Engländer aus Moskau abgereist

Berlin, 14. Jan. Wie über Kopenhagen gemeldet wird, haben in Moskau in den letzten Tagen wieder Kundgebungen vor der englischen und französischen Botschaft stattgefunden. Zu Ausschreitungen kam es nirgends. Die wenigen noch in Moskau gebliebenen Engländer und Franzosen sind über Odessa abgereist.

„Befreiung der deutschen Länder“ Krieg zur Beseitigung der Folgen der Weltkriegsziele?

Von Dr. C. C. Speckner

Nachdem die demokratischen Verbündeten nahezu vier Monate für die „Befreiung des deutschen Volkes von seiner Führung“ gekämpft haben, sind sie auf einmal auf ein neues „Befreiungsziel“ verfallen. Die Verbundenheit von Führung und Volk im Großdeutschen Reich hat sich als so unzerstörbar erwiesen, daß der Krieg der Demokraten nicht mehr gegen diese Einheit, sondern gegen uns von der Steuerbordseite geführt werden soll. Von der Seine bis zur Themse heißt es auf einmal in allen Chören: das Reich muß zerfallen werden, Deutschland muß zerstückelt werden, die „deutschen Länder“ müssen von der einigenden Kammer des Reiches befreit werden.

Dieses neue Kriegsziel der „Befreiung der deutschen Länder“ wurde bezeichnenderweise zuerst in Paris verkündet. Frankreich hat für ein solches Kriegsziel bereits eine lange Tradition. Seit der Zerstückelung Deutschlands im Westfälischen Frieden automatisch von Generation zu Generation die Macht Frankreichs wuchs, hat sich ein aus Klein- und Kleinststaaten nordöstlich gefügtes deutsches Reich als die Voraussetzung dafür erwiesen, daß der Kontinent von der Peripherie und nicht von seinem Zentrum her beherrscht werden konnte. Noch sechs Wochen vor Königgrätz hat es Thiers als den wichtigsten Grundsat der europäischen Politik verkündigt, daß „Deutschland aus unabhängigen Staaten zusammengesetzt sein müsse, die untereinander nur durch ein einfaches föderatives Band verknüpft sind“. Angesichts einer solchen politischen Tradition unseres westlichen Nachbarn verstehen wir es, wenn Graf Vladimir d'Ormesson in diesen Tagen im „Temps“ den 3. Juli 1866, der Tag von Königgrätz, als den „schwarzesten Tag für Europa“ bezeichnet. Für das bis dahin von der westlichen Peripherie her beherrschte Europa begann allerdings eine geschichtliche Wende mit dem Tage, mit dem das Preußen Bismarcks die Einigung der deutschen Stämme einleitete. Der Krieg, den Frankreich 1870 vom Jaune brach, war gegen die Einigungsbewegung der deutschen Stämme gerichtet. Frankreich verlor diesen Krieg nicht nur militärisch, sondern erst recht politisch, weil er mit der Ausruhmung des Zweiten Kaiserreiches in Versailles sein Ende fand.

Auch in den Weltkriegszielen der Alliierten spielte der Kampf gegen die deutsche Einigkeit zunächst eine wichtige Rolle. Tardieu gesteht in seinen Erinnerungen, daß in geheimen Unterhaltungen mit dem Zaren Nikolaus II.

Keine Schiffe, aber viele Trümmer in der Nordsee.

Eine Gruppe unserer Zerstörer braust durch die graugrüne, stark bewegte Nordsee. In wilder verwegener Jagd brechen sie auf der Suche nach feindlichen Einheiten und Handelschiffen, die es wirklich noch wagen sollten, reichbeladen nach England zu fahren. Weder an Tage noch in der Nacht läßt sich irgendwo eine Rauchfahne blicken. Mehrfach sehen wir aber Trümmer, Balkenteile, Rettungsringe und sonstige Ueberbleibsel von Schiffen, die ihre Fahrt nach England trotz unserer Warnung antraten und von unseren U-Booten versenkt werden mußten.

An diesem Januarvormittag frischt es bis zu Windstärke 7 auf. Bei der hohen Fahrt jagt ein Brecher nach dem anderen über die See und über die Brücken. Da plötzlich werden achteraus zwei Flugzeuge ausgemacht. Von der Brücke aus wird Fliegeralarm durchgegeben. Da, achteraus Steuerbord, da kommen sie, zwei tiefer fliegende und sechs höher darüber. „Kommt nur an, ihr Burschen!“ Die Männer an den Entfernungsmessern auf den Leitständen sagen fortlaufend Abstand und Höhe. Es steht fest, daß es sich nach der Bauart, nach der Art des Anfliegens unseres Bootes, einwandfrei um britische Maschinen handelt, die uns angreifen wollen.

Nicht einen Funken von Erregung sieht man den Männern auf der Brücke und an den Leitständen und bei den Geschützen an. Gefammelte Kraft mit dem unbedingten Willen

davon die Rede war, der diesen Gedanken vollkommen gefüllt habe. Als jedoch die harten Schläge, die Deutschland im Weltkrieg aussteckte, die Alliierten nötigte, aller Herren Länder um Hilfe anzugehen, da erwies sich ein solches einzig im englisch-französischen Interesse gelegenes Kriegsziel als wenig zugkräftig. Dagegen konnte man erwarten, daß gerade die weniger kultivierten und noch mehr die unkultivierten Völker am leichtesten der Fahne der Alliierten folgen würden, wenn diese Fahne die Parole der demokratischen Freiheit und des Fortschritts, also die Parole des Kampfes gegen „Reaktion und Barbarei“ des kaiserlichen Deutschlands trug. Tatsächlich wurde dann auch diese neue Parole zum Weltkriegsziel der Alliierten. Aber da zeigte sich wieder einmal das Walten einer höheren Gerechtigkeit im geschichtlichen Ablauf: denn mit dem Kriegsziel des Kampfes für die demokratische Freiheit wurde das wahre Kriegsziel der Zerstörung der Reichseinheit selbst wieder illusorisch gemacht.

Denn im Namen der demokratischen Freiheit und des Fortschritts wurde im Reich der Kaiser mit all seinen Fürsten geführt. Mit diesen „reaktionären Dynastien“ fieseln aber zugleich die letzten Repräsentanten der staatlichen Zerrissenheit des Reiches. Indem die Westmächte vom deutschen Volke die demokratische Staatsform forderten, forderten sie den deutschen Einheitsstaat. Und dieses in seinen Stämmen einig Reich war tatsächlich der einzige, allerdings auch der unendlich wertvollste Besitz, den Deutschland aus den Trümmern seines Zusammenbruchs am Ende des Weltkrieges gerettet hat.

Diesem gleichen Deutschland, das sich auf dem demokratischen Wege der Volkssabstimmung nunmehr eine neue Führung gewählt hat und das sich als stark genug erwies, für seine getrennten Brüder an der Saar, in Österreich, im Sudetenland, in Memel und nunmehr im ganzen Osten das demokratische Nationalitätenprinzip durchzusetzen, ist jetzt der Krieg angefangen worden, um die Folgen der demokratischen Weltkriegsziele zu beseitigen, um die Einheit des Reiches wider alle demokratischen Prinzipien zu zerstören. Heute schreibt Charles Maurras in der „Action Française“, daß es der Fehler des Versailler Diktats gewesen sei, die Einheit des Reiches verstärkt zu haben, anstatt die Auflösung Deutschlands in viele kleine Staaten zu erzwingen. Deshalb sei der jetzige Krieg ein „Kreuzzug zur Wiederherstellung der deutschen Kleinstaaterei“ und die Parole aller patriotischen Franzosen sei: „Befreiung der deutschen Länder!“ Deshalb träumt ein Jacques Bainville, französischer einflussreichster Historiker, von dem goldenen Zeitalter der französischen Kriegsziele, von 1650, wo Deutschland nicht nur durch 2000 Enklaven in seine Bestandteile gespalten war, sondern wo wichtige Bestandteile desselben sogar Vorwerke der französischen Nation bedeuteten. Deshalb erinnert ein Fernand Laurent im „Jour“ daran, daß Frankreich eigentlich ein Rheinland sei und daß man schon in der Zeit der Karolinger von „Francia Rhemania“ gesprochen habe. Deshalb spricht ein Vladimir d'Ormesson davon, daß mit der Errichtung des Reiches das „Gleichgewicht in der germanischen Welt“ zerstört worden sei, um mit der Gleichstellung von Schweden, Dänen oder Schweizern mit Bayern, Preußen oder Sachsen das Rad der geschichtlichen Entwicklung um Jahrhunderte zurückdrehen zu können. Deshalb spricht ein Daladier einstweilen andeutungsweise von seinen Föderationsplänen für den Neuaufbau Europas; und seine Schüler an der Seine wie an der Themse übersehen das sinnigste: Deutschland muß zerstört werden, um ein Europa zu schaffen, das wieder von der westlichen Peripherie her beherrscht werden kann.

Die Geschichte, die sich auch durch einen Weltkrieg nicht um ihren Sinn betrogen ließe, wird sich auch durch einen um der „Befreiung der deutschen Länder“ willen geführten Krieg nicht in ihrem Gang beirren lassen. Der Sinn der Geschichte ist aber, daß auch die Deutschen sich unter dem einigenden Dache ihres Reiches zusammenfinden wie die Franzosen ihren Weg gefunden haben von der Ile de France bis zum französischen Staat. Für die Rückkehr Deutschlands zu 1650 oder 1866 einen Krieg zu führen ist daher ein nicht minder absurdes Kriegsziel wie wenn wir für die Wiederherstellung eines Frankreichs der Kapetinger oder der Valois kämpfen würden. Und wenn Laurent im Namen einer „Francia Rhemania“ gegen uns Krieg führen zu müssen glaubt, so könnten wir ja für dasselbe Kriegsziel, nämlich nicht nur für die „Francia Rhemania“ kämpfen, sondern auch für jene anderen „Francia“, die der Geschichtsfall noch für die gleiche Zeit aufweist, für „Francia Occidentalis“, die „Francia Media“ oder die „Francia Orientalis“.

Wir haben aber weder territoriale Forderungen an Frankreich, noch kämpfen wir für eine Aenderung des staatlichen Gefüges des französischen Reiches; derartige aggressive Kriegsziele, die nur der Behauptung der europäischen Vorkherrschaft der westlichen Außenseiter dienen, kennen wir nicht. Wir haben Frankreich gegenüber nur ein Kriegsziel, nämlich den uns aufgezwungenen Krieg siegreich durchzuführen. So wie die deutsche Einigung 1866 mit den Waffen angebahnt wurde, wie sie 1870/71 mit den Waffen ihre Weihe erhielt, 1914/18 mit den Waffen ihre innere Festigung erfuhr, so wird sie in diesem Kriege mit den Waffen ihre siegreiche Konsolidierung erfahren. Dies nicht nur, weil wir die besseren Waffen und die besseren Soldaten haben, sondern weil diese Waffen und diese Soldaten den Sinn der Geschichte vollbringen.

Daladiers Hund um Generalinspekteur hat die Nase voll

Bg. Genf, 14. Jan. Der plötzliche Rücktritt des bisherigen Generalinspektors des französischen Rundfunks, Georges Duhamel, bestätigt nun die Informationen, wonach in dem gesamten französischen Propagandaapparat eine erhebliche Krise ausgebrochen ist. Georges Duhamel, der als Schriftsteller einen bedeutenden Namen zu verlieren hat, hat zweifellos Daladier seine Demission überreicht, weil er keine Möglichkeit mehr sah, sich sowohl gegenüber den Anfeindungen aus eigenen Kollegenkreisen als auch gegenüber der scharfen Kritik der französischen Öffentlichkeit an der Handhabung des französischen Rundfunkdienstes durchzusetzen.

In 25 Sekunden abgeschossen!

(Fortsetzung von Seite 1)

Die zweite tieffliegende Maschine jagt in unserem Feuer um den Bug und wird auf der Rückseite nochmals von unserer Flak gefaßt. Wieder können wir einmündig die Treffer an ihrer Breitseite feststellen. In höchster Fahrt und in Kurven kann sie sich dem Feuer entziehen. Inzwischen kommen die übrigen sechs hoch fliegenden Briten auf etwa 2000 Meter Entfernung in einer Höhe von ungefähr 2500 Meter an die mit höchster Fahrt laufende Zerstörergruppe heran. Sie werden von dem Flak unserer Zerstörer sofort unter Dauerfeuer genommen. Als die ersten Schiffe ebenfalls sofort dicht am Ziel liegen, gehen sie höher und kommen noch etwas näher; aber das zielsichere Feuer unserer Flak veranlaßt sie, wahllos von zwei Maschinen je zwei Bomben abzuwerfen. Die weit hinter uns in die See gehen. Die vier letzten Maschinen kurven noch, drehen ab, vereinigen sich mit den übrigen und jagen davon.

10 Minuten nach dem Abflug des G. 2 verließen Als die Bodhead in dieser rasenden Geschwindigkeit vernichtet worden war und dann auf dem Wasser verkrachte, konnten sich die Kameraden auf der Steuerbordseite nicht halten. Sie sprangen hoch, schrien Hurra und winkten zur Brücke hinauf. Überall erfolgträubende Gesichter. Den Geschützführern der Steuerbordflak werden die Hände zerqueißt.

Als die flüchtenden Engländer im dunstigen Horizont verschwanden, heißt es: „Fliegeralarm aus!“ Der Kommandant und der Erste Offizier besprechen auf der Brücke mit dem Artillerieoffizier den herrlichen Erfolg. Der A.D., augenblicklich wachret, geht unter Deck. Von den begleitenden Zerstörern werden Glückwünsche mit den Winkflagen herübergemacht. Da gibt der Kommandant den Befehl, den A.D. noch einmal heranzuholen. Ohne Miße kommt er heraufgerannt. Der Kommandant fragt ihn eingehend über die beiden erfolgreichen Geschützführer: „Bitte, lassen Sie die zwei auf die Brücke kommen, Sie kommen auch herauf, aber diesmal mit Miße.“

Drei Minuten später stehen der A.D. und die beiden Geschützführer, ein Bootsmannsmaat und ein Matrosengefreiter, beide von ihrem Flak kommend, im Deck und Südwest vor dem Kommandanten. Er beglückwünscht sie mit Händedruck, steckt die rechte Hand in die Tasche und überreicht dem Hauptgefreiten, dessen Flak die Bodhead herunterholte, das G. 2. Der A.D. und der Bootsmannsmaat hatten es bereits früher bei besonderem Einsatz erhalten. Nach der Ablösung wird der Hauptgefreite unter Deck von seinen Kameraden gefeiert. Bis zu uns herauf hören wir: „Denn wir fahren gegen Engeland!“
Waltner Zur.

Italiens „offene Rechnung“ in Vorderasien

Gandha erinnert an den Beitrag der Alliierten im „kleinasiatischen Spiel“ - Diese offene Rechnung wird beglichen werden müssen

Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

ch. Rom, 14. Jan. Der bevorstehenden Zusammenkunft der Vertreter der Balkanbündnisse vom 2. bis 4. Februar steht man in Italien mit regem Interesse entgegen. Dies zumal, nachdem der italienisch-ungarische Meinungsaustrausch in Venedig ein befriedigender Erfolg war. In diesem Zusammenhang gewinnt der Gaydaartikel im „Giornale d'Italia“, der sich mit dem „kleinasiatischen Spiel“ befaßt, Bedeutung. Territoriale und Interessengebietversprechungen, die die Westmächte Italien im Fall von London gaben, und um die dann Italien betrogen wurde, haben eine gewisse Aktualität. Italien war zugehörig worden, daß es in Vorderasien einen gewissen Ausgleich für die Einschränkung seiner Mittelmeer-machtstellung durch die französische Befestigung von Tunis erhalten sollte. Ohne aber Rom im

geringsten davon in Kenntnis zu setzen, begannen England und Frankreich bereits im Herbst 1915 geheime Verhandlungen über ihre Interessen in der Türkei und in Asien, Interessen, die logischerweise territorialen Charakteres sein mußten. Dies hatte also nichts anderes zu bedeuten, als Italien in seinem eigenen Lebensraum, den das Mittelmeer darstellt, einzuengen und vor allem eine sicher arbeitende Kontrolle zu haben. Im Osten des Mare Nostrum halte man die Pforte für Italien geschlossen, ohne daran zu denken, sie am Ende des Krieges auch nur einen Spalt zu öffnen. Am Ende des Krieges ließ man Italien leer ausgehen und machte damit das Mittelmeerproblem zu einer dauernd brennenden Frage. England und Frankreich schafften sich befestigte Stützpunkte und Flottenbasen, mit deren Hilfe eine Einkreisung Italiens für immer gegeben war. Diese offene Rechnung aber wird zweifellos eines Tages beglichen werden müssen.

Ungarn, Bulgarien und die Balkanbund-Konferenz

Keine größeren Geschehnisse zu erwarten - Verlagt Ungarn seine territorialen Forderungen an Rumänien?

Eigener Bericht der Badischen Presse

Budapest, 14. Jan. Die der Regierung nahestehenden Blätter dementieren die Mitteilung, wonach Ungarn einen Beobachter zur Belgrader Balkanbund-Konferenz entsenden werde.

Das „Nacht- und Nebel-Blatt“ wendet sich unter Berufung auf „italienische diplomatische Kreise“ gegen die vom Londoner „News Chronicle“ für die nächsten Tage angekündigten historischen Aenderungen in den Verhältnissen auf dem Balkan. Diese könnten noch keineswegs so aktuell sein, wie das vom „News Chronicle“ behauptet werde. Dies beziehe sich sowohl auf die Februar-Konferenz des Balkan-Bundes wie auch auf das ungarisch-rumänische Verhältnis. Besonders die ungarisch-rumänische Frage verspreche für die nächste Zukunft keine größeren Geschehnisse, wenigstens keine solchen, die sich vor der Öffentlichkeit abspielen würden. Die Nachricht des römischen Rundfunks, daß Bulgarien zur bevorstehenden Balkanbundkonferenz eingeladen werden würde, ist in Belgrader politischen Kreisen mit Aufmerksamkeit verfolgt worden. Man ist allerdings der Meinung, daß Bulgarien keinen Sondergesandten nach Belgrad schicken werde, sondern nur durch den Belgrader Gesandten in Fühlung mit der Konferenz bleiben werde. Ebenso ist man der Meinung, daß auch der italienische

und der ungarische Gesandte in Belgrad in enger Verbindung mit den konferenzierenden Staatsmännern bleiben werden.

Der Generalsekretär des türkischen Außenministeriums wurde am Freitag dem bulgarischen König in Audienz empfangen.

Im Zusammenhang mit der Begegnung Ciano - Cagaj nimmt die Belgrader „Politika“ auf Grund zahlreicher Informationen aus Rom und Budapest als sicher an, daß Ungarn die Fortsetzung seiner territorialen Forderungen auf die Zeit nach dem Ende des Krieges verschoben habe. Gleichzeitig wird mit Genugtuung verzeichnet, daß die Verhandlungen in Venedig so geführt wurden, als wäre auch ein Vertreter Jugoslawiens anwesend gewesen. Was das rumänisch-ungarische Verhältnis betreffe, so glaubt „Politika“ an die baldige Schaffung eines modus vivendi, der aber an das Ausmaß eines Nichtangriffspaktes zwischen Ungarn und Rumänien heranreicht wird. Besondere Beachtung finden weiter einzelne türkische Pressetimmen, denen zu entnehmen ist, daß die Türkei trotz ihres Faltes mit den Westmächten immer deutlicher den Wunsch nach einer Verstärkung ihrer Zusammenarbeit mit den Balkanstaaten und Italien erkennen lasse.

Güterzug in Italien von Wirbelsturm fortgerissen

Mailand, 14. Jan. Der Orkan, der seit Tagen bei eifriger Kälte an der adriatischen Küste Italiens wütet, hat inzwischen seine Gewalt noch verstärkt und weitere Verheerungen angerichtet. Infolge des Sturmes mußten die Küstenlinien der Schifffahrt ihren Betrieb stilllegen. Alle nach Triest fahrenden Schiffe haben mit größten Schwierigkeiten zu kämpfen und sind z. T. in andere Häfen zum Schutz gegen den Sturm eingelaufen. - Beim Ueberfahren einer Brücke wurde ein Güterzug in der Nähe des Bahnhofes Villa del Revozzo von einem Wirbelsturm erfasst. Während die schwere Lokomotive auf den Gleisen stehenblieb, stürzten sieben Wagen auf die einige Meter tiefer liegende Straße. Auch in der Nähe des Ortes Aurisina sind einige Güterwagen entgleist. Auch in Venedig hat der Sturmwind angehalten. Ein Ponton wurde von den Unterketten gerissen und ging unter. Die Lagune ist zum Teil wieder zugefroren. Ein Lastkahn, der aus Antona mit 70 Tonnen Naphtha eingetroffen war, wurde gegen eine Barke geschleudert und ging unter.

Zug zwei Tage im Schnee

Sofia, 14. Jan. Die große Kälteperiode mit starken Schneefällen hielt in ganz Bulgarien an. Besonders im Balkangebirge sind einige Straßen vollkommen verschneit. Allein vier Eisenbahnlinien mußten den Verkehr einstellen. Ein Zug mit bulgarischen Arbeitern ist in der Nähe der jugoslawischen Grenze fast zwei Tage lang im Schnee festengeblieben.

ben. Aus einigen Gegenden werden bis zu 30 Grad Kälte gemeldet.

Kälte in Spanien - Stürme an der Mittelmeerküste

Madrid, 14. Jan. In ganz Spanien herrscht starke Kälte, die weiter andauert. Die Gebirgspässe nach Avilla, in denen der Schnee drei Meter hoch liegt, sind unpassierbar, in Avilla selbst herrschen 10 Grad Kälte. Die Mittelmeerküste bei Valencia wird von schweren Regentürmen heimgesucht. Weiße Kältenächten und selbst die Bororte von Valencia sind überschwemmt. An der Atlantikküste wurden im Sturm bei Vigo zwei Fischer über Bord gespült, die ertranken.

Todesopfer der Sturmwelle in Argentinien

Buenos Aires, 14. Jan. Eine Sturmwelle hat in der argentinischen Hauptstadt vierzehn Todesopfer gefordert. 280 Personen mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Aus den Provinzstädten Argentinien werden gleichfalls zahlreiche Mißgeschick gemeldet.

Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B., Verlagsleiter: Arthur Weid, Geschäftsführer und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Salpar, Geschäftsführer des Hauptverlegers und betriebl. Leiter: Kultur, Unterhaltung, Film und Sport: Hubert Doerrhahn; verantwortlich für den Abdruck: Alois Wagners; für Rommannonnen, Briefkasten, Gerichts- und Vereinsnachrichten: Carl Fehrer; für Briefliche Gerichte und Feuilleton: Herbert Schmeckhardt; für Bild- und Illustrationsarbeiten: für den Anzeigenteil: Franz Rasthof, alle in Karlsruhe; zur Zeit bei der Wehrmacht: Otto Schreiber und Dr. Wilhelm Sandtuch, Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metzger.

Das Thema des Tages

Regierungsumbildung auch in Frankreich?

Daladier bewährt sich als gelehriger Schüler des englischen Ministerpräsidenten. Kaum ist in London das Kabinett umgebildet, da wird in Paris davon geflüstert, daß Daladier sich mit ähnlichen Gedanken trage...

Nun sollen es wieder Ungarn und Jugoslawien sein

Nachdem uns die westliche Propaganda der Reihe nach Angriffsvorbereitungen gegen Holland, Belgien, Dänemark, Norwegen, Schweden und alle Balkanstaaten unterzogen hat, hat sich jetzt eine englische Zeitung aus Budapest berichtet lassen, wo der neueste militärische Vorstoß zu erwarten sei...

Englisches Angstprojekt gegen Libyen!

Während eben Ägypten auf Geheiß seines Vormundes England dabei ist, an der ägyptisch-libyschen Grenze eine Art von „Maginotlinie“ zu errichten, taucht wie die römischen Zeitungen melden, wieder ein Plan auf, der schon vor einigen Jahren von sich reden machte...

Deutsches U-Boot rettete englische Matrosen

Die eigene Existenz aufs Spiel gesetzt - So handeln deutsche Seemänner

Rom, 14. Jan. Worte aufrichtigen Dankes und herzlicher Anerkennung für die Ritterlichkeit des Kommandanten und der Besatzung eines deutschen U-Bootes, das elf Mann der Besatzung des in der Nordsee gesunkenen englischen Dampfers „Darino“ vor dem sicheren Tode rettete...

Gefahr, in der seine Feinde sich befanden. Das Verweilen hieß für das U-Boot seine eigene Existenz aufs Spiel setzen, denn jeden Augenblick konnte ein feindliches Kriegsschiff erscheinen. Aber die Besatzung des U-Bootes ärgerte keinen Augenblick, den Schiffbrüchigen zu Hilfe zu kommen...

26 englische Tanker auf dem Meeresgrunde

Ränge amerikanische Riffe trotz die englische Bemäntelung

Newyork, 14. Jan. Von gut unterrichteter amerikanischer Seite wird die Londoner Behauptung, daß die Verluste an britischen Tankern nur geringfügig seien, durch die hier vorliegenden Angaben widerlegt. Die geringfügige Zahl, die von den Engländern zögernd angegeben wird, wird von amerikanischer Seite durch eine lange Liste von 19 versenkten Tankerschiffen als Rüge hingestellt...

„Exeter“ nicht gesunken?

Amsterdam, 14. Jan. Nach Berichten aus London wird dort die Nachricht des argentinischen Blattes „Pampero“, das den Untergang des britischen schweren Kreuzers gemeldet hatte, dementiert.

„Das bedeutungsvollste Ereignis seit der Gründung Jugoslawiens“

m. Belgrad, 14. Jan. Die Tatsache, daß Prinzregent Paul als Staatsoberhaupt zum erstenmal seit seiner nach dem Tode König Alexanders erfolgten Übernahme der Staatsführung, begleitet von seinen Mitregenten und den höchsten Vertretern der Wehrmacht am Samstag nach Zagreb fuhr, um dort mehrere Tage hindurch eine persönliche Fühlungnahme mit dem kroatischen Vizepräsidenten der Regierung Dr. Mackosch und der übrigen Führerschaft der kroatischen Politik herzustellen, wird als das bedeutungsvollste innenpolitische Ereignis seit der Gründung des Königreichs Jugoslawien bezeichnet.

Umfassende Betreuung der neuen Kriegsofoper

Enge Zusammenarbeit der Fürsorgebehörden mit den Fürsorge- und Versorgungsdienststellen der Wehrmacht

Berlin, 14. Jan. Zu den verantwortungsvollen Aufgaben, die der Krieg für die Fürsorgebehörden mit sich bringt, gehört vor allem auch die fürsorgereiche Betreuung der Beschädigten und Hinterbliebenen aus dem gegenwärtigen Einsatz der Wehrmacht. Sie soll die umfassenden Maßnahmen, die von den Fürsorge- und Versorgungsdienststellen der Wehrmacht durchgeführt werden, soweit erforderlich, durch eine zusätzliche Hilfeleistung ergänzen.

diger Zusammenarbeit mit den Fürsorge- und Versorgungsdienststellen der Wehrmacht durchgeführt. Bei dieser Arbeit leisten die NS-Kriegsofoperversorgung und der Reichsärztenbund ehemalige Wehrdienstsoldaten wertvolle ergänzende Hilfe. Die enge Verbundenheit der Dienststellen der Wehrmacht, der Gemeinden und der Arbeitseinsatzverwaltung, die gemeinsam für das Wohl der Verletzten und Hinterbliebenen verantwortlich sind, kommt in einem gemeinsamen Runderlaß des Reichsarbeitsministers zum Ausdruck.



Der General inspiziert

Die Prüfung ist mit Erfolg bestanden. Der Wader einer Feldbatterie nimmt mit höchstem Stolz das Lob seines Generals für seine Handwerkskunst entgegen. (M. Eitel, III. Bander-Multiplex-R.)

Advertisement for Remstal-Sprudel mineral water. It features a circular logo with a mountain scene and text: 'Machen Sie mal eine Kur mit dem Remstal-Sprudel Beinstein. Gut bei Gries, Stein-, Gallenleiden.' Below the logo is a small illustration of a bottle and glass.

Silberne Initialen

· KRIMINALROMAN · VON · FRANZ · WENDELMUTH ·

Copyright Eden-Verlag, G. m. b. H., Berlin W. 62.

B. Fortsetzung.

„Nein“, sagte Christa mit einem Seufzer, „ich glaube, das können Sie sich doch nicht ausmalen. Aber es muß gelagert sein. Als ich Gitta erzählte, was ich soeben am Telefon von Dr. Palm gehört hatte, zuckte sie nur ein wenig zusammen. Dann sagte sie ganz ruhig: „Ich hoffe nur, daß er ein Testament hinterlassen hat...“

7.

Das Geheimnis des alten Balham

Baron Benzloff erhob sich und winkte Collin, ihm zu folgen. Sie stellten sich etwas abseits von der Familie an das zweite Fenster neben dem großen Spiegel. „Ich wollte Sie noch einiges fragen, Collin. Lassen Sie die Leute sich inzwischen etwas sammeln! Konnte der Arzt feststellen, wann der Tod eingetreten war?“ „Nach der Meinung des Arztes ist der Tod wahrscheinlich zwischen zehn und elf Uhr abends eingetreten.“



„Glaubst du, daß unsere Tochter den jungen Mann wirklich liebt?“
„Natürlich! Warum sollte sie gerade mit diesem jungen Mann eine Ausnahme machen?“

„Also bereits kurz nachdem Richard Balham das Haus verlassen hat?“

„Jawohl! Als Sie vorhin nach Richard Balhams Post fragten, erkannte ich, daß Sie den gleichen Gedanken hatten wie ich. Richard Balham ist offenbar durch ein Schreiben aus dem Haus gelockt und dann ermordet worden. Der Mord ist von langer Hand vorbereitet worden. Sehen Sie sich das einmal an!“

Collin hatte seine Brieftasche hervorgezogen, und entnahm ihr einen glänzenden Gegenstand.

Interessiert griff Benzloff danach. „Die silbernen Initialen“, sagte er. Seine Augen glänzten hinter den Brillengläsern.

„Sie wissen es wohl schon, Baron? Der Mörder hat sie seinem Opfer auf die Brust geheset. Es soll eine genaue Abbildung der Initialen sein, welche die Balhams entsprechend größer auf ihren Bühnentrifots tragen.“

Benzloff betrachtete die kleinen, etwa vier Zentimeter hohen Buchstaben genau. Sie waren recht primitiv, fast roh angefertigt, wenn auch der Schnitt einiges Geschick verriet. Sie bestanden aus Stanniol, welches auf Pappe geklebt und dann mit einem scharfen Messer ausgehöhlet worden war.

„Das Merkwürdigste aber ist“, fuhr der Inspektor fort, „daß diese Initialen nicht auf Richard Balham, sondern auf seinen im Jahre 1926 unter den gleichen Umständen ermordeten Bruder Artur Bezug haben. Und damals soll Artur die Initialen Richards auf der Brust gehabt haben!“

Benzloff nickte. „Ueber den Mordfall aus dem Jahre 1926 müssen wir noch sprechen. Sehr merkwürdig, das alles!“

„Ja, sehr merkwürdig. Ich habe gestern abend die alten Akten studiert. Die beiden Morde gleichen sich wie ein Ei dem anderen! Der Inspektor, der damals den Fall bearbeitet hat, ist mir unbekannt. Ich denke mir, daß er inzwischen gestorben ist.“

„Ist Ihnen schon die merkwürdige Größe des Vornamens aufgefallen, Collin? Kein vernünftiger Mensch würde auf diese Weise den Vornamen hervorheben. Ich möchte mir die anderen Initialen auch einmal ansehen.“

„Ja, wenn Sie meinen, daß das Zweck hat? Ich habe mich noch nicht darum gekümmert, aber wir können das ja nachholen.“

Benzloff wollte etwas entgegnen, als er merkte, daß jemand hinter ihn getreten war. Er drehte sich um und blickte in das verlegene lächelnde Gesicht Sylvester Greggs.

„Verzeihen Sie“, sagte der junge Mann, „aber ich wollte nur fragen, ob Sie mich noch gebrauchen. Bin in schrecklicher Verlegenheit, weil ich einen notwendigen Weg in die Stadt habe.“

„O bitte“, erwiderte Benzloff verbindlich, „ich habe wirklich nicht die Absicht, Sie länger zurückzuhalten. Es täte mir leid, wenn Sie durch mich schon etwas versäumt haben sollten.“

„Nein, noch nicht. Vielen Dank, Herr Baron.“

Als er sich entfernte hatte, folgte ihm Collin mit einem langen Blick.

„Was halten Sie von ihm?“ fragte Benzloff.

Der Inspektor zuckte die Achseln. „Ein harmloser Narr“, meinte er. „Habe mich noch nie für Leute seiner Art interessiert. Aber nun möchte ich Sie etwas fragen. Was sagen Sie zu Jane Balham?“

„Sie meinen wegen ihrer nächtlichen Ausflüge?“ Benzloff lächelte. „Bei jungen Mädchen steckt in neunundneunzig von hundert Fällen eine Liebesgeschichte dahinter. Und je länger ich Jane ansehe, umso eher glaube ich es, wenn noch kein junger Mann bei ihr angebissen haben sollte.“

„Machen Sie jetzt auch keinen Denkfehler?“ meinte Collin. „Bedenken Sie, daß Fräulein Jane vierundzwanzig Jahre alt ist und nicht nötig hat, eine derartige Verbindung vor ihren Geschwistern zu verheimlichen.“

„Sie sind sehr schwarzfichtig“, lobte Benzloff lächelnd, „aber es gibt mehrere Probleme für uns. Haben Sie schon etwas gefunden, das als Motiv dienen könnte?“

Collin wiegte den Kopf. „Ich glaube zunächst, daß man die beiden Morde, den ersten an Artur im Jahre 1926 und diesen, in Beziehung zueinander bringen muß. Sind Sie anderer Meinung?“

„Nein! Das ist sicher das Nächstliegende.“

„Zweitens kann man kaum annehmen, daß Gabyger das Motiv war: Da ich bis heute nur auf Vermutungen angewiesen bin, tippe ich auf Rache.“

„Die Balhams behaupten allerdings, keinen Feind zu haben!“

„Von bödsartigen Feinden merkt man gewöhnlich wenig.“

„Ich höre etwas von einem Onkel Norbert. Haben Sie in dieser Richtung Untersuchungen angestellt?“

„Habe ich!“ entgegnete Collin. „Aber das scheint nur ein Gerücht zu sein. Jedenfalls habe ich auch in dieser Beziehung mein Möglichstes getan und den Erkennungsdienst beauftragt, nach diesem Onkel Norbert zu forschen und herauszubringen, wo er sich in der kritischen Zeit aufgehalten hat.“

„Finden Sie nicht, daß das alles nichts Positives ist, Collin?“

„Da haben Sie recht, aber was soll man machen! Ein Kriminalist ist wie ein Blindler, der unversehens in eine ihm unbekannt Umgebung verlegt ist und sich nur durch allmähliches Tasten erst ein Bild seiner Umwelt machen muß.“

„Ja, das ist wohl richtig. Aber nun möchte ich die Beteiligten nochmals nach den näheren Umständen des Mordes

an dem Bruder Artur im Jahre 1926 befragen, wenn Sie auch glauben, alles erfahren zu haben, so daß eine neue Vernehmung zwecklos sei.“

Als Benzloff sich mit Collin dem großen Familientisch näherte, sah er, daß Forster und Fräulein van Huizen sich stillschweigend empfohlen hatten. Er lächelte bei dem Gedanken, was die beiden jetzt wohl treiben mochten. Christa, Erich und Jane saßen noch auf ihren Plätzen, ebenfalls Sergeant Dale, von dem Benzloff glaubte, daß er noch am jüngsten Tage auf diesem Platz sitzen würde, wenn es einmal vergessen würde, ihn durch einen dienstlichen Befehl abzurufen.

„Wenn es Ihnen recht ist, bitte ich Sie, mir etwas über die näheren Umstände des Todes Ihres Bruders Artur im Jahre 1926 zu erzählen.“

Christa Balham schaute auf. In ihrem Blick brannte ein geheimes Feuer. Benzloff sah, daß ihre Lippen bebten. Ihre Antwort kam wie ein Seufzer aus tiefster Seele. „Vater hätte nicht sterben dürfen“, sagte sie leise.

Benzloff wußte nicht recht, ob dies eine Ablehnung seiner Frage sein sollte. Doch ehe er dazu kam, seine Bitte zu wiederholen, kam eine Erklärung, die er niemals erwartet hatte.

„Ja“, sagte Christa mit derselben seufzerhaften Stimme, „Vater wußte, warum Artur getötet wurde und wer die Hand gegen ihn erhoben hat!“

8.

Geschichten um Onkel Norbert

Zwischen den Familienmitgliedern mußte dieses Thema schon öfter besprochen worden sein, denn weder Jane noch Erich zeigten Verwunderung über das, was Christa soeben gesagt hatte. Nur Collin und Benzloff schauten sich sekundenlang schweigend an.

Christa hatte die Arme gekreuzt und hielt mit den Händen ihre Oberarme fest. Benzloff bemerkte ihren Blick, der sich auf etwas unendlich Fernes, gar nicht Vorhandenes richtete, ihn nicht anhaute, sondern gleichsam durch ihn hindurch sah. Es war eine Art von Entrücktheit, wie Benzloff sie oft an Commambulen beobachtet hatte. Er wartete, ob Christa weiter sprechen würde. Doch sie schwieg, als hätten ihr die letzten Worte alle Kraft genommen.

Benzloff beugte sich leicht über den Tisch. „Bitte, sagen Sie mir, warum glauben Sie, Ihr verstorbenen Vater habe gewußt, wer der Mörder Arturs war?“

„Er wußte es!“ flammte sie auf. „Jane und Erich und Forster und auch Richard sind Zeuge, daß ich die Wahrheit spreche. Vater starb an Herzschwäche. Sein erster Anfall erreichte ihn, als er sich gerade im Trainingszimmer befand. Jane und Richard waren gerade bei ihm, nicht wahr?“

Jane nickte. „Ich weiß es noch, als ob es heute gewesen wäre. Vater hatte in dem Schränken gekramt, dann sah er auf einem Stuhl und schaute uns beim Training zu. Nachher schrieb er etwas auf, glaube ich, oder rednete irgendetwas. Wir arbeiteten inzwischen. Plötzlich polterte der Stuhl, auf dem er saß, zur Seite und Vater lag auf dem Boden und rührte sich nicht mehr.“

„Wir trugen ihn in sein Zimmer“, berichtete Christa weiter, „und betteten ihn auf sein Lager. Jane telephonierte um einen Arzt, der auch gleich kam. Drei Tage lang lag Vater ohne Bewußtsein. Der Arzt hatte uns schon darauf vorbereitet, daß er sterben würde. Das Herz wollte nicht mehr! Doch kurz vor seinem Tode kehrte dann noch einmal das Bewußtsein zurück. Wir umstanden alle sein Bett, aber er blickte ständig auf die Zimmerdecke und schien weder etwas zu hören, noch zu sehen. Wir riefen ihn an, aber er wollte uns nicht erkennen. Nur seine Augen zeigten, daß immer noch Leben in ihm war. Plötzlich kam es wie ein gequälter Seufzer aus seiner Brust, — ein Stöhnen war es — mein Gott, wenn ich heute noch daran zurückdenke...!“ Ueberwältigt von ihren Erinnerungen schlug Christa die Hände vor das Gesicht.

„Und dann sagte Vater etwas“, fuhr Erich in dem Bericht fort, „Artur, Artur“, rief er, soweit man dieses mühsame Stammeln von Worten überhaupt ein Rufen nennen kann, „du mein Gott! Das war es also? — Darum! — Darum?“ Plötzlich erkannte er uns. Er machte Anstrengungen, sich mit dem Kopf aus den Kissen zu erheben. Christa stützte ihn. Wir ahnten alle, daß Vater uns etwas Wichtiges zu sagen habe. Schließlich kam es mit letzter Anstrengung heraus: „Christa, Richard, — die silbernen Initialen!“

„Und dann starb er“, vollendete Christa. Ihre Stimme verwehte gleich einem Seufzer.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Geheimnis enthüllt?

Woher stammen diese Löcher? - Erfahrene Fachleute haben sich darüber lange Zeit den Kopf zerbrochen, aber das Rätsel wurde gelöst: Die Löcher wurden durch schadhafte Stellen an der Innenwand eines Waschkessels beim Umrühren der Wäsche hervorgerufen! Ein merkwürdiger Wäscheschaden - aber man kann ihn verhüten! Schlimmer aber sind schon die Schäden, die das Auge zunächst nicht wahrnimmt - Schäden, wie sie z. B. der Kalkgehalt des Wassers verursacht. Der Kalk im Wasser zerstört bekanntlich einen Teil der zum Waschen benutzten Seife und lagert sich auf der Gewebefaser ab, die dadurch hart und brüchig wird. Glücklicherweise kann man sich vor den Nachteilen des harten Wassers schützen, indem man immer 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige handvoll Senko Bleich-Soda im Waschwasser verrührt. Das Wasser wird dadurch weich wie Regenwasser, die Seife im Waschmittel geht nicht verloren und die Wäsche bleibt frei von schädlichen Kalkablagerungen.

Wäscheschäden verhüten ist volkswirtschaftliche Pflicht!



M 112.5/49

Die unheilige Verlobung

Von Walter Persich

Heute hat der Reisewagen den Stadtorganisten Joh. Sebastian Bach zurückgebracht — nach einer Urlaubsreise, die er eigenmächtig um ganze vier Wochen über die Zeit ausgedehnt hat! In Lübeck soll er, der Arnstädter Organist, dem Spiel des großen Buxtehude gelauscht, und selbst Mut genug besessen haben, sich an das Pult der gewaltigen Orgel zu wagen, — ja, die Lübecker, die einen Nachfolger des Greifses immer noch nicht gefunden haben, wollten ihn, Johann Sebastian, im voraus dazu ernennen! Doch die Tochter Buxtehudes steht schon in des Lebens Herbst Sie müßte der Nachfolger des Marienkanonikers allgoleich ehelichen, und darum hielt es Johann Sebastian für richtiger, sich seiner Pflichten zu erinnern.

Das hochwohlwählige Konfistorium schüttelt die ehrbaren Häupter. Ja, ja, so gern man Bach halten möchte, so nötig ist es doch wohl, ihm den Standpunkt klarzumachen. Darüber sind auch wieder ein paar Wochen vergangen. Es ist schrecklich aufgefallen, daß seit seiner Rückkehr das sonst beliebte Spiel des Organisten viele wunderliche Variationen in die Choräle fügte, denen die Stimmen der Gemeinde nicht zu folgen vermochten. „Nächstdem“, so fährt ein Amtsschreiber fort, „sei gar befremdlich, daß bisher gar nichts mutieret worden, dessen Ursach Er gewesen, weil mit den Schülern Er sich nicht comportieren wollte. Sodann hat Er beim Präledieren bisher etwas gar zu lang gespielt; nachdem Ihm aber vom Herrn Superintendenten bereitet Anzeig geschehen ist, ist Er gleich ins andere extremum verfallen und hat es zu kurz gemacht!“

Johann Sebastian ist im Hause nicht anzutreffen. Der Beauftragte begibt sich also zum Gotteshaus, Wilde, tönende Akkorde ertönen ihm entgegen, und eine Stimme hebt zu singen an. Es ist eine sehr schöne, volle und warme Frauenstimme, umrankt vom Gespiel der gedämpften Orgel. Dem Diener mit dem Brief wird fast andächtig sumute. Dann ist eine plötzliche Stille im hohen Raum — eine Stille, die wohl zwei Menschen brauchen, um einander innig ins Auge zu blicken. Eine Stille, in der ein Mädchen erröten und ein Mann ihre Hand nehmen kann. Schon will der Kirchendiener den Treppenaufstieg zur Empore bestiegen, da flühten Stimmen am Gemäuer entlang. Er kennt die Kirche, es ist auch das leiseste Wort des Predigers im letzten Winkel zu vernehmen. Darum hört der Verwirrte auch, was der junge Meister Bach sagt.

„Bärbel — Mädel!“ sagte dieser offenbar ganz unheilig gewordene Organist. „Deine Stimme ist für mich die schönste der Welt. Ja, was senkt du den Blick? Auch dein Auge ist für mich das schönste, klarste und verlockendste der Welt. Es ist wohl nicht die Zeit für mich, so zu reden, denn die Arnstädter möchten mich am liebsten fortjagen. Aber laß sie nur, ich werde ein großer Meister, den man überall in deutschen Landen aufnehmen wird. Du mußt meine Frau werden, Bärbele — komm, ich will endlich einmal deinen schönen Mund küssen!“

Der Kirchendiener tappt die Treppen hinauf. Oben findet er zwei junge glückliche Menschen. Er entschuldigt die Störung, aber er müsse dem Herrn Organisten den Brief vom Konfistorie folgen und eigenhändig übergeben.

Nun ist der Arnstädter Kirchendiener kein Schwächer. Aber ist es nicht eine Entfesselung, in der Kirche ein Mädchen zu küssen? Der Pastor ist ein lebensfroher Mann und er spricht mit viel Behagen von dem neuen Ehelichenpaar des Bach bei Tische, worauf denn Arnstadt schon am Abend weiß, daß Johann Sebastian sich heimlich mit seiner zu kurzem Aufenthalt ins Städtchen gekommenen Base Maria Barbara verlobt und sie zwischen zwei Chorälen hinter der Orgel sogar geküßt hat!

Wie nun eigentlich der Herr Superintendent davon erfahren, man weiß es nicht. Genug, er macht sich auf den Weg ins Bach'sche Haus, will er doch die ungezogene Person, die Base selbst, einmal gehörig abtanzeln und sehen, ob der Bach nun seinen Abschied verlangt oder klein beigibt. Erkennt Blick er auf. Ein reitender Kurier rast an ihm vorbei, und just vor dem Hause, das auch sein Ziel ist, springt er vom Pferde.

Als der würdige Herr Einlaß bekommen hat, steht ihm Bach mit lustigen Augen gegenüber. Er hört die Standpauke an, und wie von ungefähr tritt grad das Mädchen ins Zimmer, als der Superintendent zu schweigen begonnen.

Der Organist legt seinen Arm um die Schulter des Mädchens. „In aller schuldiger Ehrfurcht!“ sagt er zum Superintendenten: „Ich habe geseht — aber ich will alles gut machen. Nur nicht so, wie Arnstadt möchte! Das Bärbel da ist meine Verlobte und wird mein Weib, und wir werden Gott dienen in unserer treuen Ehe! Außerdem aber will ich die schönste Musik schaffen, die je erklang — und hier ist der Brief; an der Orgel der Blasiuskirche der freien Stadt Mühlhausen werde ich in allen Jungen den Herrn preisen. Es hat sich schnell herumgesprochen, daß ich in Arnstadt fehl am Platze bin!“

Wahre Unwahrscheinlichkeiten

Die Buchstabenanzahl des abessinischen Alphabets würde für 10 Alphabete ähnlichen Formats ausreichen, denn es umfaßt 252 verschiedene Lettern. Das „i“ ist beispielsweise dreimal vertreten.

Im letzten Jahrzehnt sind die Gipfel des Himalaya-Massivs um durchschnittlich drei Meter höher geworden. Die Eingeborenen halten das für Rache der Götter, die Weichen für Nebel- und Beobachtungsfelder.

In den USA bestehen 14 Klubs, die das Welt- und Zielflugen als vollwertigen Sport pflegen. Der Rekord steht zur Zeit auf 19,39 Meter bei Windstille.

In Griechisch-Mazedonien tragen die reichen Bäuerinnen noch heute bis zu 27 Unterröcke übereinander. Alle haben verschiedene traditionsbedingte Muster; gewaschen werden sie durchschnittlich alle zehn Jahre einmal.

Der „Schneekreuzer“ ist gestartet

Admiral Byrds dritter Angriff auf den Südpol — Ein Monstrum auf Rädern gleitet über das Polareis

Am ersten Tag des neuen Jahres ist der „Schneekreuzer“ des Admiral Byrd zur modernsten Südpolexpedition aller Zeiten gestartet. Ein Abenteuer der Technik, wie es nur von Amerika aus seinen Ausgang nehmen konnte, hat begonnen. Zum dritten Mal stößt Admiral Byrd gegen die Antarktis vor, und er ist diesmal gerüstet für seinen Kampf gegen Naturgewalten wie nie zuvor. Mit einer rollenden Festung, die den Namen „Schneekreuzer“ erhalten hat, fährt Byrd seinen Angriff auf den Südpol durch, und Tausende drängen sich am Neujahrstag im Hafen von Wellington, um der Ausreise der „North Star“, des großen weißen Motorschiffes, das eigens für die Expedition gebaut wurde und den „Schneekreuzer“ zum südlichen Polarkreis befördert, beizuwohnen.

Es handelt sich um ein 37 Tonnen schweres Niesenauto, das 18 Meter lang und über 6 Meter breit ist und dessen vollkommene Räder eine Höhe von über 3 Metern besitzen. Die Führerkabine dieses „Polaromnibusses“ übertrifft in der Anlage des Armaturenbrettes mit 30 verschiedenen Schaltkombinationen noch die einer modernen Schnellzuglokomotive. An sie schließt sich die Radiostation und ein eigener Kartenraum an, in dem als neueste Erfindung ein Instrument zur Messung der Stärke des Eises angebracht ist. Da ja das gewaltige Gewicht des fahrenden Angetrags eine genaue Kenntnis der Tragfähigkeit des Eises erfordert. Im Maschinenraum, der unter der Führerkabine liegt, treiben zwei Dieselmotoren den „Schneekreuzer“ an, der eine Reisegeschwindigkeit von 25 Stundenkilometer entwickeln kann.

Ferner befinden sich auf dem Polarauto noch eine Dunkelkammer für Photographen und Kameralente, sowie vier Schlaf- und Aufenthaltsräume für die Mannschaft, die sich neben den beteiligten Forschern aus einem Führer, zwei Maschinisten und einem Funker zusammensetzt. Auf dem

Dach des Autos läßt sich bequem ein Flugzeug unterbringen, das im Bedarfsfall mittels eines angebauten Kranes heruntergezogen wird. Die Treibstoff- und Lebensmittelvorräte sind zusammen mit zwei Ersatzrädern im riesigen Schwanzstück des Fahrzeuges untergebracht. Natürlich mußte dieses „Leberauto“, das das Motorschiff „North Star“ an seinen Bestimmungsort befördert, in drei Teile zerlegt werden, um überhaupt an Bord untergebracht zu werden. Der Zweck des „Schneekreuzers“ ist der, daß sich Admiral Byrd mit ihm auf eine mehrere Monate dauernde Fahrt, die vom Hauptquartier der Expedition aus in der Walfischbai ihren Ausgang nehmen wird, begeben kann. Es soll mit einer kleinen Zahl von Technikern und Forschern unmittelbar bis zum Südpol selbst vordringen, wo man, wenn alles klappt, mindestens zwei Monate bleiben will.

Nachdem es sich bereits auf den beiden vorangegangenen Expeditionen Byrds erwiesen hat, daß das Flugzeug für genaue wissenschaftliche Arbeiten nicht genügt, hat sich Byrd zum Start mit seinem „Schneekreuzer“ entschlossen, der, da er ja auch ein Flugzeug mit sich führt, das modernste Polarfahrzeug aller Zeiten ist. Das Fliegen ist im Banntreiß des Poles ohnehin nur während des kurzen, nur drei Monate dauernden Polarsoommers möglich, da während der übrigen Zeit die heftigen Stürme die Luftfahrt unmöglich machen. Mit Hilfe des „Schneekreuzers“ aber ist es möglich, auch ein Jahr lang in den Eiszonen der Antarktis zu verweilen. Byrd hat bekanntlich bereits im Jahre 1929 den Südpol überflogen und das amerikanische Sternennenners aus der Maschine abgeworfen. Als er auf seiner zweiten Expedition auf dem Landwege bis zum Südpol vorstoßen wollte, scheiterte das an den unglücklichen Witterungsverhältnissen, denen Byrd beinahe selbst zum Opfer gefallen wäre. Um so gespannter ist man nun, wie sein dritter Angriff auf den Südpol ausfallen wird.

Wir atmen falsch!

Das Zwerchfell als „Masseur“ — Richtiges Atmen verlängert das Leben

Wir treiben Gymnastik und stellen Rekorde auf, wir meistern den Tennisschläger und das Steuer des Autos. Aber etwas haben wir verlernt: das richtige Atmen, das für die Lebensdauer des Menschen von viel größerer Bedeutung ist als man gemeinhin annimmt. Ein anerkannter Spezialist auf diesem Gebiet, der Mediziner Dr. Ludwig Roemheld, hat über die lebensverlängernde Wirkung einer richtigen Atemtechnik interessante Versuche angestellt. Von den beiden „Atemtypen“, die die Medizin unterscheidet, der Brustatmung und der Zwerchfellatmung, haben mehr als vier Fünftel der

modernen Menschen die Zwerchfellatmung verlernt. Sei es durch den sitzenden Beruf oder aus Bequemlichkeit. Unser Atmen besteht fast durchweg nur noch aus einem kümmerlichen Heben der oberen Brustabschnitte, obwohl die ursprüngliche Atmung des Menschengelechtes war, deren Naturgegebenheit aus der Tatsache hervorgeht, daß man bei den schlafenden Menschen regelmäßig die Zwerchfellatmung findet.

Bei dem Versuch Dr. Roemhelds, systematische Röntgendurchleuchtungen des Brustkorbes vorzunehmen, zeigte es sich, daß die Zwerchfellatmung eine erstaunliche Formänderung sämtlicher Organe des „Mittelschattens“, also des Herzens und der großen Gefäßstämme, die vom Herzen abgehen, mit sich brachte. Sämtliche Organe dehnten sich und zogen sich zusammen, das richtige Atmen erwies sich, wie Dr. Roemheld sagt, als eine Art passiver Gymnastik, das Zwerchfell betätigte sich als „Masseur“. Man sah bei den Röntgenaufnahmen deutlich, wie diese Gymnastik der einzelnen Organe die Blutzirkulation verbesserte, die Schladen entfernte und die Organe elastisch machte. Damit ist ohne weiteres eine erheblich längere Lebensdauer des Organs gewährleistet, und man sagt nicht zu viel, wenn man jedem Menschen, der sich der Zwerchfellatmung bedient, unter normalen Umständen ein längeres Leben prophezeit als jenen, die nur mit der Brust atmen. Dr. Roemheld ist der Meinung, daß man dem Volk die so gedankenlos außer Kurs gesetzte Zwerchfellatmung wieder aneignen müsse. Jeder sollte zunächst allmorgendlich im Bett bei angezogenen Knien etwa dreifachmal den Bauch vorstoßen und langsam einziehen. Dann ergibt es sich mit der Zeit von selbst, daß der Mensch mehr und mehr wieder mit dem Zwerchfell atmet. Besonders für die heranwachsende Jugend ist es wesentlich, sich in einer gefunden und natürlichen Atmungsweise einzulüben.

Gesammelte Gardinenpredigten

Die Geduld eines Ehemannes ist nicht unerschöpflich. Aber unter Umständen dauert es doch sehr lange, bis sie reißt. Ruß man den Kopenhagener Kaufmann Peter S. nicht geradezu bewundern, dem erst nach der 2500. Gardinenpredigt, die ihm seine wortgewaltige Ehehälfte hielt, der Krater platzte? Dann freilich schoß sein Temperament weit über die Grenzen des Erlaubten hinaus, denn er verprügelte seine Frau derartig, daß sie nicht nur auf Ehecheidung klagte, sondern auch ein angemessenes Schmerzensgeld von ihm forderte. Peter S. ist ein gewissenhafter Ehemann gewesen. Wie eine gute Hausfrau alle ihre Ausgaben bis auf den letzten Pfennig notiert, so schrieb er sich genau den Inhalt sämtlicher Straf- und Gardinenpredigten, die er im Verlaufe einer sechsjährigen Ehe zu hören bekam, in ein sorgfältig aufbewahrtes Büchlein. Es waren, wie gesagt, 2500 an der Zahl, und es gab keinen Tag in dieser harmonischen Ehe, an dem Frau Hansen ihrem Gatten nicht den Standpunkt klar machte, wobei sie laut Aufzeichnungen keineswegs mit liebevollen Bezeichnungen wie „Esel“, „Schlappschwanz“, „Einfaßpinsel“, „Trunkenbold“, „Bielkrab“, „Kamel“, „Lügenbeutel“ und „Schafanase“ geizte. Wiederholt begleitete sie diese Ergüsse, wie Hansen durch seine Eintragungen beweisen konnte, mit Wurfgeschossen wie Salzkartoffeln, Hauschuhen, Topfbedel, Handbelen und ähnlichen Geräten. Die gewissenhafte Buchführung hatte den Vorteil, daß Herr Hansen wenigstens mildernde Umstände erhielt und daß die Ehe aus beiderseitigem Verschulden getrennt wurde.



„Um Himmelswillen, Amanda, Sie lassen das ganze Porzellan fallen und treten sie noch?“
„Na ja, gnädige Frau, es ist doch ein Glas, das ich es noch nicht abgewaschen hatte!“

Zwei Prozent aller Diamanten, die in den Minen von Kimberley gewonnen werden, werden von den Arbeitern verschluckt, die die Steine aus der Abpernung herausknuggeln wollen. Durch Röntgen findet man meist die Steine wieder.

In den Statisten-Tabellen von Hollywood sind 108 Filmhunde verzeichnet, die auf eine Durchschnittsgröße von 35 Dollar kommen; die Durchschnittsgröße der menschlichen Statisten beträgt nur 25 Dollar.

In eine Universitätsklinik wurde ein Chauffeur mit einem Nieskrampf eingeliefert. Er nieste, trotz Anwendung von Betäubungsmitteln, mehrere Stunden hintereinander, insgesamt 1250 mal. Dann verlor er das Bewußtsein durch einen Bluterguß im Gehirn.

Der große Filmstar: „Nun, möchten Sie denn noch etwas außer meinem Autogramm?“
Da hauchte das junge Mädchen: „Ja, bitte, meinen Füllfederhalter zurück!“

Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands
Bezirksstelle Karlsruhe

Folgende Kassenärzte üben zur Zeit Praxis aus:

Praktische Ärzte

Dr. Becker	K'he-Daglanden	Römerstr. 7
Dr. Birnhofer		R.-Wagner-Allee 10
Dr. Braun		Leopoldstr. 49
Dr. Frey, Hadwig		Westendstr. 45
Dr. Geiger, C.		Kaiserallee 139
Dr. Hauger	K'he-Rüppurr	Holberweg 4
Dr. Haulh		Rüppurrerstr. 74
Dr. Kappes	K'he-Weiherfeld	Mainstr. 23
Dr. v. Kleef		Ettlingerstr. 31
Dr. Kleff-Maquet		Kaiserallee 50
Dr. Krauß	Neureut	Scheffelstr. 1
Dr. Langhoff		Westendstr. 27
Dr. Lichtenberger	K'he-Rüppurr	Dobelfstr. 11
Dr. Martin, Hildeg.		Stefanienstr. 13
Dr. Neulich		Werberplatz 29
Dr. Neu		R.-Wagner-Allee 15
Dr. v. Renz		Gartenstr. 52
Dr. Rettig		Weinbrennerstr. 4
Dr. Rheinberger		Belfortstr. 8
Dr. Roth, A.		Hirschstr. 51
Dr. Schillerer		Leopoldstr. 8
Dr. Schneider, O.		Schützenstr. 5
Dr. Schönig, M.-R.		Kriegsstr. 290
Dr. Schönberg		Bahnstr. 9
Dr. Starck		Hardstr. 21
Dr. Stich-Boelder		Reichstr. 4
Dr. Witt	K'he-Knieflingen	Rheinbrückenstr. 28
Dr. Vogtner		Ettlingerstr. 15
Dr. Wagner, R.		Bunjenstr. 16
Dr. Werner		Wendstr. 17
Dr. Wolf, A.		Wielandstr. 2
Dr. Zufall		Stefanienstr. 64

Sachärzte

Dr. Baurmann, Prof.	Augen	Alt. Vinzenzshaus, Kriegsstr. 49
Dr. Rah	"	Stefanienstr. 46
Dr. Sinner	"	Kaiserstr. 165
Dr. Spuler	"	Karlstr. 47
Dr. Herbert, Jr.	Chirurgie	N. Vinzenzshaus, Südböndstr. 32
Dr. Roth, A.	"	Stefanienstr. 94
Dr. Baisch, Prof.	Ottopädie	Kaiserallee 7
Dr. Ihm	Frauen	Westendstr. 29a
Dr. Kern	"	Soffenstr. 3
Dr. Schmidt, Ph.	"	Südl. Hildaprom. 1
Dr. Stahl	"	Kriegsstr. 27
Dr. Wagner, H.	"	Stefanienstr. 20
Dr. Wilfer	"	Beierthelmer Allee 20
Dr. Huber	Hals, Nasen, Ohren	Kaiserstr. 185
Dr. Koeltruffer	"	Alt. Vinzenzshaus, Kriegsstr. 49
Dr. Sijser	"	Beierthelmer Allee 9
Dr. Geiger, M.	Haut- u. Geschlechtskr.	Passage 26
Dr. Keul	"	Ritterstr. 5
Dr. Erbach	Innere Krankh.	Kaiserallee 5
Dr. Schmidt, G.	"	Weinbrennerstr. 1
Dr. Soderf	"	Hirschstr. 150
Dr. Turban	"	N. Diakonienhaus
Dr. Zippellus	"	Kriegsstr. 130
Dr. Händel	Kinderkrankheiten	Kriegsstr. 63
Dr. Scholz	Lungen	Amalienstr. 79
Dr. Brilmayer	Nerven	Kriegsstr. 39
Dr. v. Straffer	"	Beierthelmer Allee 9
Dr. Wark	"	Wendstr. 12
Dr. Rees, Vert.	Röntgenunterf.	Stefanienstr. 78
Dr. Zippellus	"	"
Dr. Weh, R., StMA.	"	Südl. Krankenhaus

Es wird dringend gebeten, die gewünschten Besuche vor 9 Uhr vormittags bei den Ärzten anzumelden, andernfalls keine Gewähr dafür besteht, daß der Besuch noch am selben Tag ausgeführt werden kann.

Nachlaß

Frau Helene Tepelmann, geb. Vieweg
auf Schloß Wendhausen

Meisterwerke alter niederländischer, italienischer und deutscher Malerei des 15. bis 18. Jahrhunderts

Darunter Werke von: J. A. Beerstraeten, A. van Beyeren, A. van Dyck, P. A. Groenewegen, J. Griffier, A. de Gruit, Jakob Jordaens, A. Keirinx, Frans Luyck, J. v. d. Meer, F. u. W. van Meis, M. Molanus, R. Ruych, R. Savery, J. B. Smit, E. v. d. Velde, W. v. d. Velde II, D. Vinckeboons, W. Vriening, S. Vranck, Th. v. d. Wilt - Borgognone, Cottignola - B. Bruyn I, G. Plegel, G. Geldrop, J. König, J. Lingelbach, süddeutscher Meister um 1500 u. a.

Neuzeitliche Gemälde

von: W. von Kobell, K. Rottmann, A. Adenbadi, C. F. Soerensen, W. A. van Deventer, Ch. Morgenstern u. a.

Italienische Majoliken von: Castel Durante, Faenza, Deruta, Venedig, Gubbio, Siena, Castelli u. a.

Deutsche und holländische Fayencen - Venezianische und deutsche Gläser. - Chinesisches und japanisches Porzellan. - Steinzeug. - Silberschmiedearbeiten. - Zinnarbeiten. - Plastik. - Antike deutsche Möbel. - Italienische Kamine aus Marmor. - Orient-Teppiche. Katalog Nr. 405 mit 54 Bildtafeln 3.- RM.

Verschiedener Kunstbesitz

Gemälde des 16. bis 20. Jahrhunderts von: N. Berchem, B. Beesdyk, I. Brueghel II, R. Campshuisen, C. J. van Ceulen, H. G. Cuyt, S. van Douw, C. Dusart, J. P. van Es, F. Franken II, J. Fyt, A. Guardi, L. Giordano, K. Moenaer, A. van der Neer, B. Peeters, S. van Ruydael, G. Tenborch, L. de Vadder, D. Vinckeboons, J. de Wet, E. de Wet, E. de Witte, P. Wouwerman - G. von Boehmann, B. C. Koekoek, H. Mühlh, F. E. Mulin, W. Sohn u. a.

Antiquitäten - Antike Möbel

Katalog Nr. 406 mit 22 Bildtafeln 2.- RM.

Besichtigung in Kbls: 26. bis 30. Januar (außer Sonntag), je 10-13 und 15-19 Uhr.

Versteigerung (frw. gebr.) ebendaselbst: 1. bis 3. Februar je 10-13 und ab 15 Uhr.

Math. Lempert - Antiquariat - Köln
Inhaber Joseph Hanstein Neumarkt 3

Staatl. anerkannte Schule für

Massage und Fußpflege

an den Universitätskliniken Heidelberg

Leitung: Prof. Kirschner.

Der nächste halbjährige Ausbildungskurs beginnt am 1. Febr. 1940. Anmeldungen sind an die Direktion der Chirurgischen Universitätsklinik Heidelberg zu richten.

Charakter - Beschreibungen

nach Schriften u. Photos, Beratungen in all. Angelegenheiten, Wändl. 2 Bdt., Schriftl. 3 u. 5 Bdt., Anfertigung sämtl. Schreibmaschinenarbeiten durch N. Heinsdorf, Graphologe, Karlsruhe a. Rh., Marientstr. 27, Eprecht. 15-20



Die prakt. Erfindung mit 2 verschid. Schneiden für Vor- und Nachrasur. Urteile zutrudener Selbstrasierer Herr Gen.-Dir. Kurt Walter, Salzburg, Partschellerstraße 10; Kaufle im Herbst 1938 Mulcuto Diamon Zwischenneider sind die so daran gewöhnt, daß ich mich mit andern Klinge so angenehm rasieren kann. 14.4.39 MULCUTO-WERK / Solingen Bezugsqu.-Nachweis. Vertreter gesucht.

Gold Silber

Brillanten Schmuck

kauft zu guten Preisen

Fr. Abt

Ecke Passage und Waldstr. neben Blumen-Steinbach

Platin - Dauerzunder

"Ewiges Streichholz"

unentbehrlich für Jedermann DRGM. W. Z. Nr. 447.14 brennt unabhängig von Wind und Wetter, rauch-, ruß- u. geruchlos durch 400fache Verdichtung des Brennstoffes, hygienisch, einfach u. sauber, unbegrenzte Zündkraft, alles kann angezündet werden. Elegante Ausführung! Westentaschenformat! Viele Dankschreiben. 1 St. RM. 1.50, 5 St. RM. 7.-, Porto RM. -.40, Versand Nachnahme. Ernst Weber, Langenchursdorf (Sa.) 12



Ankerwickel Max Werner Douglasstraße 22 Telefon 6771

Autoblechnerei - Kühler - Benzintank Reparatur und Neuanfertigung **4187**

Albert Hunn - Zähringerstraße 42 - Telefon 2271

Brunnen Wilhelm Reck, Bahnhofstraße 16 - Telefon 2271

Buchbinderei Wilhelm Wiederroth Waldstraße 28 - Telefon 8105

Coca-Cola Neureut **3640** Telefon

Detektiv-Institut Theo Pfitsch Feuerabendweg 29 - Telefon 7406

Elektrische Anlagen jeder Art **Max Lippold** Mathysstraße 26a Ruf 6015

Färberei Printz chem. Reing., Groß-Wäsch. **4507/08**

Farbenhaus Weststadt Franz Luppold, Sofienstr. 152, Ecke Körnerstr. und Mühlburg, Rheinstraße 36a **3316**

Immobilien Verkauf, Vermietung usw. **M. Kübler & Sohn,** Kaiserstr. 82a **461**

Inkasso Adolf Domas Karlstraße 114, II. - Telefon 6956

Kellerei-Bedarf Dittmar & Co. Karlstraße 60 Telefon 80

Kinderwagen-Hauck Kaiserstraße 167, I Treppe **1027** Telefon

Mineralwasser-Allgeier Nacht, Telefon Robert-Wagner-Allee 25 **1951**

Möbelspedition u. Expeditionen J. Kratzert Goethestr. 20, Telefon **216**

Parkettböden jeder Art - Reparaturen **Emil Sauter,** Yorkstr. 53, Telefon **6189**

Photo-Glock Kaiserstraße 89 und 221 **922/23** Telefon

Radio - ADE Kaiserstraße **5015** Telefon Ecke Adlerstr.

Role Radler Eilboten-Institut. Möbel- und Gepäck-Transporte, Zähringerstraße 84, Tel. **366**

Schlosserei G. Groke, Herrenstraße 5, Telefon **325**

Schreibmaschinen repariert schnellstens bill. Piepenbrink Mech.-Meister, Schützenstr. 36, Telefon **7731**

Wäscherei Schäler Rüppurrerstraße 8, Telefon **2453**

Wäschereimaschinen repariert Karl Bassemir Ettlingerstraße 49, Tel. **1926**

Bronchiol TABLETTEN
schützen vor Husten, Heiserkeit, Katarrh und Grippe
Gr. Dose 80 Pfg. erhältlich in Apotheken und Fach-Drogerien
Kl. Dose 40 Pfg.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des uns betroffenen Verlustes durch den Tod unseres lieben Entschlafenen

Theodor Lautenschläger

sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank. Besonders danken wir der Ortsgruppe der NSDAP, der Ortsverwaltung der Deutschen Arbeitsfront, dem Vereinigten Männergesangsverein, der Sanitätskolonne, dem Kriegerverein, der Bezirksabgabestelle Bruchsal und der Marktvereinigung Heidelberg-Handschuhsheim für die Kranzniederlegung und die ehrenden Nachrufe, sowie all denen, die durch Kranzspenden ihrem Beileid Ausdruck gaben. Herzlichen Dank auch den Schwestern des Krankenhauses Bruchsal für die aufopfernde Pflege.

Frau Christiane Lautenschläger
geb. Dieterle
nebst Angehörigen.

Unteröwisheim, Bruchsal, den 13. Januar 1940.

Danksagung.

Wir sprechen allen, die uns bei unserem schweren Verlust ihre Anteilnahme bezeugten, unseren herzlichsten Dank aus.

Karlsruhe, den 12. Januar 1940.

Frau Wilhelmina Schweizer
Anna Schweizer.

Auswärtige Sterbefälle

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)
Bruchsal: Emma Schöber geb. Hensler, 79 Jahre alt - Barbara Siegel geb. Aina, 80 Jahre alt - Gustav Hoffart, Landwir, 72 Jahre alt - Franz Koch, 7 Jahre alt
Hirschfeld: Heinrich Herion, 72 Jahre alt
Herrnsheim: Friedrich Wägele, 66 Jahre alt
Karl: Emilie Müller, 65 Jahre alt
Pforzheim: Robert Reiff, 37 Jahre alt - Hubert Kersten
Reinheim: Marie Konrad, Witwe, 73 Jahre alt

WALTER BEHRENS Braunschweig
Eigentümer der Rechte beider Marken
Ankauf von Sammlungen

Kaufgesuche

Schlafzimmer

kombl. Bett, Waschtisch, Schrank, Garderobe, zu kaufen gesucht.
Kettner, Douglasstr. 28, Telefon 6204

Gebr. Lederjacke

Größe 60-62, zu kaufen gesucht.
Preisangebote unter Nr. 6056 an W.B.

Photo-Apparat

6x9 cm, zu kaufen gesucht. Preis und nähere Angaben u. Nr. 6068 an W.B.

Heirats-Gesuche

Geb.-Vermittlung in Vertrauenssache - 1 Gute u. pass. Partien unter a. N. Eren. Polzeimachmeister a. D. Pforzheim, Ruf. 7116, Hsp. Beil.

Empfehlungen



Kasiermesser, Scheren
Haarichneidemaschinen
schleift und repariert
Schleiferei und Stahlwarengeschäft
Karl Hummel
Werderstraße 11/13

Büro-Maschinen

Büro-Organisation

Reich
Inhaber Fritz Reich
Kaiserstr. 221
Eine Treppe!

BP Sonntagspost

Beilage der Badischen Presse für Kultur und Unterhaltung

Karlsruhe, 14. Januar 1940

Karl Springenschmid:

Der Mann mit der Spur

Am Sonntag, wie vereinbart, kam meine Frau zur Hütte herauf, begleitet von meinem Freunde, dem wackeren Sampl. Ich fuhr ihr bis ins Grobharlerdorf entgegen. „Gut siehst du aus!“ sagte sie und schob mir den schiefstehenden Selbstbinder zurecht.

„Abbrennt ischt er grimmig!“ meinte der Sampl. „Hast du deine Milch getrunken, dreimal täglich? Und dein Herz? Und die Liegefur? Hast du die Liegefur gemacht, Heinz?“

So besorgt war sie, die Gute, — ich durfte ihr nicht einmal den Rucksack abnehmen.

Es ging schon gegen Abend, als wir zur Filzmoosshütte kamen. „Was sind denn für Leute da?“ fragte meine Frau, „Skifahrer oder nur so gewöhnliche Wintersportler?“

„Da brauchst du nur die Spuren anzusehen,“ sagte ich und deutete hinüber auf den Schafbühl. Meine Frau schaute aufmerksam rund in der Gegend herum. Es war noch hell genug. Mann konnte alle Spuren gut erkennen.

„Was Besonderes ist da nicht heroben“, sagte sie geringschäßig und lehnte ihre Bretteln an die Hauswand, „heutzutage wo alles schon Skilaufen will, sind die guten Fahrer selten geworden, ich meine, so die ganz richtigen, die“

Plötzlich hielt sie inne und wies mit dem Skistock in die Höhe: „Das ... das allerdings! Also so was, Sampl dort ... das hab ich noch nie gesehen!“

Wir schauten zum Gipfel des Draughtein empor. Eine Spur führte über den steilen Hang herab, eine einzige Spur, fähig in das Gelände stürzend, Bögen scharf über den offenen Schluchten und weiter unheimlich über den Steilhang und tiefer, wieder Schwünge, scharfe Bögen, dann jäh hinein in die letzte Talstufe und steil und eng geschlossen auf die Hütte zu.

„Das allerdings ... das ist wirklich eine Spur!“ Meine Frau war ganz hingerissen, „das muß einer sein, einer von den ganz richtigen!“

„Soll woll!“ meinte der Sampl anerkennend, „soll ischt a grimmige Spur, dös mueß i sagen!“

„Groß ist das, so schußgrad vom Gipfel herab, einfach groß! Heinz, du mußt mir den Mann zeigen, diesen einzigen“

Ich klopfte mir gerade den Schnee von den Schuhen und tat die Türe auf, „Such ihn dir halt, Herma! Du, mit deiner famosen Menschenkenntnis“ sagte ich, „abgefahren ist heut noch niemand, also wird er wohl noch herinnen sein!“

Der übliche Hüttensturm empfing uns. Ein Geruch von Skiwachs, feuchten Kleidern, Schmarn, und angebrannten Socken lag in dem Raum. Es dauerte eine Weile, bis wir uns zurechtgefunden hatten.

Die junge, rundliche Kellnerin stellte die Suppe hin.

„Batti!“ rief meine Frau — sie nennt mich immer Batti, wenn junge Mädchen in meine Nähe kommen, als hätte ich nicht zwei, sondern sieben Kinder — „Batti, ich hab ihn!“

„Wen?“
„Ihn, den Mann mit der Spur! Dort drüben beim Ofen, am Eck, dort, der große, mit dem markanten Profil! Weist du am Profil liegt alles, Stirn, Nase, schau, hörst, er berührt ...“

Tatsächlich, der Mann, der dort beim Ofen saß, inmitten eines Kreises andächtig lauschender weiblicher Personen, sprach eben große Worte: „Ich bin ja allerhand gewöhnt

meine Damen, das werden Sie mir glauben. Aber dieser Schuß, ich sage Ihnen, das war selbst für mich eine große Sache! Toll, einfach toll! also nahezu senkrecht, so, sehen Sie, noch etwas steiler, so — mir blieb einfach der Atem weg!“

„Hörst du?“ rief mich meine Frau in die Seite. „Ich habe es ja gleich gesagt, das Profil! ...“

„Und dann so ins Grenzenlose hinunter, einfach sabelhaft meine Damen, mit einem Worte phantastisch!“

„Na, was habe ich gesagt? „Stimmis?““

„Deine Suppe wird kalt, Herma!“

Mergerlich griff meine Frau nach dem Löffel und aß und schwieg. Aber sie überhörte keines der Worte, die der „Einzige“ sprach.

Am andern Tag war alles voll strahlender Sonne. Wir fuhren vom Hörndl herab, voran der wackere Sampl, dann

ÜEBERGÄNGE

Es neigt die Nacht sich über die Gesichter
So vieler Menschen, die sie sehndend suchten.
Mit milder Hand verlöscht sie leis die Lichter
Des alten Tags, dem lange wir schon fluchten.

Sie prägt uns ein, was wir vergeblich hoffen,
Was wir erlebten, — was wir überwandten,
Für sie ist gleichermaßen Schein und Wesen offen —
Sie macht uns ahnen, was wir nicht verstanden. — —

Und es erwacht nach solcher näch'tgen Reise
In die Bezirke, die wir Seele nennen,
Ein neuer Mensch, in einem neuen Kreise
Und muß sich ständig wieder neu erkennen.

Kanneliese Dieffenbach.



Auch Skilaufen muß gelernt sein!

Photo Gorny

meine Frau und zuletzt ich mit braven Stemm Bögen und Schneepflügen, und dazwischen sanften Schüssen, dort, wo sie am Plage sind.

„Du suchst etwas, Herma!“ sagte ich, als wir uns beim nächsten Bogen kreuzten.

Sie schaute immer wieder zum Draughtein empor, zur

so, ich meine, so toll oder so ... nein! Toll ist sie eigentlich nicht!“

Da warf mir der wackere Sampl einen Blick zu.

„Na, soll ischt sie nit!“ nickte er gehorham und schwieg.

Wir, zwei, der Sampl und ich, wir verstanden uns.

Grabschrift

Wanderer, steh!
Ich sage dir, wenn du dich heut abend zum Schlafen
[legst,

Und nicht nach den toten Soldaten fragst:
Wer starb heut für mich?
Und nicht den letzten Gedanken mir schenkst,
Sondern an deine Freuden denkst,
Dann steh ich auf und lauf zu dir,
Und küsse dich mit meinem zerschossnen Munde,
Und zeige dir meine blutende Wunde,
Daß du die ganze Nacht von mir träumst,
Wenn du das versäumst.

Denn ich und alle, die wir hier liegen,
Sterben für Deutschland in Kämpfen und Siegen.
Und nun muß Deutschland unserer gedenken und für
[uns stehn,

Sonst mag und wird Deutschland zu Grunde gehn.
Wanderer, geh!

Heinrich Herz.

Teufelswand, zum Gamskopf, als müßte plötzlich, irgendwo ganz hoch oben, vom Himmel herab, wieder die fühne Spur zu Tal schießen, in phantastischem Schuß, toll ins Grenzenlose.

Aber nichts kam herabgeschossen, gar nichts!

Plötzlich blieb der wackere Sampl stehen und starrte zum Schafbühl hinüber.

„Ja, höllischer Teufel, grimmiger!“ fluchte er, „so vaner ischt dös! Soll hab i mir glei denkt!“

„Wer?“

„Na er, mit'm roten Schwizer, der gestern so grimmig g'redt hat!“

Nun erkannte ihn auch meine Frau. Armselig, wie er da mit Spitzehren herabkam, zum Erbarmen! „Phantastisch!“ sagte ich. —

Sie wendete sich ab. —

Am Abend begann meine Frau wieder Profile zu studieren. „Einer, mit so einer Spur muß doch ein Profil haben und groß muß er sein, fähig, Kraftstrotzend, aber von denen, die hier sind ...“

„Ein tolles Profil?“ sagte ich und lud eine Fuhr Schmarn auf den Löffel.

Da begann der wackere Sampl über das ganze Gesicht zu grinzen. Meine Frau wurde blaß, sah den Sampl an, sah mich an ...

„Heinz ...“ bebt sie, „Heinz, du willst doch nicht sagen ...“

„Ich sage gar nichts!“ fauchte ich.

„Soll hab i mir glei denkt!“ grinste der Sampl, „a grimmig's Gesicht ischt allmal besser als so a Profil!“

Und als wir am nächsten Tag auf den Klingspiz flogen, meinte er sogar: „I sag halt a Frau kann sie was einbilden, auf an Mann mit so-vaner Spur!“

Doch meine Frau war anderer Meinung. Nicht bloß, daß sie so gleich wieder mein Herz entdeckte und von dem unverantwortlichen Leichtsinne eines vierköpfigen Familienwatters sprach, — sondern als wir vom Klingspizfattel hinüberschauten zum Draughtein, sagte sie auch: „Eigentlich von hier sieht die Spur gar nicht so steil aus,“

Wanderungen und Umsiedlungen

Von Dr. Roderich v. Ungern-Sternberg

Eine der bemerkenswertesten Erscheinungen der Geschichte sind die großen Krieger- und Wanderzüge der Völker. Betrachtet man die gegenwärtige Völkerkarte von Westeuropa, so ergibt sich, daß alle zur Zeit in den verschiedensten Gebieten ansässigen Völker zugewandert sind, d. h. ursprünglich wo anders beheimatet waren. Ich will das an zwei Beispielen kurz erläutern.

Im Bereich Deutschlands haben sich die germanischen Stämme erst nach der Völkerwanderung (375 bis 486 n. Chr.) niedergelassen und die slawischen Stämme, die nachträglich im Deutschstum aufgegangen sind, sind erst spätere Zuwanderer in einem ursprünglich von Germanen bewohnten Gebiet. Das französische Volk setzt sich abstammungsgemäß zusammen aus Kelten, die, wenn auch nicht der ursprüngliche, so doch ein alteingesessener und ebenedem über ganz Südwestdeutschland verbreiteter Volksstamm waren, und aus dem Osten nach Frankreich eingedrungen sind. Ganz Südfrankreich hat einen starken Einschlag von Italiern (Römern), Griechen und Phöniziern erfahren. Sehr wesentlich waren ferner die germanischen Wellen, die während der Völkerwanderung über Frankreich nach der Pyrenäen-Halbinsel sich ergossen haben und in Gestalt der Franken eine dauernde und geschichtlich bedeutsame Rolle nach ihrer Niederlassung in Nordfrankreich, gespielt haben. Und schließlich ist der Invasion der Normanen in Nordfrankreich zu gedenken, die den germanischen Einschlag im französischen Volkstum noch weiter verstärkt haben. Ähnlich hat sich die Bildung der anderen zur Zeit in Westeuropa ansässigen Völker vollzogen: Sie alle sind aus einer Zusammenschweißung von Volksstämmen entstanden, die nicht seit undenklichen Zeiten ihre gegenwärtige Heimat bevölkert haben, sondern zugewandert sind.

Aber auch nach der Konsolidierung der westeuropäischen Verhältnisse hat die Wanderungsbewegung nicht aufgehört. Eine der bedeutsamsten war die deutsche Ostlandwanderung, der u. a. die Besiedlung der späteren Mark Brandenburg und die Besitzergreifung des ostelbischen Teils des gegenwärtigen deutschen Lebensraumes zu verdanken ist. Diese Wanderungsbewegung hat sich in ihren weitesten Ausläufen in nordöstlicher Richtung in das Gebiet der Dnieprländer (Lettland und Estland) bis zum Fluß Narowa erstreckt, und in östlicher Richtung hat sie die gesamte Kultur, der von den Polen besetzten Gebiete nachhaltig beeinflusst durch die Niederlassung zahlreicher Deutscher in den Städten (Magdeburger Recht, Barockbauten usw.) und durch bäuerliche Siedlungen. Der erstarkende preussische Staat hat dann die Zuwanderung von zahlreichen ihres Glaubens wegen aus Frankreich (Hugenotten) und aus sonstigen katholischen Ländern Vertriebenen veranlaßt. Dadurch ist in den Bildungsprozeß des Preußentums eine besondere Komponente hereingetragen worden.

Nach der Entdeckung der „Neuen Welt“ beginnt allmählich die Auswanderung und Kolonisierung Amerikas, die im nördlichen Teil im Laufe des 18. Jahrhunderts, nach der Loslösung der englischen Kolonien vom Mutterland (1776), zu der Gründung der Vereinigten Staaten und in der Folge zu einer bis dahin ihrem Umfang nach unerhörten großen Ueberflutung von Engländern, Iren und Schotten und gegen Ende des 18. und im Laufe des 19. Jahrhunderts auch von Deutschen, geführt hat. Die deutsche Auswanderung nach den Vereinigten Staaten erreichte um die Mitte des vorigen Jahrhunderts und dann Anfang der 30er Jahre vorübergehend eine besondere Höhe. Danach trat aber die Zuwanderung aus Italien, Ungarn (Juden) und Skandinavien immer stärker in die Erscheinung und gegen Ende des vorigen Jahrhunderts überwiegt die Einwanderung aus Osteuropa von Juden, Tschechen, Slowaken, Litauern und Ukrainern und aus Südeuropa von Italienern, die Zuwanderung aus Westeuropa bei weitem. In der letzten Zeit vor dem Weltkrieg erreichte die amerikanische Einwanderung aus Europa durchschnittlich über eine Million Menschen jährlich.

Aber nicht nur nach Amerika hat sich aus Europa ein mächtiger Menschenstrom ergossen; in alle Erdteile ist der weiße Mensch im 19. Jahrhundert vorgebracht, hat sich dort dauernd niedergelassen und die ganze Welt in einem Grad europäisiert, wie das kein anderer Kulturkreis, weder der arabische noch der mittel- und ostasiatische, die auch große Krieger- und Wanderzüge durchgeführt haben, aufweisen kann. Insgesamt wird die Zahl der Europäer, die im Lauf von 125 Jahren (1800—1925) ausgewandert sind, auf rund 60 Millionen veranschlagt. Sehr bemerkenswert ist nun, daß nach dem Weltkrieg eine Umkehrung der Wan-

derungsbewegung eingetreten ist, d. h. die Auswanderung aus Europa ist so stark zurückgegangen, daß sie von der Ein- bzw. Rückwanderung nach Europa übertrifft wird. Besonders stark bemerkbar ist dieser Umschwung in Deutschland; aber auch in England und in den skandinavischen Ländern ist eine größere überseeische Ein- bzw. Rückwanderung als Auswanderung zu verzeichnen. Diese Umkehr der Wanderungsbewegung ist für die Ausbreitung des westeuropäischen Einflusses in der Welt, wenn sie weiter anhält, von Nachteil, da sie die Zahl der Europäer, die als Kolonistoren und Pioniere in den von farbigen bevölkerten Ländern wirken, vermindert.

Vor dem Weltkrieg waren es fast ausschließlich wirtschaftliche Gründe und religiöse Erwägungen, die zur Ueberflutung in wirtschaftlich noch unerforschtere menschenleere Räume oder in Gebiete, wo die Zuwandernden eine religiöse

Benachteiligung nicht zu befürchten hatten, veranlaßten. Neuerdings, aber in Anfängen auch schon vor dem Weltkrieg, ist es der Nationalismus, der zu Wanderungs- und Umsiedlungsbewegungen Anlaß gegeben hat. Die zur Zeit allenthalben zu beobachtende scharfe Absonderung zwischen den Völkern läßt in vielen Fällen ein Beieinanderwohnen nicht ohne ständige Reibungen und feindliche Ausschreitungen möglich erscheinen. In zahlreichen Fällen kann eine Verfriedung nur auf dem Wege planmäßiger und gut vorbereiteter Auswanderung und Umsiedlung erreicht werden. Die erste Aktion dieser Art hat nach dem Weltkrieg zwischen der Türkei und Griechenland stattgefunden, durch die rund zwei Millionen Menschen umgesiedelt worden sind; die kleinasiatischen Griechen nach Griechenland und die in griechischen Gebieten ansässigen Türken nach Kleinasien.

Mit der vom Führer angeführten und jetzt in der Durchführung begriffenen Umsiedlung der Volksdeutschen findet ein bedeutender historischer Prozeß seinen Abschluß, der sich mit keiner bisherigen Wanderungsbewegung vergleichen läßt: die Siedlung des gesamten deutschen Volkes in einen geschlossenen Lebensraum.

Allersleistungen großer Männer

Von Marschall Vorwärts bis Mackensen — Unsterbliche Werke, die im Greisenalter entstanden

Nicht viele Menschen können von sich sagen, daß sie zu ihrem 90. Geburtstag ein Reitpferd geschenkt bekommen und von ihm — was die Hauptsache ist — freudig Gebrauch gemacht haben. Als Neunzigjähriger steigt Generalfeldmarschall August von Mackensen noch in den Sattel, und als der Feldherr im Weltkrieg auf den Schlachtfeldern von Gallizien, in Mazedonien, vor Bukarest und am Schwarzen Meer gegen zahlenmäßig weit überlegene Streitkräfte seine geschichtlichen Erfolge errang, war er auch nicht mehr der Jüngste, sondern näherte sich bereits dem achten Lebensjahrzehnt. Mackensen bietet uns ein Beispiel dafür, daß man auch im vorgerückten Alter noch gewaltige Leistungen erzielen kann, eine Tatsache, die wir in der Weltgeschichte immer wieder bestätigt finden.

Wenn wir von dem „alten Handegen“ Blücher sprechen, so hat das sehr wohl seine Berechtigung. Denn der preussische Feldmarschall Gebhard Leberecht Blücher war bereits 73 Jahre alt, als er Napoleon in der Schlacht bei Waterloo entscheidend besiegte. Als Blücher im Jahre 1813 zum Generalfeldmarschall ernannt wurde, erhielt er seines ungestümen und doch strategisch so geschickten Draufgängertums wegen seinen historischen Beinamen „Marschall Vorwärts“. Wenn man bedenkt, daß er um diese Zeit schon ein Mann mit schneeweißem Haar war, der sich längst den ehrenvollen Ruhestand verdient hatte, so wird man diese „Allersleistung“ besonders würdigen. Nicht umsonst bestand Napoleon 1811 darauf, daß der damals 69jährige Blücher seines Kommandos entzogen wurde, und wie richtig der Kaiser die Tatkraft des alten Handegens einschätzte, bewiesen im Befreiungskrieg zwei Jahre später die überwältigenden Erfolge des an die Spitze des preussischen Heeres berufenen Blüchers.

Der unvergeßliche Generalfeldmarschall von Hindenburg hat sich, wie man weiß, längst in Hannover im Ruhestand befunden, als er 1914 zum Armeeführer berufen wurde. Mit 68 Jahren schlug er die Schlachten bei Tannenberg und an den Masurischen Seen. Seinen 70. Geburtstag erlebte der Generalfeldmarschall an der Front, aber er war alles andere als ein „Greis“, obgleich er die Schwelle des Greisenalters schon überschritten hatte, als er im Herbst 1917 in glorreicher Weise mitwirkte, an der Ostfront den Endsieg sicherzustellen.

Generalfeldmarschall mit 80 Jahren
Gelmuth von Wolffe, der „große Schweiger“, hat sich in den beiden Kriegen von 1866 und 1870/71 als einer der genialsten Feldherren der preussischen Kriegsgeschichte bewährt. Seine Strategie entsprach der napoleonischen Operationsweise, die das Bestreben hatte, auch defensive Aufgaben in der Offensive zu lösen. Seine größte Leistung war die Einleitung des Feldzuges von 1866 mit dem Einmarsch in Böhmen in drei getrennten Kolonnen. Damals entstand das geflügelte Wort „Getrennt marschieren und vereint schlagen“. Zu diesem Zeitpunkt war Wolffe bereits 66 Jahre alt, und als Siebzighjähriger übernahm er die Leitung der deutschen Armeen im Kriege von 1870/71. Erst mit 88 Jahren legte Wolffe den Posten des Generalfeldmarschalls nieder, nachdem er den großen Generalstab aus einem militärisch-technischen Büro zu der die Kriegsführung vorbereitenden und leitenden Zentralstelle des Heeres gemacht hatte. Unter seiner Leitung entstanden die großen Generalstabswerke über die deutschen

Einigungskriege von 1864, 1866 und 1870/71, an denen er mitarbeitete, als er bereits sein 80. Lebensjahr erreicht hatte. Natürlich findet man derartige erstaunliche Allersleistungen durchaus nicht nur auf dem Gebiete der Strategie, wenn sie auch gerade auf diesem Gebiete besonders eindrucksvoll sind. Der große Naturforscher Alexander von Humboldt widmete sich zwar schon frühzeitig naturwissenschaftlichen Studien, aber den „Kosmos“, sein bedeutendstes Werk, jene großartige Zusammenfassung des naturwissenschaftlichen Stoffes, vollendete er erst im Alter von 86 Jahren. Nicht umsonst hat man diesem unverwundlichen Genie, dessen schöpferische Leistungen sich mit zunehmendem Alter immer noch steigerten, sogar in Amerika Denkmäler errichtet, von denen eines im Fairmount-Park in Philadelphia und eines in St. Louis steht. Noch im Alter von 70 Jahren unternahm Humboldt Expeditionen und Forschungsreisen, und als er seine abenteuerliche und für damalige Zeiten recht bemerkwerte Reise nach dem russischen Sibirien, in den Ural und das Altai-Gebirge unternahm, hatte er bereits das 60. Lebensjahr überschritten.

Das Genie bleibt ewig jung
Der große Geschichtsschreiber Leopold von Ranke, der 1886 in Berlin im Alter von 90 Jahren gestorben ist, trug sich zwar schon als Dreißigjähriger mit dem Gedanken, eine

Sonett vom Feierabend

Und dann ist Feierabend, ist die Stunde, da wir vom Spaten lassen, da die Sterne sich innig in das Blau der späten Stunde aufheben, und sie tun sehr ferne

Da mag es sein, daß jäh ein Wort aufspringt aus unsrer Runde Schweigen, und mit Staunen hör's jeder, weil es voll der Sehnsucht schwingt. Und leiser wölbt sich über uns das Raunen.

In unsern Herzen aber tönt ein hell Geläute, und der Gefallen Blutesstöße fließen in uns als hehre Mahnung an das Heute.

Dies ist der Feierabend, und wir singen der Väher Lied: die Sehnsucht zu vollbringen aus hohen Träumen, die uns nie verlassen.

Walter Doerner.

Weltgeschichte zu schreiben, aber erst im Alter von 80 Jahren verwirklichte er diesen Plan. Er selbst hat das Erreichen dieses seines letzten und reifsten Werkes nicht einmal mehr erlebt. Das Werk wurde vielmehr nach seinen Aufzeichnungen zusammengestellt, da Leopold von Ranke selbst, als ihn der Tod abrief, mit der Niederschrift der Weltgeschichte erst beim Tode Otto des Großen angelangt war. Auch Ranke's Biographien von Friedrich dem Großen und Friedrich Wilhelm IV. entstanden, als ihr Verfasser bereits das 80. Lebensjahr überschritten hatte, desgleichen hat Ranke die „Geschichte Ballensteins“, den „Ursprung des Siebenjährigen Krieges“ und die „Geschichte Deutschlands und Frankreichs im 19. Jahrhundert“ erst in hohem Alter, als er bereits Mitglied des preussischen Staatsrates und Vorsitzender der historischen Kommission an der Akademie der Wissenschaften war, zu Papier gebracht.

Als Goethe im Jahre 1821 eines seiner Hauptwerke, „Wilhelm Meisters Wanderjahre“, abschloß, zählt er bereits 72 Jahre. Und erst in seinen letzten Lebensmonaten vollendete der 82jährige sein größtes, tiefstes, durchgeistigstes Werk, den „Faust“, den man als den poetischen Niederschlag eines sechzigjährigen Dichterlebens bezeichnen darf. Lange hat man gerade diese Dichtung, die mit ihrer knappen und eigenwilligen Sprachform dem Verständnis der Mitmenschen fast zu viel zumutete, als „unverständliches Geisteswerk“ bezeichnet, bis man die Tiefe und Eigenart dieser gewaltigen Schöpfung so recht erkannte. Erwähnen wir in diesem Zusammenhang noch, daß Richard Wagner die Partitur seines Bühnenweihfestspiels „Parsifal“ im Januar 1882, ein Jahr vor seinem Tode, als er kurz vor seinem 69. Geburtstag stand, vollendete. Der große Tonkünstler hat die Uraufführung dieses seines letzten und vielleicht erschütterndsten Werkes noch erlebt, ehe er starb, und auch hier finden wir, daß ein Genie im hohen Alter, kurz vor der Vollendung seines Lebens, den Gipfel seines Schaffens erklimmen hat.

Verantwortlich für die BP-Sonntagspost: D. Doerrsch u. Notationsdruck: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.

Eduard Stemplinger:

Geschichten von Diogenes

In dieser ersten Zeit hat Eduard Stemplinger erneut dafür gesorgt, daß auch das gesunde Raden zu seinem Recht kommt. Nach antiken Quellen hat er 204 Anekdoten gesammelt, die unter dem Titel „Antiker Humor“ (eben im H. Piper & Co.-Verlag in München erschienen sind).

Als man dem Diogenes erzählte, welches Glück Aristoteles gemacht habe, er sei jetzt vom König Philipp von Makedonien als Erzieher seines Sohnes Alexander berufen, schmunzelte er und sagte: „Der arme Aristoteles! Er setzt sich zu Tisch, wenn es dem Philipp paßt; Diogenes aber, wenn es dem Diogenes beliebt.“

Diogenes sagte zu den Bürgern einer kleinen Stadt, zu der ein auffällig breites Tor führte: „Schleicht ja brav zu, sonst läuft euch einmal euer Städtchen zum Tor hinaus!“

Diogenes verzehrte einen geräucherten Fisch ganz gegen die gute Sitte auf dem offenen Markt. Ein ordnungsliebender Bürger rebete ihn an, warum er nicht warte, bis er daheim sei. Diogenes erwiderte: „Mich hungert hier.“

Diogenes hat einen bekannten Geizhals um hundert Gulden. Der fuhr ihn an: „Unerhört! Andere bettelst du um einen Kreuzer an! Warum verlangst du von mir gleich hundert

Gulden?“ Diogenes lächelte: „Von den andern weiß ich, bekommen“ ich öfter etwas, von dir aber nur einmal und nicht wieder.“

Diogenes wurde gefragt: „Welches Tier versteht den gefährlichsten Biß?“ Er sagte: „Unter den wilden Tieren der Vögelwunder, unter den zahmen der Schneehäher.“

Diogenes verzehrte eben sein längliches Mahl: trockenes Brot und Wasser. Da huschten Mäuse herbei und naschten die abfallenden Krumen. Der Philosoph sagte und rief: „Sieh da, Diogenes hat Schwarzkäse zu Gast!“

Diogenes besuchte eine öffentliche Badeanstalt, deren Sauberkeit sehr viel zu wünschen übrig ließ. Da fragte er einen Gast: „Wo reinigen sich die Leute, wenn sie hier gebadet haben?“

Dem Diogenes lief ein Sklave davon; aber er machte sich nichts daraus, sondern sagte: „Es wäre arg, wenn Diogenes ohne ihn nicht leben könnte, der Bursche aber ohne Diogenes.“

DIE SCHWALBE

Von Franz Schauwecker

Ich war Gefreiter im Weltkrieg und schwer verwundet zu Hause. Nachdem ich mich nach langen Monaten einigermaßen erholt hatte, überfuhr in eine Revierkompanie meiner damaligen Heimatstadt, befand ich mich von einem Urlaub am frühen Nachmittag vom Haus meiner Eltern auf dem Weg zur Kaserne.

Der Weg führte damals — heute hat sich alles geändert — zwischen Korn- und Kartoffelfeldern zu den Kasernen, die weit vor der kleinen ostelbischen Stadt lagen.

Pfötzlich fuhr vor meinen Füßen aus dem Kornfeld links von mir irgendetwas, ein kleines Tier, huschte eine niedrige, winzige Figur — was ist das? — und da häckte ich mich schon, um dieses sonderbare Wesen zu greifen.

Ich hatte es nicht nötig. Kaum, daß ich den Arm ausgebreitet hatte, schlüpfte mir in den linken Ärmel ein Geschöpf, von dem ich im letzten Augenblick den deutlichen Eindruck hatte; das ist ein Vogel. Und im Nu war er zwischen Ärmel und Arm an mir hochgeklettert und saß in der Achselhöhle. Ich spreizte den linken Arm im rechten Winkel vor mir ab, um dieses sonderbare Wesen nicht zu gefährden, und ging weiter zur Kaserne.

Auf dem Kasernenhof begegnete ich, kaum daß ich die Wache durchschritten hatte, einem Offizier. Ich mußte grüßen. Den linken Arm rechtwinklig gerade, erwies ich mit dem

rechte rückwärts und entledigte sich ihres wahrhaft winzigen Bedürfnisses, — so sauber war sie. Das war keine Ausnahme, das war die Regel. Anders tat sie es nicht, nie hätte sie dies auf dem Tisch erledigt. Nachts schlief sie in einem kleinen, seidenen Pantoffel, dessen Füllung mit Schwannepelz umrahmt und dessen Inneres mit Watte ausgepolstert war. Aber plötzlich fiel es ihr ein, mitten in der Nacht dies Nest zu verlassen und unter die Bettdecke zu schlüpfen, und sich eng an den, der darunter lag, anzuschmiegen. Jedesmal entging sie dem Tode des Berührtwerdens nur mit knapper Mühe. Sie war über die Mäßen voll Vertrauen, aber was nützte das, wenn man schlief, und nicht wachte, was man tat.

Meine Mutter und meine Schwester gingen in die Stadt um Einkäufe zu machen. Pfötzlich sah der Verkäufer mit runden Augen auf den Pelztragen meiner Mutter, die den jungen Mann verwundert betrachtete, bis sie an sich herunterließ und plötzlich die Schwalbe erblickte, die, ohne daß sie dessen gewahr geworden wäre, sich rasch im Pelz versteckt hatte und nun im Brustauschnitt zum Vorschein kam, den kleinen, breiten Schnabel blutrot geöffnet, und nach Narzierung zu schreien begann. Sie lachten alle, die das sahen.

Diese Schwalbe hatten wir sieben oder acht Wochen. Da sah ich eines Tages mit meiner Mutter am offenen Fenster unseres Hauses vor der Stadt. Vor und über uns flogen die Schwalben, wie von flinken, kleinen Händen schnell in die Luft geworfen, mit leichten und zarten Bogen um die Wipfel der Balsaminenpappeln und der Weiden unseres Gartens, bis sie sich mit ihrem feinen und schrillen Geschrei um die Spitze der Fahnenstange vor dem Eingang des Hauses zu verjammeln schienen.

Unsere Schwalbe hockte auf meiner Hand und verfolgte mit kleinen, schnellen Bewegungen den Flug ihrer Schwestern und Brüder. Ich betrachtete sie aufmerksam.



„Mein Bräutigam und ich, wir sind zusammen genau 30 Jahre alt!“
„Und so einen jungen Kerl willst du heiraten?“

Und da, plötzlich, stieß sie sich mit ihren winzigen Krallen vom Rücken meiner Hand ab und schoß mit einem durchdringenden Schrei zum offenen Fenster hinaus. Sie verschwand im Nu in den wunderbaren Bogen und Linien der anderen Schwalben.

Noch tagelang legten wir ihren Pantoffel auf das Fensterbrett des offenen Fensters, riefen sie, lockten sie, freuten ihr Futter hin, aber niemals konnten wir ihren Ruf aus dem der anderen erkennen, und sie kam niemals wieder.

Wir haben ihr die Freiheit von Herzen gegönnt. Was sollte sie bei uns? Sie gehörte zu Ihresgleichen. Wir waren es nicht, und wir werden es nie sein.

Unsere eigenen Dinge können wir niemals abtun von uns, und es hält schwer, auch eine nur flüchtige, aber innige Verbindung zu anderen Wesen von jener Tafel lischen zu können, auf der die Dinge verzeichnet stehen, welche sich vielleicht nicht durch die Breite ihres Striches, sondern durch die umrißartige Schärfe eingezeichnet haben.

In einer Sternennacht / Von Karl Andreas Frenz

Senhor Alvarez, auf dessen Farm wir wegen eines Federbruches an unserem Wagen warten mußten, bis dieser am nächsten Tage behoben war, nahm einen Schluck von dem schweren Jamaikabranntwein und fuhr fort: „Ich kann es Ihnen ja sagen, wie ich angefangen habe. Ich war Grenzreiter auf einer australischen Schaffarm. Als solcher hatte ich diese unendliche Schafweide zu unweiten und nach den schadhafsten Stellen im Zaune zu sehen.“

In den Satteltaschen hatte ich das Handwerkszeug und den Proviant. Das Sattelleider knirschte. Mit hohem Klappern trafen die unbeschlagenen Hufe des Pferdes die Erde. Wochen war ich dabei unterwegs, in welchen ich keinen Menschen sah. Nur Schafe zu ungezählten Tausenden, auf deren langem, grauem Wollfell die Sonne glänzte, die ihre Strahlen wie glühende Pfeile vom Himmel sandte. Das wehmütige müde Blöken der Schafe und das Wiehern meines Pferdes waren neben dem Gezirpe der Zifaden die einzigen Laute, die an mein Ohr drangen. Endlos dehnte sich die stierende Steppe hin. Es war eine einsame, eintönige, aber gut bezahlte Arbeit. Ich brauchte nicht viel für mich und legte das Ersparte in Melbourne auf der Bank an. Es wuchs und trug Zinsen.

Ich kampierte im Freien, schlachtete Hammel und brat sie am offenen Feuer. Stundenlang saß ich in manchen Nächten am Feuer, in die funkenprühende, knisternde Glut starrend. Der Gedanke an eine Frau begann mich mit der Zeit zu quälen. Die Frau, an die ich in der Einsamkeit dachte, während ich am Feuer saß oder durch die fast weiße Glut der Sonne ritt, mußte schön sein wie ein Traum. Groß, schlank. Sie sollte etwas vom Duft und der Zartheit einer Dschibee haben.

Die Dächter auf den einsamen Farmen, an welchen ich zeitweise vorbeikam, entsprachen nicht meinen Erwartungen. Sie freuten sich und winkten mir schon von weitem, wenn ich nach vielen Monaten wieder auf die Farm kam. Mit einem unterdrückten Seufzer reichten sie mir schon die Hand. Voll unausgesprochenem Verlangen und unerfüllter Sehnsucht tauchte ihr Bild in den meinen. Sie bewirteten mich wie einen Geliebten und bereiteten mir voll geheimen Hoffnung ein weiches Nachtlager.

Nachdem ich Jahre von einem Ende zum anderen und von diesem wieder zum nächsten geritten war, den Zaun nachgesehen und in Ordnung gehalten hatte, dachte ich allmählich daran, den Grenzreiterposten aufzugeben und mir in Melbourne oder Sydney eine Frau zu suchen. Eine hübsche Summe, mit der sich etwas anfangen ließ, hatte ich auf der Bank liegen.“

Senhor Alvarez schwieg und hob lauschend den Kopf. Ein Auto hielt unten vor dem Hause.

„Es ist Juana“, wandte er sich uns zu. Er zündete sich eine neue Zigarette an und blies in Gedanken verfunken den Rauch seiner dünnen, langen Zigarette vor sich hin.



„Ich habe gestern meine Frau getroffen!“
„So — was sagte sie denn?“
„Nichts!“
„Dann war es nicht meine Frau!“

rechten Arm die Ehrenbeugung. Der Offizier sah mich verblüfft an und winkte mit dem Finger: „Kommen Sie mal her. Was ist los?“

Ich sagte: „Ich habe einen Vogel in der linken Achselhöhle“. Der Offizier sah mich versteinert an, sagte: „Kommen Sie mit“, und ging voran.

Wir kamen in das Büro des Kompaniefeldwebels. Dort kam aus der durch meinen Uniformrock verfallenen Achselhöhle eine junge Uferschwalbe zum Vorschein, die, irgendwie verfliegen, mein Kermelloch für den Zugang zu ihrem Nest gebalten hatte und hineingeschlüpft war.

Da lag sie, winzig und schmal, der Schnabel wie ein Niesennadel, ausgefüllt wie mit Schmalz, und sah sich um, und wir alle drei, der Offizier, der Feldwebel und ich, der Gefreite, sahen sie an.

Man hätte mich wegen unvorschriftsmäßigen Grüßens bestrafen können, aber man tat es nicht. Man hatte Verständnis. Die Schwalbe triumphierte. Militärisch mag es falsch gewesen sein, menschlich war es für uns alle irgend etwas wie ein kleine Ehrenerklärung.

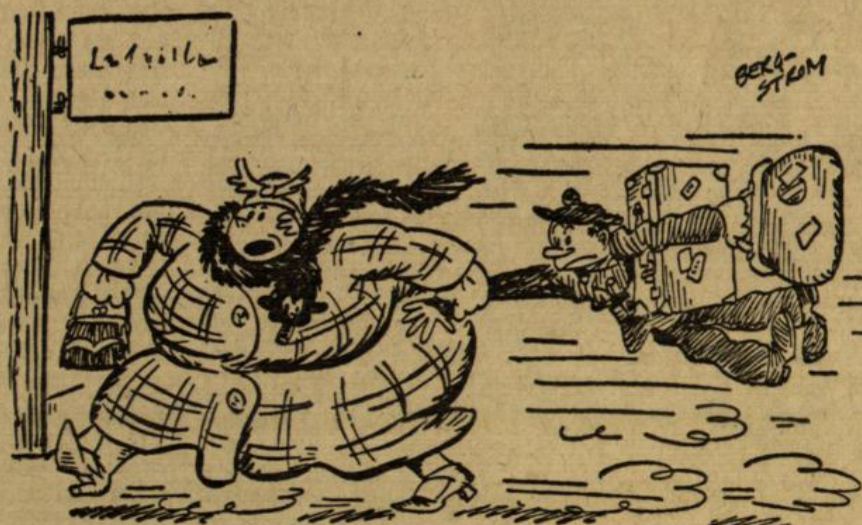
Ich nahm die Schwalbe mit nach Hause. Ich habe immer gehört, daß Schwalben ebenso wie Sperlinge oder Hasen nicht zu zähmen sind. Offenbar kann man die unheimbarsten Tiere der eigenen Heimat nicht in Käfigen halten oder bändigen. Wir hatten sie gerade auf den Tisch des Esszimmers gelegt, als sie schon halb verhungert den im Verhältnis zu ihrer Größe riesenhafte Schnabel auftrieb, blutrot, und nach Futter schrie. Wir hatten gar keine Erfahrung mit jungen Schwalben. Was sollten wir machen? Meine Schwester ging hin und bereitete ihr ohne weitere Ueberlegung eine Mahlzeit aus einem weichgekochten Ei, vermenget mit aufgeweichtem Brot, stopfte sie ihr mit einem schmalen Löffel in den Rachen und sah tiefbefriedigt zu, wie alles verschwand.

Auf diese Weise ernährten wir sie. Sie nahm alles an: Ei, Ameisenpuppen, gefangene Fliegen, und schien sich wohl dabei zu fühlen.

Tage und Wochen vergingen. Die Schwalbe hatte sich eingelebt. Tags über saß sie bei uns auf dem Tisch oder auf dem Nähtisch, wenn meine Mutter Handarbeiten machte, oder, wenn wir draußen im Garten Kaffee tranken, auf einem leicht schwankenden Zweig der Ligusterhecke. Sie stieß seltsame, kleine, schrille Töne aus, fuhr mit ihren funkelnden schwarzen Augen aufmerksam umher, schaukelte sich, schöpfte Luft in ihren kleinen Brustkästen, lästete die Flügel und blieb ruhig sitzen. Wir hielten ihr den Finger hin, und sie sah ihn an und stieß dagegen mit ihrem kurzen und breiten Schnabel, hockte tief Atem und nahm zu sich, was wir ihr gaben. Die Sonne schien darüber, der Schatten der Wolken fiel auf sie, und ihre kleinen, glänzenden, steinadelnartigen Krallen klammerten sich um den bebenden Ast der Ligusterhecke.

Tags über machte ich meinen Dienst, und während uns nach einem Jahr Ariea wieder die Disziplin des Friedens beigebracht wurde, dachte ich oft zwischen Felddienstäbunnen, Gräben und Singen an die kleine, blauschwarze Schwalbe.

Wenn ich nach Hause kam, fand ich sie auf dem Tisch, und plötzlich schwirrte sie mit winzigem Geschrei und schlagenden Flügeln quer über die Tisch-

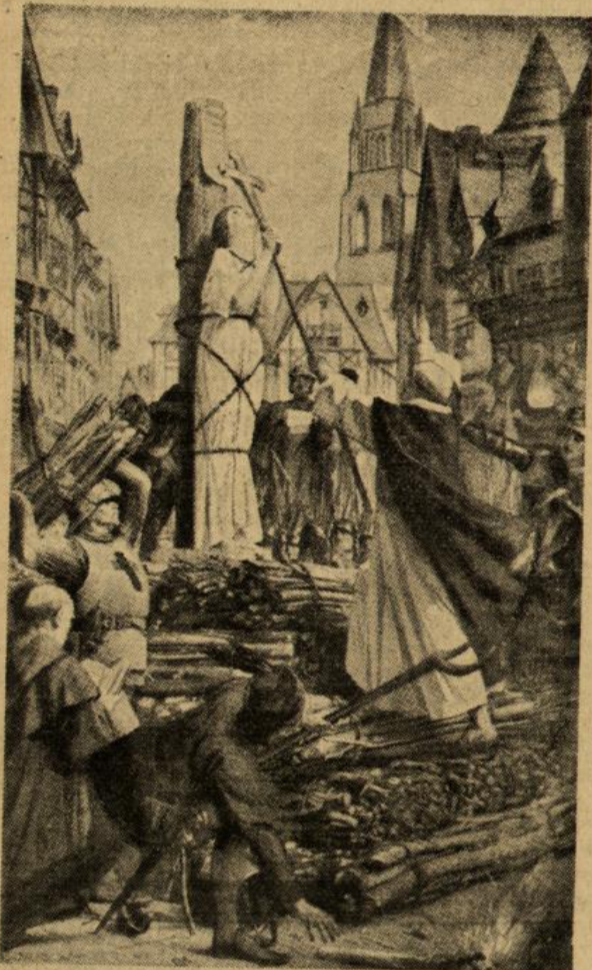


„Schnell, Träger, sonst kriegt ich den Zug nicht mehr!“

Ein halbes Jahrtausend Kampf England—Frankreich

Von Jeanne d'Arc bis Faschoda

In Orleans steht ein Denkmal, auf das Frankreich stolz ist. Es ist das Denkmal einer Vorkämpferin der französischen Nation gegen drohende und drückende Fremdherrschaft...



Die Verbrennung der Jungfrau von Orleans durch die Engländer (Nach dem Gemälde im Berliner Pantheon)

Kämpferin gegen England war Frankreichs Nationalheilige, Streiterin gegen englische Bedrohung Frankreichs, und der große nationale Freiheitskampf der französischen Geschichte...

Ein Jahrhundert Kampf gegen England wurde die Geburtsstunde der französischen Nation, und diese hundert Jahre waren nur der Auftakt zu einem halben Jahrtausend Kämpfen...



Szene aus der Schlacht von Fontenoy, wo die Franzosen 1745 unter dem Marschall von Sachsen, einem natürlichen Sohn Augusts des Starken, die Engländer besiegten (Nach einem Gemälde im Berliner Pantheon)

Krieg ward die Begegnung mit England, als Frankreich ein Volk wurde. Krieg wurde wiederum die Begegnung mit England, als Frankreich zur Macht wurde in Europa...

Deutsche Augen sehen auf die Schlachten Ludwigs XIV. am Rhein, aber die größten und blutigsten Schlachten dieser Zeit werden auf den belgischen Gefilden geschlagen...

Nochmals lodert Frankreich auf in der Flamme Napoleon. Abermals tritt als Erbfeind und Erzgegner England ihm entgegen. Kampf, Sieg und Schicksal Napoleons sind in Deutschland natürlicherweise vor allem aus dem Blickwinkel...

Noch ein anderes, gewichtiges: Deutschland freireit gegen Napoleon um seine Freiheit, gegen den Eroberer. England kämpft nur um Herrschaft und Macht, ist selbst nichts als Eroberer...

Die britischen Grenellagen gegen Napoleon füllen Bände. Man behauptet, daß Napoleon zum Islam übergetreten sei, um sich darüber jahrelang zu entrüsten im Namen des Christentums...



Seeschlacht zwischen Engländern und Franzosen bei La Hogue in einem Kriege Ludwigs XIV. (Entnommen: „Das Zeitalter des Absolutismus“, Propyläenverlag Berlin)

Londoner Zeitungen bei jeder Falschmeldung von Napoleons Tod. In englischen Zeitungen finden sich offene Aufforderungen zur Ermordung Napoleons, und man reizt die Franzosen zur Revolution...

Dann aber läßt man offen die Maske fallen, hört auf, davon zu sprechen und zu schreiben, daß man nur gegen Napoleon, nicht gegen Frankreich kämpfe, und erklärt ganz Frankreich zum „Feinde der europäischen Menschheit“...



Hauptmann Marchand, der in Faschoda vor England weichen mußte (Entnommen: „Illustrirte Zeitung“, 1888)

geschnitten werden und behandelt werden, als ob es nur eine einzige Stadt wäre und diese Stadt blockiert und ausgehungert würde. Hungerkrieg gegen Frankreich unter der Lüge...

Aus Frankreichs Niederlage aber erhob sich Englands Weltmacht im 19. Jahrhundert, und als gegen Ende dieses Jahrhunderts Frankreich nochmals weltweite Politik trieb...

Alfred Rapp.

Nachrichten aus dem ganzen Lande

Aus Nordbaden

fr. Mosbach: Fränkische Notizen. In Mosbach feierten Frieda Kirchenlohr und Emma Schmid ihren 76. bzw. 77. Geburtstag. Franz Lehn vollendete sein 80. Lebensjahr, Witwe Sofie Wild beging ihr 81. Wiegenfest und Oberamtmann a. D. Emil Bigel trat in sein 84. Lebensjahr ein. — In Unter Schwarzach feierte der im Ruhestand lebende Fabrikarbeiter Johann Huber seinen 76. Geburtstag. — In Altlasterhausen ist Frau Lina Rüdinger geb. Geiger im Alter von 68 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben.

fr. Neudenau (Amt Mosbach): Tod in hohem Alter. Im Alter von 87 Jahren starb der in Schäferkreisen bekannte August Mathes von Alfeld.

Neckargemünd: Wildschwäne. In der Elsenz mündung halten sich seit einigen Tagen ein grauer und zwei weiße Schwäne auf, die vermutlich aus dem Norden stammen.

Mannheim: Abbruchreif. Mit der Niederlegung des Quadrates 34 ist der Anfang der Unterstadt-Sanierung in Angriff genommen. Die freizumachende Fläche wird als Grünfläche angelegt, auf der ein Kinderspielplatz errichtet werden wird.

I. Nidder: Tapferer Soldat. Unteroffizier Friedrich Meny wurde für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde mit dem E. 2. Klasse ausgezeichnet.

I. Schwaigern: Verbrüht. In der Abwesenheit ihrer Tochter wollte eine ältere Frau einen schweren Wasserschiffel mit kochendem Wasser abheben. Dabei ließ die Brühe aus und brachte der Frau erhebliche Brandwunden bei.

Elsenz: Feueralarm. In dem Wohnhaus des Hermann Benz entstand durch zu starkes Heizen eines Räucherapparates ein Brand, der glücklicherweise bald bemerkt wurde, so daß die Flammen gelöscht werden konnten, ehe größerer Schaden entstand.

n. Forstheim: Kleine Notizen. Im benachbarten Bürrn hat ein elfjähriger Schüler die Schulparkassen im Schulhaus gemaltam erbrochen und daraus etwa 40 RM. entwendet. Das Geld ging in Lederwaren und Zigaretten auf. — In der Westlichen Karl-Friedrich-Straße hat eine Dame ihren Pelzumfang im Werte von 1000 RM. verloren. Vermutlich ist der Pelz gefunden und unterschlagen worden. — In einem hiesigen Geschäft stürzte ein Arbeiter so unglücklich, daß er mit dem Kopfe auf ein Transmissionsrad aufschlug und dabei eine schwere Gehirnerschütterung davontrug. Der Verunglückte mußte dem hiesigen Krankenhaus zugeführt werden.

Mittelbadische Rundschau

—**au—** **Etlingen:** Wochenbericht. Am heutigen Sonntag hält der Raminchenverein im „Darmstädter Hof“ eine Ausstellung ab. — Im hohen Alter von 81 Jahren starb Frau Franziska Greule. — Das Standesamt meldet für die erste Woche des Januar: 4 Geburten, 1 Heirat und 1 Sterbefall. — Kaufmann Walter Donauer wurde zum stellver-

Jahresrückblick an der Gutach

Sornberg als Kur- und Fremdenstadt - Erfolgreiche Arbeiten und Planungen

ma. Hornberg, 14. Jan. Ein Rückblick auf das verflossene Jahr zeigt, daß in Hornberg in allen Zweigen der Verwaltung reichhaltige und weitreichende Arbeit geleistet worden ist. Als Kur- und Fremdenstadt wurde auch im letzten Jahre alles versucht, die hier weilenden Gäste zufriedenzustellen. Die zum ersten Male mit verschiedenen rheinischen Reisebüros angeknüpften Verbindungen haben sich sehr zur Förderung des Fremdenbetriebes hier ausgewirkt. Bereits im Mai legte der Zutrom der Gäste ein, der oftmals, insbesondere im Juni und Juli, Sornbergs Hotels und Gasthöfen überfüllte. Der Kriegsbeginn hat auch hier zu einem frühzeitigen Ende der Saison geführt, in welcher das Verkehrsamt bei ca. 17.000 Uebernachtungen 4000 Fremde registriert hatte. In diesen Zahlen sind nicht inbegriffen die zahlreichen AdF-Anläufer aus allen Gauen unseres Vaterlandes. Einer immer größerer Beliebtheit erfreut sich auch die hiesige herrlich gelegene Jugendherberge, in der in der abgelaufenen Wanderzeit ca. 3000 Uebernachtungen zu verzeichnen waren. In Lehrgängen und Wochenendschulungslagern der Hitlerjugend und des BDM. wurde die Herberge wiederholt in Benutzung genommen. Veranstaltungen jeder Art, Ausflüge in unsere nähere Heimat, die den Gästen die Schönheiten unseres Schwarzwaldes zeigten, trugen dazu bei, allen den Ferienaufenthalte kurzweilig zu gestalten. Sornberg wird auch im kommenden Jahre trotz der Kriegszeit seine Werbung fortsetzen und unter Kurhändlern überall bekanntmachen.

Ein sehr arbeitsreiches Jahr war 1939 auch für das hiesige Bauamt. Schon lange geplante Bauvorhaben konnten begonnen und teilweise noch vor Einbruch des Winters beendet werden. Nachdem die Markgrafentramme im Gewann Hohenweg in den Besitz der Gemeinde übergegangen war, wurde zur Erschließung dieses Geländes mit Beginn des vorigen Jahres eine Straße gebaut. Die drei ersten großen Siedlungsbauten werden zur Zeit für die Schiele-Industrie-werke erstellt; weitere Bauvorhaben sind bereits in Bearbeitung. Die Vorhaben für die Erstellung der neuen Turn- und Festhalle waren soweit gegeben, daß Mitte Februar mit dem Abbruch der alten Halle begonnen werden konnte. Das hierbei anfallende Abbruchmaterial wurde zum größten Teil bei anderen Bauvorhaben wieder verwendet. U. a. konnten die Dachstuhlverlegungsarbeiten im Offenbachthal, die durch Erneuerung der dachfälligen Brücken notwendig wurden, fast ausschließlich mit Abbruchsteinen von der Turnhalle erfüllt werden. Ueber 2000 cbm Erdbewegungen waren notwendig, um überhaupt die Baugrube zu schaffen, welche

tretenden Vorstandsmittglied der Spinnerei und Weberei ernannt. — Die Firma „Gasthof zum Hirsch“ ist durch Beschluß der Gesellschaft erloschen.

Steinmauern (bei Rastatt): Altersjubiläum. Schiff-Wirtin Frau Helene Forstbacher konnte gesund und rüstig ihren 80. Geburtstag begehen.

Goslach i. R.: Dummer Streich. Ein junges Mädchen, das zur Beaufsichtigung der Kinder bei einer hiesigen Familie lebte, entwendete in einem unbewachten Augenblick aus einer Geldtasche einen Geldbetrag. Das gestohlene Geld wäre restlos in Schledereien, Spielwaren und anderen unnützen Tand umgesetzt worden, wenn der Diebstahl nicht so rasch bemerkt worden wäre.

Kalsbrunn (bei Schiltach): Gefährlicher Zusammenstoß. Auf der nach Reinerzau führenden Straße prallten ein zu Tal fahrender Lastwagen und ein aus entgegengelegter Richtung kommender Personenvagen zusammen. Der Personenvagen geriet dabei unter den Lastwagen und wurde vollständig zertrümmert. Der Fahrer des Kraftwagens wurde nur leicht verletzt, zwei weitere Mitfahrer mußten dagegen ins Schiltacher Krankenhaus überführt werden.

Lahr: Der Stadtkälte gestorben. Der älteste Bürger der Stadt Lahr, Schuhmachermeister Robert Sefer, starb im hohen Alter von 96 Jahren.

Südbaden und Hochrhein

Fahrlässigkeit verursacht tödlichen Unfall

t. Freiburg, 14. Jan. Vor der Strafkammer hatte sich der 33 Jahre alte Rangierer Karl M. aus Vörsch-Tunringen wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. In der Nacht vom 18. zum 19. Oktober 1939 leitete M. den Rangierdienst im Güterbahnhof Vörsch; im Verlaufe der Rangierarbeiten wurden vier leere Güterwagen auf ein Abstellgleis gestoßen. Der Abstoß war aber anscheinend nicht mit dem erforderlichen Schwung erfolgt, denn der letzte der Wagen ragte verkehrshindernd gegen das Nebengleise. Diese Unachtsamkeit führte zu einem schweren Unfall; dem auf dem Trittbrett eines rangierenden Güterzuges stehenden 28-jährigen Hilfschaffner Dito Valer wurde bei der Vorbeifahrt an dem herausragenden Wagen ein Arm abgedrückt. V. starb noch am gleichen Tage. Die Strafkammer verurteilte M. an Stelle einer verurteilten Gefängnisstrafe von zwei Monaten zu 300 RM. Geldstrafe, ersatzweise greift bei Nichtzahlung der Geldbuße die verwirkte Freiheitsstrafe Platz.

Freiburg: 85 Jahre alt. Hauptlehrer i. R. F. Steinhart kann heute seinen 85. Geburtstag begehen. Der Jubilar, der aus Kappel (Amt Neustadt) stammt, war viele Jahre in Schulen des badischen Oberlandes tätig und genoß den Ruf eines tüchtigen Erziehers.

Mühlheim: Betriebsförderung. In Niederweiler wurde ein Lastwagen aus der Kurve getragen und rannte gegen einen Mast der Lokalbahn. Der große Doppelmast

Zahlen, auf die wir stolz sind!

Karlsruhe, 14. Jan. Die Gaufrankensammlung vom 6. und 7. Januar, die erste Sammlung für das Kriegswinterhilfswerk im Kampfjahr 1940, hat alle Erwartungen übertroffen. Beamte, Handwerker und Männer der Technischen Nothilfe haben an diesen beiden Tagen im Gau Baden insgesamt 235.395,70 RM. gesammelt. Legt man diese Zahl auf die Gesamtbevölkerung unseres Gaues um, so bedeutet das pro Kopf der Bevölkerung eine Spende von 9,81 Rpf. Wenn man bedenkt, daß im Winterhilfswerk 1938/39 das Spendenaufkommen pro Kopf der Bevölkerung unter wesentlich günstigeren Voraussetzungen 6,66 Rpf. und im Winterhilfswerk 1937/38 gar 5,08 Rpf. betrug, kann man erst die Größe der Opferfreudigkeit unserer Bevölkerung am Oberrhein erkennen.

An der Spitze der 27 badischen Kreise steht diesmal der Kreis Mosbach mit einer Spende von 16,85 Rpf. pro Kopf der Bevölkerung. Es folgen die Kreise Wolfach mit 16,70 Rpf., Forstheim mit 13,89 Rpf., Donaueschingen mit 13,43 Rpf. und Konstanz mit 12,40 Rpf.

Die erste Sammlung im Kriegsjahr 1940 hat erneut gezeigt, daß die Bevölkerung unseres Grenzgaues den Appell des Führers bei der Eröffnung des Kriegswinterhilfswerkes 1939/40 verstanden hat. Damit der Sieg auf allen Fronten unser ist, wird der Gau Baden auch im Jahre 1940 wie immer an der Spitze stehen. Das ist unser Stolz und zugleich unsere höchste Verpflichtung!

wurde durch den heftigen Anprall geknickt, so daß eine längere Betriebsförderung bei der Bahn eintrat.

o. Strigen-Kirchen: Dies und das. Eine der ältesten Einwohnerinnen unserer Gemeinde, Frau Veronika Döfferich, feierte bei bester Gesundheit die Vollendung ihres 80. Lebensjahres. — Beim Schiffschuhlaufen brach sich der 17 Jahre alte Hans Pndt ein Bein und mußte ins Krankenhaus überführt werden.

Vörsch-Tunringen: Ueberschwemmung. Durch verheerende Dämpfung einer Stellfalle des Eisweibers kam es hier zu einer regelrechten Ueberschwemmung. Die freigeordneten Wassermassen überschwemmten nicht nur weite Wiesengelände, sondern drangen auch in die Keller verlassener Häuser ein, so daß die Feuerwehr alarmiert werden mußte. Der Sachschaden ist nicht unbedeutend.

Säckingen: Voreiszeitliche Funde. In Ober-Säckingen wurde im Gebiet des Engwals beim sogenannten Roten Haus ein voreiszeitlicher Fund gemacht. Es handelt sich um einen schönen Faustkeil aus einheimischem Quarz. Er wurde ins Heimatmuseum verbracht.

Albbruck: Abtal unter Naturschutz. Die Landräte der Kreise Säckingen und Waldshut haben als untere Naturschutzbehörde das Abtal vom Bantlloch bis zum Drüetter Albbruck zum „geschützten Landschaftsteil“ erklärt.

Schwarzwald, Bär und Seekreis

Bilinger Merlei

n. Bilingen, 14. Jan. Der BMB-Bazar der all die Jahre her mit einer so überaus großen Beliebtheit erfreute und dem Winterhilfswerk immer einen ansehnlichen Betrag (in den beiden letzten Jahren allein 24.000 RM.) erbrachte, wird auch dieses Jahr veranstaltet und zwar als Kriegs-BMB-Bazar am 2. und 4. Februar. Die Betreuung liegt in den erprobten Händen des seitherigen Mitarbeiterstabes, so daß von dieser Seite aus schon für bestes Gelingen gebürgt werden kann. Frau Fabrikant Schwer stellt sich wiederum uneingeschränkt zur Verfügung und hat bereits die Sorge für den Gabentempel übernommen, dessen Organisation wie bisher Frau Hämmel erledigt. Auch die andern Abteilungen werden von den seitherigen Helferinnen und Helfern betreut. Selbstverständlich stellen sich auch wieder alle Vereine zur bunten Gestaltung der künstlerischen Darbietungen zur Verfügung. Das Leipziger Gewandhaus-Quartett gibt am heutigen Samstagabend in der Tonhalle ein Gastspiel mit Werken von Mozart, Robert Schumann und Tschaikowski. — Frau Amalie Albert beging bei bester Rüstigkeit ihren 70. Geburtstag. — Anlässlich ihrer 20jährigen Tätigkeit beim Messingwerk Schwarzwald AG wurden Andreas Bucher und Eduard Hilpert von der Betriebsleitung durch Ueberreichung eines Ehrendiploms und eines Ehrengewandts bedacht.

Schönwald: Im goldenen Kranze. Die Eheleute Ritterwälderbauer Engelbert Marx und Frau Monika, geb. Kallenbach, konnten gesund und rüstig das Fest ihrer goldenen Hochzeit begehen. Sie stehen im 75. bzw. 73. Lebensjahr. Frau Marx ist Trägerin des goldenen Mütterkreuzes.

n. Bilingen: Frecher Gauner. Wie erst nachträglich bekannt wird, hat der am 19. Dezember 1939 aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis entwichene Untersuchungsgefangene Ernst Fauch aus Burgberg nach seiner Flucht sich etwa zehn Tage im elterlichen Anwesen aufgehalten, ohne daß es bemerkt wurde. Erst als seine alten Kleider gefunden wurden, und seiner Mutter 300 RM. fehlten, kam man dahinter. Allerdings war dann der Vogel frisch anspaffert schon längst wieder auf und davon. — Hier ist wieder ein Fahrrad die an der Arbeit. So wurden vor einem Geschäftshaus in der Riebitzstraße ein Herrenfahrrad und aus einem Hausflur in der Blumenstraße ein Damenfahrrad entwendet.

Mafen (Baar): Original gestorben. Ein weitbekanntes Baarer Original, der Landwirt Franz Hall, im Volksmund „Friedle-Franz“ genannt, starb im hohen Alter von 84 Jahren.

Bilingen (Amt Singen): Goldenes Jubelpaar. Bahnhofsvorstand i. R. German Dengel und Frau Hedwig geb. Köhler, feierten gesund und rüstig das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

Wettkampf und Leibesübungen

Kein Fußballsport in Karlsruhe

Wegen Unbefriedbarkeit der Plätze fallen am heutigen Sonntag, 14. Januar, die angelegten Pflichtspiele der mittelbadischen Gauliga sowie der Karlsruher Bezirksliga (Staffel 5) aus. Die ausgefallenen Begegnungen der Gauligen, und zwar RSV - FC. Birkenfeld, 1. FC. Pforzheim - VfB. Mühlburg und FC. Pfaffatt gegen Phönix Karlsruhe werden am 21. Januar nachgeholt. Dagegen werden die angesetzten Handballspiele um die mittelbadische Kriegsmeisterschaft, mit Ausnahme des Treffens TSVf. Mühlburg - VfR. Grünwinkel, durchgeführt.

Endspiele-Beginn in Baden am 28. Jan.

Wie man hört, sollen die Endspiele um die badische Fußballmeisterschaft schon am 28. Januar ihren Anfang nehmen. Ob dieser Termin eingehalten werden kann, bleibt allerdings abzuwarten, denn bis jetzt ist ja noch kein Gruppenmeister im sicheren Hafen. Die Endspiele werden die Meister von Nordbaden (wahrscheinlich SV. Waldhof) und Mittelbaden (Birkenfeld, Mühlburg oder Pforzheim) sowie zwei Vertreter Südbadens (Freiburger FC. und FC. Singen oder VfR. Achern) bestreiten. In Südbaden bestreiten Achern und Singen am 14. und 21. Januar zwei Ausscheidungsspiele, das erste in Achern, das zweite in Singen. Der Sieger wird zusammen mit dem FC. Vord. ausgespielt, das er in seiner Untergruppe bester bleibt, an den Endspielen teilnehmen. In der Untergruppe Freiburg ist die Lage wieder etwas offener geworden, da dem FC. die im Vorspiel gegen Gutach (4:3) gewonnenen Punkte aberkannt wurden, weil er den Spieler Beck unter einem falschen Paß spielen ließ. Die Entscheidung wird nun im Rückspiel zwischen FC. und FC. Sportclub Freiburg am 21. Januar fallen.

Badens Ringer für Köln

Auch Baden hat jetzt seine Meldungen für die deutschen Ringer-Meisterschaften im freien Stil abgegeben, die am 21. Januar im Feder-, Leicht- und Schwergewicht in der Köln-Mühlheimer Stadthalle durchgeführt werden. Es wurden genannt: Feder: Schweikert (RSV. Wiesental), Soldat Jenne (Germ. Karlsruhe); Leicht: Brunner (Wettkampfgem. Bopp. und Neuther Mannheim), Heilig (RSV. Wiesental); Schwer: Weber (VfR. 86 Mannheim), Wieland (SV. Pforzheim-Dillweihenstein).

Der 50. Länderkampf-Sieg

Unsere Boxer schlagen die Slowakei 12:4

Zum erstenmal starteten am Freitagabend die deutschen Amateurboxer in Freiburg zum Länderkampf gegen die Slowakei. Sie siegten sicher mit 12:4 Punkten und errangen damit ihren 50. Länderkampf-Sieg. Das äußerlich glatte Ergebnis läßt nicht die Härte der Kämpfe und den zähen Einsatz der jungen slowakischen Boxer vermuten, die besonders in den leichten Klassen technisch gutes Können boten und im Welter- und Schwergewicht durch entschlossenen Siegeswillen zu zwei schönen Erfolgen kamen. — Die Ergebnisse: Fliegen: Derrmauer (Köln) bes. Bezděk (SL) n. P.; Bantam: Wille (Hannover) bes. Dolezal (SL) n. P.; Feder: Graaf

(Berlin) bes. Paer (SL) n. P.; Leicht: Zeilhofer (München) bes. Blesat (SL) n. P.; Welter: Hrebizet (SL) bes. Heese (Düsseldorf) n. P.; Mittel: Baumgarten (Hamburg) bes. Kösseg (SL) i. d. 2. Rd. durch K.o.; Halbschwer: Schmidt (Hamburg) bes. Javorek (SL) n. P.; Schwer: Ruß (SL) bes. ten Hoff (Döbenburg) n. P.

Mit 5:1 geschlagen

Deutschlands Eishockeyspieler unterlagen in Prag

Die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft wurde in dem schweren Kampf gegen die Auswahl des Protektorats Böhmen und Mähren am Donnerstagabend in Prag glatt mit 5:1 (2:1, 1:0, 2:0) geschlagen. Dabei muß man allerdings berücksichtigen, daß Jänede schon bald nach Beginn wegen einer in Wien erlittenen Fußverletzung ausscheiden mußte. Bild konnte der Berliner nicht ausreichend ersetzen und reichte auch nicht an die Leistungen seines Nebenmannes Tobien heran. Der Berliner Hoffmann im Tor war ausgezeichnet, allerdings gegen alle fünf Tore machtlos. Von den beiden Stürmern gefiel die Kombination Schmiedinger-Schert-Schibulat am besten. Die Wiener Feistriber-Rovat-Demmer zeigten zu wenig Energie. Die deutschen Spieler versuchten immer wieder, mit Weichschüssen zu Erfolgen zu kommen, vergaben aber dabei das Nachsehen. So konnten sich die Tschechen, bei denen der technisch hervorragende Malecek und der agile Pergl die besten Spieler waren, stets wieder frei machen.

Trojak und Pergl hatten im ersten Drittel bereits zwei Treffer vorgelegt, ehe Schmiedinger mit einem Weichschuß, bei dem die Scheibe dem tschechischen Torhüter Modru über den Fuß sprang, den einzigen deutschen Erfolg erzielte. Ein unerwarteter Schuß von Kucera führte im zweiten Drittel zum dritten Zähler der Gastgeber. Schließlich stellte im Schlußdrittel Pergl mit zwei Prachtstößen das hohe Endergebnis her, das den deutschen Leistungen doch nicht ganz gerecht wird. — 7000 Zuschauer wohnten dem schönen Kampf bei.

Lydia Veicht in Führung

Deutsche Eiskunfslaufmeisterschaft der Frauen

Im Münchner Prinzregenten-Stadion wurde am Freitag bei ausgezeichneten Eisverhältnissen die Deutsche Kriegsmeisterschaft der Frauen im Eiskunfslauf mit der Pflicht begonnen. Unter den neun Bewerberinnen boten, wie erwartet, die Titelverteidigerin Erbia Veicht (München) und die Dänemarkmeisterin Hanne Hierberger (Wien) die besten Leistungen. Ganz knapp erkämpfte sich Lydia Veicht die Führung mit 218,92 Punkten vor Hanne Hierberger mit 218,26 Punkten. Den dritten Platz nimmt die junge Wienerin Martha Musilek (203,24 P.) ein, doch ist anzunehmen, daß sie in der Rar von Frau Emmy Puzinger-Wurm (Wien) mit 202,28 Punkten übertrifft wird.

Kurze Sportnachrichten

Henkel spielt in Kopenhagen. Der deutsche Tennismeister Heinrich Henkel benutzte seinen vierzehntägigen Fronturlaub zu einer Fahrt nach Kopenhagen. Hier vertrat er die Tennismannschaft von Rotweiß Köln, die mit Gies, Gulcz, Eppler und Heimlich am Wochenende einen Klubkampf gegen Boldklubben austrug. Henkel beteiligte sich anschließend an den dänischen Hallentennismeisterschaften, die am 21. Januar in Kopenhagen begannen.

Der Schwarzwaldb-Ski-Dauerlauf über 80 Kilometer wird am 21. Januar auf dem Schanzenland durchgeführt. Preisverteidiger sind Oberjäger Faller (Reichenthal/St. Märgen) und die Mannschaft der FC. Karlsruhe.

Die deutsche Meisterschaft im Eiskunfslauf wird am 20. und 21. Januar in Zell am See entschieden. Titelverteidiger ist der Wiener Karl Wazulek.

Der VI. Tschammerpokal-Wettbewerb im Fußball nimmt am 3. März mit den ersten Begegnungen der Kreisligamannschaften seinen Anfang. Das Endspiel ist zum 8. Dezember angelegt.

Der Jugoslawe Franz Puncer gewann auf seiner Weltreise in Kalkutta die Tennis-Meisterschaft von Indien. In der Endrunde besiegte er den Indier K. Singh mit 11:9, 6:4, 7:5. An der Seite von Witt wurde er auch Meister im Doppel.

Südwest gegen Bayern / Zwei Zwischenrundenkämpfe um den Reichsbund-Pokal

Beanspruchten am vergangenen Sonntag die vier Großkämpfe um den Tschammerpokal das Hauptinteresse der deutschen Fußballgemeinde, so steht man diesmal den zwei Zwischenrundenbegegnungen um den Reichsbundpokal der Gaumannschaften mit besonderer Spannung entgegen. Der bereits vor längerer Zeit bekanntgegebene Spielplan lautet wie folgt:

in Frankfurt a. M.: Südwest — Bayern
in Leipzig: Sachsen — Pommern

Eine der reizvollsten Begegnungen dürfte die in Frankfurt am Main zwischen Südwest und Bayern sein, stehen sich hier doch zwei Mannschaften gegenüber, die sich in den letzten Jahren eine Reihe großer Pokalkämpfe lieferten, bei denen der Südwesten stets die Oberhand behielt. Ob der Südwesten die Erfolgsreihe gegen die diesmal recht starke Bayernmannschaft fortsetzen kann, muß abgewartet werden. — Im Leipziger Kampf zwischen Sachsen und Pommern darf man einen sicheren Sieg des Gastgeber

erwarten. Den sächsischen Sturm führt wieder der schußgewaltige Helmchen, der zum 50. Male in der Gauelf steht.

Gibt es 1940 Autorennen?

Italiens erfolgreicher Autorennfahrer Tazio Nuvolari hält sich auch in diesem Jahr der Auto-Union zur Verfügung und wird für die deutsche Firma starten, falls die deutschen Rennwagen wieder herausgebracht werden. Ueber die Durchführung der Rennen in Deutschland und im Ausland sind noch keine Entscheidungen gefallen. In Mexiko fanden in diesen Tagen Besprechungen zwischen dem Führer des deutschen Kraftfahrtsports, Korpsführer Hähnlein, und führenden Männern des italienischen Automobilklubs statt, in denen über eine motorsportliche Zusammenarbeit der beiden Länder beraten wurde. Die italienischen Firmen Maserati und Alfa Romeo wollen 1940 ihre neuen bzw. verbesserten Modelle herausbringen, so daß Leistungsprüfungen eigentlich eine Notwendigkeit sind. Die deutschen Firmen haben jedenfalls die Absicht, trotz des Krieges internationale Rennen zu bestreiten, soweit dies möglich ist.



VON DORA MARIA WILLE

18. Fortsetzung
Thomas' 18te Verhandlung Stuttgart

„Sie haben recht“, sagte Thomas, stehendebleibend. „So kann es sein. Geldgierig war Renate nie. Halberius hätte also keine Veranlassung gehabt, eine so große Summe zu opfern, um sich von ihr loszukaufen. In Geldverlegenheit war sie auch nicht. Wozu sollte das Geld also sonst sein, wenn nicht zur Finanzierung ihrer Flucht?“

„Gewiß. Und unter diesem Gesichtspunkt werden Sie nun doch wohl Ihre Verfolgung aufgeben?“

„Ich? Ich soll den Kerl laufen lassen? Als ein doppelt Betrugener hier zurückbleiben, mich unfähig erweisen, den Herrscher meiner Ehe zur Rechenschaft zu ziehen? Die Schändlichkeit der beiden ist ja kein Geheimnis mehr. Man wird mit Fingern auf mich weisen, wenn ich sie tatenlos hinnehme.“

„Das brauchen Sie nicht. Sie werden ja durch die Scheidung rehabilitiert.“

„Scheidung!“ Thomas lachte bitter auf. „Ist denn damit die Schmach ausgelöscht, die man mir angetan? Die muß ich selber tilgen, wenn ich noch vor mir geradestehen will. Ich habe keine Ruhe, keinen anderen Gedanken mehr!“

„Anita bist sich auf die Lippen. Er war nicht abzulenken. Sie machte noch einen Versuch. „Sagen Sie, wie stellen Sie sich diese Reise eigentlich vor?“ begann sie spöttisch. „Sie haben früher immer betont, wie sehr Ihnen die Fabrik, das Werk Ihres Vaters am Herzen liegt. Jetzt, wo eine doch immerhin einschneidende Umstellung vorgenommen werden soll, wollen Sie es einfach im Stich lassen? Weil Sie sich eine Reise in den Kopf gesetzt haben, um einem Menschen nachzusehen. Und dabei wollen Sie Halberius wahrscheinlich doch nur ansehen, von Renate zu lassen, damit Sie wieder ungestört in die Arme des Glückes sinken können!“

„Lassen Sie gefälligst diese Scherz!“ fuhr Thomas erboht auf. „Ich sagte Ihnen ja vorhin schon, daß es ein Abschlus ist. Das Kapitel Renate ist für mich vorbei. Es fehlt nur noch der Schlußstrich. Und den muß ich ziehen, das ist meine Sache! Haben Sie aber keine Angst, ich werde diesem Halberius wahrscheinlich nicht mehr die Knochen entzweischlagen, wie ich es heute früh wohl getan hätte. Ich werde auf andere Weise mit ihm abrechnen.“

Und, um Sie wegen der Fabrik zu beruhigen: Ich habe in Paris einen Geschäftsfreund. Den werde ich aufsuchen und

hoffe, daß sich schon dadurch meine Reise lohnt. Sind Sie nun beruhigt?“

Anita hob die Schultern.

„Sie müssen ja wissen, was Sie tun. Gehen wir in die Fabrik! Ich werde meinen Notar anfragen, daß wir wegen des Verrates nachher zu ihm kommen.“

„Dank, Anita, ich habe noch eine Bedingung!“

„Und die wäre?“

„Sie werden nun mein Teilhaber. Das heißt, daß wir zusammen arbeiten, also an einem Strang ziehen. Sie wissen jetzt, wie sich mein Schicksal gewendet hat. Meine Ehe ist zerbrochen, alle Brücken breche ich hinter mir ab. Um Unzutunlichkeiten zu vermeiden, möchte ich, daß auch Sie jegliche Verbindung mit Renate aufgeben. Wären Sie zu diesem Opfer bereit?“

Anita antwortete nicht gleich. Sie hatte den Kopf gesenkt und betrachtete eingehend ihre Fingerpiper. Als sie dann antwortete, sah sie Thomas ernst an, aber in ihrer Stimme schwang verheerter Spott. „Gut, Thomas Halberius. Ich bin zu diesem Opfer bereit.“

7.

Als Klara am diesem Morgen ins Zimmer trat, fand sie ihre Herrin loslos am Boden liegend.

Das Mädchen sprang vor Entsetzen laut auf, glaubte an einen Mordfall oder sonst eine Gewalttat, denn Ohnmachtsanfälle kannte sie bei ihrer Frau Doktor nicht.

Zitternd kniete sie neben der jungen Frau, ängstlich ihren Namen rufend. Renate rührte sich nicht. Weiße, kaum hörbar, ging ihr Atem. Das Antlitz war totenblau, die Lippen hatten einen bläulichen Schimmer. Aber eine Verletzung war nirgends zu entdecken. Also mußte es sich doch um eine Ohnmacht handeln!

Klara richtete die Leblose vorsichtig hoch, der Kopf sank kraftlos auf ihre Schultern. Mit großer Anstrengung gelang es dem Mädchen, die Ohnmachtige auf die Couch zu tragen.

Dann eilte sie zum Fernsprecher, um den Arzt herbeizurufen. Es fiel ihr auf, daß der Hörer am Boden lag, nicht weit von der Stelle, wo sie Frau Halberius gefunden hatte. Sie sah auch, daß der für zwei Personen gedeckte Frühstückstisch noch unberührt war, weder Teller noch Tassen benutzt.

Klara hielt sich nicht weiter bei dieser Entdeckung auf, sondern tat das Nächstliegende. Sie bat den Arzt dringend, sofort zu kommen, und schiderte in kurzen Worten, wie sie ihre Herrin gefunden. Als drüben eine bereitwillige Zusage kam, legte sie den Hörer auf und bemühte sich um die Leidende. Sie rieb ihr Schläfen und Stirn mit kölnischem Wasser und war hochbeglückt, als Renate endlich die Augen aufschlug.

Im gleichen Augenblick klingelte es. Klara mußte hinausgehen, um zu öffnen.

Als der Arzt bei Renate eintrat, sah sie ihm mit großem klarem Blick entgegen und wollte sich erheben. „Ach, Herr Doktor Meiner“, lächelte sie matt, „Klara hat sie alarmiert! Ich glaube, es ist unnötig! Sie wissen ja, daß meine Krankheiten alle nichts wert sind.“

„Das wollen wir auch diesmal hoffen“, war die ruhige Erwiderung. „Bitte, bleiben Sie liegen.“

Er zog sich einen Stuhl heran, stellte, Renate aufmerksam betrachtend, ein paar Fragen.

Als er nach einiger Zeit die Untersuchung beendet hatte, zeigte sein Gesicht ein freundliches Lächeln.

„Sie haben recht. Sie sind auch diesmal nicht krank. Der Ohnmachtsanfall hat absolut keinen besorgniserregenden Grund. Im Gegenteil! Er wird sich wohl kaum wiederholen, wenn Sie sich vor Aufregung und Ueberarbeitung hüten. Sie werden einem Kind das Leben geben.“

Lange Zeit lag Renate wie betäubt, reglos wie vorher in ihrer Ohnmacht, nachdem der Arzt gegangen. Ein Brausen und Jauschen durchrittete ihre Seele, ließ das erlebte Leid in Nichts zerfließen. Was war denn gewesen? Thomas hatte sich von ihr gewandt, war ihr böse, lief fort von ihr. Der Tor! Der liebe, geliebte Tor! Warum denn? Ach so, die Witwens! Wie klein war dies alles jetzt, wie nichtig, da etwas so Wichtiges in ihr Leben getreten war! Ein neuer Mensch war im Werden.

„Thomas...“ flüsterte sie voll bebender Innigkeit. Sie faltete die Hände. Tränen rannen aus ihren Augen. „Thomas, wenn du wiedererwacht, kann ich dich belohnen wie eine Königin. Thomas, du Tor, warum bist du jetzt nicht bei mir und nicht vor der schönsten Stunde unseres Lebens?“

Es klopfte, Klara trat mit befreitem Lächeln ein. „Es ist gar nicht schlimm, hat der Arzt gesagt. Gott sei Dank, Frau Doktor!“

Renate griff nach der Hand des Mädchens und zog sie zu sich nieder. Sie mußte einen Menschen bei sich haben, der mit ihr fühlte und sie verstand.

„Klara!“ sagte sie und sah das Mädchen mit leuchtenden Augen an. „Ich bekomme ein Kind!“

Und das, was Klara darauf erwiderte, die wenigen Worte, der Ton, der darin lag, schlang ein Band um die beiden Frauen, das die Verflochtenheit ihrer Lebensstellungen auslöschte und sie zu Schwestern machte.

Klaras Augen verrieten ehrfürchtige Andacht. Dann brach sie in die Worte aus: „Wir bekommen ein Kind? Oh, wie schön, Frau Doktor!“

Renate sah sie voll tiefen Dankes an. Fest drückte sie die Hand des Mädchens. Die aufte plötzlich in der ihren. Ruckhaft verbara sie die andere hinter dem Rücken. Renate sah etwas Befremdes.

„Was haben Sie da?“ forschte sie verwundert.

Klaras Blick bekam eine angstvolle Ratlosigkeit. Ihre Gedanken jagten sich. Der schwere Ohnmachtsanfall der Frau Doktor vorhin, das heruntergerissene Telefon, der wartende Frühstückstisch, der Umstand, daß Herr Halberius seine Frau von dem Fest allein nach Hause gehen ließ und noch nicht wieder hier war — Klara hatte es beim Aufsteigen des Zimmers bemerkt — das alles ließ doch auf ein ernstes Vorkommnis schließen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Privatlektion aus Karlsruhes „dunkler“ Stadtgeschichte:

Ihm wurde ein Licht aufgesteckt...

Als es in Karlsruhe auch nicht viel heller war als heute - Urgroßväterliche Beleuchtung mit Öllampen
Erst seit 1846 Gasbeleuchtung - 1912 brannten erstmals elektrische Bogenlampen in Karlsruhe

Onkel Eduard ist das Renommierstück der Familie. Sie verstehen: Herr in den besten Jahren, auf der Schädelbede ein paar spärliche Erinnerungen an bessere Zeiten, um den Mund ein joviales Lächeln - solange alles nach Wunsch geht. Seit einiger Zeit aber ist dieses joviale Lächeln verschwunden: die Verdunkelung geht ihm gar nicht nach Wunsch, er kommt aus dem Kerker über die nächtlichen Zusammenstöße mit Fußgängern, über die Straßenbahn mit ihren Verspätungen usw. nicht heraus. Und der Schreier von allem ist immer wieder das Loblied auf die „gute, alte Zeit“.

war, obwohl schon 1815 in Karlsruhe die ersten Versuche mit Gas zu Raumbeleuchtungszwecken angestellt wurden. Erst 1846 wurde auf der Langen Straße zwischen Mühlburger Tor und dem Marktplatz, in einzelnen Seitenstraßen und auf dem Schloßplatz erstmalig die Gasbeleuchtung ausprobiert, wobei die Stadt an die mit der Gasversorgung beauftragte ausländische Firma für jede Straßenlaterne 25 Gulden jährliche Vergütung zahlte. Um 1890 herum war für die Straßenbeleuchtung an Stelle der Flammbrenner Gasglühlicht eingeführt worden.

Dann stellte man 1910 Versuche mit stark wirkender Gasflamme und mit elektrischem Licht an, wobei der Stadtrat sich hinsichtlich der Kaiserstraße und Karl-Friedrich-Straße für

das elektrische Licht entschied. Am 20. September 1912 brannten erstmals elektrische Bogenlampen in Karlsruhe.

Seit nur Ausnahmezustand

Trotzdem sind auch die Menschen in den „finsternen“ Jahrhunderten mit ihrem Leben fertig geworden. Sie haben ihr Päckchen Sorge gehabt wie wir, sie sind aber auch vergnügt gewesen wie wir, ohne etwas von Gasbeleuchtung oder elektrischem Licht zu ahnen.

„Demnach“, sagte Onkel Eduard gedankenvoll, „haben unsere Vorfahren sozusagen in Dauererdrückung gelebt? hm—hm...“

Jetzt war ihm langsam ein Licht aufgegangen. Was wir heute entbehren, haben wir gestern oft auch gar nicht gekannt. Und was uns heute im Zeitalter der technischen Annehmlichkeit ein Ausnahmezustand ist, war damals in der „guten, alten Zeit“ die Norm!

Langsam schritt Onkel Eduard zum Lichtschalter und warf den Jauler der Dämmerung mit der knalligen Helle der Elektrizität aus dem vorschriftsmäßig abgedunkelten Zimmer.

Straßenbahnschaffnerinnen auch in Karlsruhe

Seit Freitag in Dienst - Vorerst aber noch unter männlicher „Obhut“

Dem Beispiel anderer Städte folgend, die an Stelle des zum Seeresdienst einberufenen Straßenbahnbeamten weibliches Personal einstellten, hat sich nunmehr auch Karlsruhe entschlossen, die infolge des Personalmangels entstandenen Lücken durch Einstellung weiblicher Straßenbahnschaffnerinnen einigermaßen zu füllen. Seit vergangener Freitag sind 18 Anwärterinnen im Dienst, vorerst natürlich noch unter männlicher Obhut, bis sie sich in etwa 10 bis 12 Tagen eingearbeitet haben und allen Erfordernissen ihres besonders heute nicht leichten Dienstes nachkommen können.

Sie erregten so etwas wie eine kleine Sensation, als sie, die Amtsmütze fest über dem Ohr, mit dem Schaffner durch die Wagen „patrouillierten“ oder an den Haltestellen die Strecken ausriefen. Aber rasch gewöhnten sich die Karlsruher an das neue Bild, genau so wie man auch die Briefträgerinnen bereits in die Vorstellung vom Alltagsbetrieb eingereiht hat. Selbstverständlich erhalten die neuen Straßenbahnschaffnerinnen

nen eine genaue Schulung und Ausbildung, bevor sie auf die Wagen gestellt werden.

Draußen im Depot werden sie anhand eines Planes mit allen Einzelheiten des Streckennetzes, der Linienführung, der Haltestellen, des Tarifs und der Tarifstrecken vertraut gemacht. Dann können sie nach einer Prüfung den praktischen Dienst zusammen mit einem männlichen Kollegen antreten, bis sie nach etwa 12 Tagen sich „selbständig machen“ und ihren Dienst allein versehen.

In Karlsruhe werden die neuen Hilfskräfte nur als Schaffnerinnen, nicht als Wagenführer verwendet, wenngleich mancher Karlsruher auf der Straßenbahn ganz gern sein Schicksal diesen zarten Händen anvertrauen würde... ari.

Bei Kopfschmerz, Migräne, Neuralgie
helfen schnell
die bewährten
Dolormin-Cachets
Packungen zu 5 und 12 Stück in den Apotheken.

Lastkraftwagen durchbricht geschlossene Schranke

Noch gut abgelauener Verkehrsunfall - Der Fahrer war betrunken

Zu einem folgenschweren Unfall wäre es beinahe gestern Abend gegen 17 Uhr beim Westbahnhof gekommen, wenn nicht der fahrplanmäßige Zug durch Verspätung aufgehalten worden wäre. Ein Lastkraftwagenführer, der vom „Kühlen Krug“ herkam und nach Grünwinkel fahren wollte, durchbrach in seiner Betrunkenheit die geschlossene Bahn-Schranke am Uebergang. Ein größeres Unglück konnte dadurch vermieden werden, daß der fällige Zug Verspätung hatte und nicht in den Trümmerhaufen hineinfuhr. So entstand lediglich Sachschaden. Der Lastkraftwagenführer wurde festgenommen und wird im Schnellverfahren abgerichtet werden.

Unbekannter Toer aufgefunden

Am 7. 1. 1940 wurde im Gemeindefeld Forstheim (Kreis Karlsruhe) ein unbekannter Toer (Skelett) aufgefunden, der schon längere Zeit dort gelegen hat.
Beschreibung: Vermutlich mittleres Alter und mittlere Größe, braunes Haar, niedrige Stirn, der rechte hinterste Zahn im Unterkiefer hat Amalgamplombe.
Kleidung: Grangefärbter Rock, braune Hose, vermutlich

weißes Hemd mit feinen blauen Streifen, 2 cm breiter Leberriemen und schwarzbraune, derbe, genagelte Wanderschuhe mit abgelassenen Absätzen.

Um sachdienliche Mitteilungen über die Persönlichkeit bitte die Kriminalpolizeistelle Karlsruhe.

Ein 40 Jahre alter Arbeiter hat gestern nachmittag auf der Kaiserallee in stark angetrunkenem Zustande den Verkehr gefährdet. Er wurde vorläufig in Notarrest genommen.

Kleine Stadtnachrichten

80. Geburtstag. Herr Stellwertmeister a. D. Ludwig Kraft, Morgenstraße 26, zur Zeit in Oberstadt, Amt Buchen, feierte in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag.

Ehrenvolle Berufung. Die Karlsruher Geigerin Emmy Schech, die als Lehrkraft für Violine am pfälzischen Konservatorium in Neustadt tätig war, wurde ab 1. Januar als 1. Lehrkraft für Violinspiel an die Lehrerbildungsschule München berufen.



Winter in Karlsruhe

die ersten zaghaften Schritte auf den Schlittschuhen, die ihm der Weihnachtsmann unter den Tannenbaum legte. Das Leben in der Stadt verkriecht sich in die wohlige Wärme der Zimmer. Und viele Karlsruher tun's ihren Desern nach: sie heizen ihren inneren Menschen an. Doch dieses gluckernde Interieur ließ sich leider nicht auf den Filmstreifen festhalten. Was ja begreiflich ist...

Die weiße Hand des Winters hat auch in Karlsruhe überall ihre frostigen Arabesken hingezeichnet. Im Stadtpark mit seiner klirrenden Pracht ist das Leben erloschen oder geborgen hinter Glas und in den Räumen. Nur die Vögel sammeln sich um die verschiedenen Futterplätze, die tagtäglich gestreut und betreut werden. Am Mühlburger Tor und auf dem Friedrichsplatz sind durch die Eisfontänen mächtige Winternarben entstanden, und auf der Eisfläche des Stadtparkensees probiert einjam ein zukünftiger Rekordschwimmer. Das Leben in der Stadt verkriecht sich in die wohlige Wärme der Zimmer. Und viele Karlsruher tun's ihren Desern nach: sie heizen ihren inneren Menschen an. Doch dieses gluckernde Interieur ließ sich leider nicht auf den Filmstreifen festhalten. Was ja begreiflich ist...

(Aufn.: H. Richard)

Blick über die Stadt

Gastspiele im Badischen Staatstheater

Auf der Suche nach neuen Kräften

Im erfreulichen Bestreben, neben guten Werken des Schauspielers und der Oper auch solche der Operette mehr als bisher in den Spielplan aufzunehmen, hat sich Generalintendant Dr. Himmighoffen veranlaßt gesehen, eine Anzahl neuer Operettenkräfte für das Staatstheater zu gewinnen. So wurden, wie schon kurz gemeldet, von den vier Gästen, die erfolgreich bei der glanzvollen Wiederaufnahme der ewig-jungen Strauß-Operette „Die Negermaus“ mitwirkten, Marianne Mewes und Paul Köster für das Staatstheater neu verpflichtet.

Auf der Suche nach weiteren geeigneten Kräften kam am Freitag die Operette „Paganini“ mit drei Gästen zur Aufführung. In Gret Zolthöfer lernte man in der Rolle der Fürstin von Lucca eine Künstlerin kennen, die gelanglich wie darstellerisch das Publikum zu reichstem Sonderbeifall begeisterte. Eine nicht minder anerkanntswürdige Leistung bot Wallu Semerkol, die als Primadonna nicht nur gelanglich ihre Rolle meisterte, sondern auch durch brillante Spitzentänze ihre vielseitige künstlerische Begabung bewies. Als wertvolle Stütze des Ensembles erwies sich Kurt Hertel, der dem vertrockneten Kammerherrn der Fürstin eine besonders markante Note zu geben wußte.

Obgleich Werner Schupp als Paganini merkwürdig unter einer Indisposition zu leiden hatte, gestaltete sich die Gesamtauführung unter der temperamentvollen musikalischen Leitung von Franz Spitz zu einem starken Erfolge, der auch durch stimmungsvolle Dekorationen des aufgesetzten Hauses befähigt wurde.

Weitere Neuheiten in Operette und Schauspiel

Nach dem großen Erfolge bei der Uraufführung der Operette „Die Nacht mit Sylvia“ von Josef Lamboy hat die Generalintendant des Badischen Staatstheaters diese zur Erstaufführung angenommen. Die erste Aufführung wird Anfang Februar stattfinden. Als weitere Neuheit ist das erfolgreiche Lustspiel „Intermezzo am Abend“ von Möller und Lorenz in den Spielplan des Badischen Staatstheaters aufgenommen worden. Zur Feier des 100. Geburtstages von Ludwig Angenruber gelangt demnächst dessen berühmte Bauernkomödie „Die Kreuzschreiber“ am Badischen Staatstheater zur Aufführung. Von Hans Wobisch ist dessen Schauspiel „Der Thron zwischen Erdbällen“ für das Badische Staatstheater angenommen.

Geheimrat Dr. Karl Obler 80 Jahre alt

Wenn man das Verzeichnis der Veröffentlichungen von Karl Obler durchsieht, das bis zum Jahr 1934 mehr als 230 Nummern umfaßt, so staunt man über die Vielseitigkeit seiner Themen, die nicht nur aus dem Gebiet der Geschichte, sondern auch aus dem der Literatur und Kunst genommen sind. Wenn man sich dann vergegenwärtigt, daß Geheimrat Obler noch bis in unsere Tage schriftstellerisch tätig ist (s. B. erschien erst kürzlich ein bemerkenswerter Aufsatz über den Hofmaler Ph. Jaf. Becker), so beglückwünscht man ihn zu dieser seltenen Leistungsfähigkeit.

Neben der badischen Landesgeschichte, die er mit wertvollen Publikationen beleuchtet hat, wußte er auch zur Dichtung sowie zur Malerei und Architektur unseres Heimatlandes wesentliches beizubringen. Außer Klopstock, Wieland, Voltaire hat es ihm besonders Hebel angetan — es sei nur an die Nachlesen seiner Briefe erinnert, die erst die große Gesamtausgabe Zentmers ermöglicht haben. Auf dem Gebiet der Kunstgeschichte ist es Frauenalb und Baden-Baden, denen er wichtige Beiträge widmete, dann aber die Heimatgegend seiner Vorfahren: Ueberlingen, Weersburg, Salem, Pfullendorf. Aus Ueberlingen stammte sein Vater und in der Residenz ist Karl Obler am 16. Januar 1860 zur Welt gekommen, hat

hier als Nachbar und Genosse von Heinrich Bierordt die Schulen besucht, um dann in Heidelberg zunächst Rechtswissenschaft zu belegen, bis er sich seinem eigentlichen Beruf, der Geschichte, zuwandte. Besondere Förderung fand er bei Professor von Erdmannsdorffer, der ihm nach glanzvollem Doktor-Examen den Eintritt ins Badische General-Landesarchiv ermöglichte und zwar zunächst als Hilfsarbeiter bei der Badischen Historischen Kommission. Bald fiel ihm die Leitung der maßgebenden „Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins“ zu, und bei seinem Fleiß, seiner Vielseitigkeit und Umsicht konnte es nicht ausbleiben, daß er sich das besondere Vertrauen des Großherzogs erwarb und rasch bis an die Spitze des Archivs aufrückte, das noch unter seinem Vorgänger Fr. von Wech vom Zirkel in den prächtigen Neubau an der Hildbrunnstraße umgestaltet war.

Er sorgte für den Druck der „Inventare“ des Archivs und förderte durch umfangreiche Werke die Kenntnis der heimischen Geschichte. Erinnert sei an die vorbildlich gestaltete „Politische Korrespondenz Karl Friedrichs“ (1893—1913), an die Erinnerungen der Hofdame Karoline von Freyheut (1901), die Denkwürdigkeiten des Markgrafen Wilhelm von Baden (1906), die Jugenderinnerungen Großherzog Friedrichs I. (1921), die Quellen zur Kunstgeschichte des Ueberlinger Minsters (1917), die Geschichte des Badischen Kunstvereins (1918), dessen Vorstand K. Obler seit 1908 angehörte, oder die nützliche Zusammenstellung Badischer Gedenktage (1927).

Diese wenigen Ausführungen aus dem reichen Werk unseres Forschers sollen nur den großen Umfang andeuten, eine eingehendere Würdigung muß sich hier erübrigen. Denn an dieser Stelle gilt es, im Namen der Öffentlichkeit dem Spender so reichlich Gaben zu danken, dies auch im Sinne manches wissenschaftlichen Arbeiters, den er im Stillen gefördert hat, und im übrigen dem beneidenswert jugendlichen Jubelkreis ein weiteres rüstiges und gemehrtes Fortschreiten auf der Lebensbahn zu wünschen, die ihm neben der Mühsal und Arbeit auch reichen Erfolg besichert hat.

Dr. Defering.

Lebensmittelbelieferung von Schulen und Kochkichen

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat in einem besonderen Erlass die zufällige Zuteilung von Lebensmitteln für den hauswirtschaftlichen Unterricht in öffentlichen und privaten Schulen sowie Kochkursen des Deutschen Frauenwerks und der D.A.F. geregelt. Die planmäßige Durchführung der hauswirtschaftlichen Erziehung der weiblichen Jugend ist während des Krieges von besonderer Bedeutung. Ueber den normalen Aufgabenkreis des hauswirtschaftlichen Unterrichts (Hauswerkunterricht) hinaus ist es notwendig, durch eine zeitweise Ausgestaltung des Unterrichts kriegsernährungswirtschaftliche Maßnahmen weiten Kreisen der Bevölkerung zugänglich zu machen.

Auch es ist erforderlich, die Ausbildung des Nachwuchses in den Lehrenden und Leitenden Berufen der Hauswirtschaft sachgemäß zu fördern. Aus diesem Grunde wird eine zufällige Belieferung der Schulen und Kochkurse mit Lebensmitteln zur Durchführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts in begrenztem Umfang zugelassen. Alle Einzelheiten erfahren die Kochschulen bei den Ernährungsämtern.

Wähler aufpassen! Wie aus der Bekanntmachung in heutiger Nummer hervorgeht, werden die Inhaber der im Februar, März und April 1939 ausgeteilten Pfandhefte aufgefordert, ihre Wähler bis 2. Februar auszufüllen.

Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater. Heute um 10.30 Uhr veranstaltet die NSG „Kraft durch Freude“ wieder ein Sinfoniekonzert für Jedermann. Nachmittags 15 Uhr findet eine Vorstellung des Aufführungs „Hilfereisen“ von Paul Selbig in der Inszenierung von Hans Gerber statt. Abends um 19.30 Uhr geht die Oper „Carmen“ von Bizet in Szene. Die musikalische Leitung hat Otto Wapserath a. B., die Spielleitung Ernst Wilschberger inne. Es wirken mit die Damen Wiant, Horch, Nadmann und Giesbrecker sowie die Herren Göttinger, Kainbach, Meiser, Kamponi, Selter, Schepflin und Straß.

Das Ufa-Theater zeigt Sonntag vormittag nochmals des großen Erfolges wegen den Carl-Froelich-Film der Ufa: „Heimat“ mit Jaros Komder, Heinrich George, Paul Hörbiger, Georg Alexander.

Das Ball zeigt heute abend den Barbara-Film „Grenzfeuer“ mit Anita Hörbiger, Gerda Maurus, Georgia Holl und G. A. Schellion. Im Repertoireprogramm u. a. die Wochenshow.

Gewinnauszug

3. Klasse 2. Deutsche Reichslosterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Jede gezogene Nummer hat drei gleich hohe Gewinne, und zwar je einer auf die hohe gleiche Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

2. Ziehungstag 11. Januar 1940

In der heutigen Mittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 25 000 RM	287307
9 Gewinne zu 5000 RM	96574 128964 379173
12 Gewinne zu 2000 RM	67411 132598 207591 327804
27 Gewinne zu 1000 RM	39050 61329 66796 84250 85078 121471 181896

213711 310341

96 Gewinne zu 500 RM	24503 38674 70024 71782 80114 85862 87121 101227 107584 118756 119110 122569 126676 149149 168933 176148 185709 192579 202845 212722 220976 234617 292521 297438 304710 325513 339120 361405 362627 365442 378040
----------------------	---

327 Gewinne zu 300 RM 537 4993 5167 7193 15475 19199 24143 31346 33046 33442 36705 37284 37563 39435 53200 56863 58172 62223 62663 65482 65545 67389 74461 76019 78868 80055 82928 83091 85246 90963 92620 103587 109487 116628 117590 126967 146084 146265 146810 148168 160349 161655 162054 162293 162760 164292 165415 172701 186119 187006 190427 198897 199036 212665 215730 216564 220324 228294 235169 235551 242342 243185 251522 259259 260430 261455 262229 267719 268415 287020 271637 273183 273794 274480 274786 275458 279180 288822 290830 292213 294424 297492 299242 302617 307152 311795 316770 317454 318457 320149 321801 323158 323285 326895 329458 334882 337189 340871 352128 353202 358272 359027 360072 364753 373207 375832 382238 398447 |

Außerdem wurden 459 Gewinne zu je 240 RM und 6567 Gewinne zu je 120 RM gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10000 RM	297080
6 Gewinne zu 5000 RM	294589 338809
6 Gewinne zu 4000 RM	35479 304972
3 Gewinne zu 2000 RM	9301
3 Gewinne zu 1000 RM	310883

27 Gewinne zu 500 RM 48273 104390 114566 149828 199005 237434 283507 345232 369185 |

81 Gewinne zu 300 RM 1560 20276 33478 71305 81198 85128 85458 115188 152085 158855 166499 170839 171465 178214 181383 213954 238223 259062 280689 285325 296031 304672 323219 325218 356455 357957 380955 |

237 Gewinne zu 300 RM 4135 14840 17706 20276 29209 30523 32271 32993 35347 35486 39029 43015 46052 57054 68424 69028 81911 92698 94049 94142 95561 96304 97729 99896 110341 113634 115395 130405 133128 135563 142034 153279 161808 167549 175132 184210 189395 192627 195452 205734 206449 211957 217388 221222 222830 224780 237777 247443 247802 258242 260752 261759 274432 280473 282213 286968 294172 295272 296482 297930 301597 304918 308349 316158 329002 337551 345531 345766 346270 351452 358472 359103 376301 377982 381489 388499 395806 398872 399181 |

Außerdem wurden 537 Gewinne zu je 240 RM und 6597 Gewinne zu je 120 RM gezogen.

Die Ziehung der 4. Klasse 2. Deutsche Reichslosterie findet am 6. und 7. Februar 1940 statt.

Amtliche WHW-Nachrichten

Erstgruppe Südwest 2, Matthäustraße 9. Ausgabe von Rindfleisch am Mittwoch, den 17. Januar 1940, von 9.30—10.30 Uhr.

Erstgruppe Süd 2, Winterstraße 45. Die Ausgabe von Rindfleisch für alle Gruppen findet am Montag, den 15. Januar 1940, von 14—16 Uhr in der Erstgruppe Süd 2, Winterstraße 45 (Kaden) statt.

Erstgruppe Württemberg, Dienstag, 16. Januar, mittags 15 Uhr. Ausgabe von Rindfleisch für Württemberg, den 17. Januar 1940, in den Rindfleisch-Abschlüssen (mittags 14 Uhr). Auslieferungsorte mitbringen.

Erstgruppe Anhalt, Geschäftsstelle Rathaus, am Dienstag, 16. Januar, gehalten in der Zeit von 13—15 Uhr die Karten für eine Rindfleischverteilung an die NSG-Betreiber zur Verteilung. Geschäftliche werden die Karte von den Mätern, welche während des Krieges im Bezugsgebiet ein Amt geboren haben, entgegenzunehmen.

Erstgruppe Süd 4, Winterstraße 40. Für die am Donnerstag, 18. Januar, 14 Uhr in den Capitol-Abschlüssen stattfindende Rindfleischverteilung für NSG-Betreiber werden die Freikarten am Dienstag, 16. Januar, von 20 bis 21 Uhr auf der Erstgruppe ausgegeben.

DEUTSCHE ARBEITSFRONT

Deutsches Volkswirtschaftswort, Montag, den 15. Januar, 20 Uhr, im Hohenzollern, Dr. Hans Timotheus Proeder: „Der Hamburger Meier, ein Idealbild deutschen Lebens.“

VOLKSWIRTSCHAFT

Aus der badischen Wirtschaft

Brauerei Moninger, Karlsruhe. Die Brauerei hat am 30. 9. 39 ihr 50. Geschäftsjahr als AG abgeschlossen. Der auf 27. 1. 40 anberaumten 53. Versammlung für dies Geschäftsjahr 6 Prozent Dividende und 1 Prozent Sonderdividende (Vorjahr 6 Prozent) vorgeschlagen.

Erzeugerhöchstpreise für Gemüse in Baden

Der Reichskommissar für die Preisbildung legt für das Baden Baden unter Aufhebung früherer entgegenstehender Anordnungen folgende Erzeugerhöchstpreise fest: (alles je 500 Gramm) Rosenkohl 24 Pf., Rotkohl 6 Pf., Weißkohl (Winter) 5, Winterkohl 6,5, Karotten 6, Gelberüben 4, Fenchel, Feinmöhren, gewischt, 100, Rauh 15 Pf. — Die Erzeugerhöchstpreise gelten für Ware der Güterklasse A. Für Waren geringerer Güterklassen ermäßigen sich die Höchstpreise entsprechend der Wertminderung.

BP - Briefkasten

St. A. An Urkunden sind zur Anordnung des Aufgebots dem Standesbeamten u. a. vorzulegen: Von beiden Verlobten die Geburtsurkunde, die Heiratsurkunde der Eltern, die Geburtsurkunden des Vaters und der Mutter, die Aufenthaltsbescheinigung des polizeilichen Meldeamtes für die letzten 6 Monate, der Staatsangehörigkeitsausweis oder gültiger Reisepaß, die Sterbeurkunde des Vaters und der Mutter, ein Ehefähigkeitszeugnis und ein Verzeichnis über den Lebenslauf. Bei Wiederverheiratung von Witwen und Witwern oder bei Geschiedenen sind noch weitere Urkunden zu beschaffen, ebenso bei der Ehe von Minderjährigen. Alles nähere können Sie auf dem Standesamt erfahren.

M. A. Wenn Ihre 19 Jahre alte Tochter kein eigenes Einkommen hat, also nur die Verpflegung in Ihrer Familie bekommt, ist das dortige Bürgermeisterei nicht berechtigt, die Tochter zur Bürgersteuer heranzuziehen. Bürgersteuerpflichtig sind nämlich nur die Personen, deren Einkommen den Nichtsatz der Fürsorge überschreitet. Außerdem ist der Vater der Tochter für die Bürgersteuer nicht haftbar zu machen, da die Bürgersteuer ja eine Personalsteuer ist. Wenn der Bürgermeister der Befreiung von der Bürgersteuer nicht zustimmt, dann wenden Sie sich mit einer Beschwerde an den zuständigen Landrat.

E. St. Da die Beiträge für die genannte Sterbefälle bis zum Tode des Versicherten bezahlt worden sind, ist die Kasse auch zur Auszahlung des Sterbegeldes für den Versicherten verpflichtet. Es spielt dabei keine Rolle, ob ein Teil der Versicherten sich zur Zeit als Rückgeführt auswärts befindet. Die Kasse muß doch die bisher einbezahlten Beträge als Fond angelegt haben, so daß sie in der Lage ist, ihren Verpflichtungen den Versicherern gegenüber nachzukommen.

Teilen Sie dem stellvertretenden Vorsitzenden mit, daß Sie sich die mehr als eigenartige Begründung für die Verweigerung des Sterbegeldes nicht gefallen lassen, sondern ihn als den Vorsitzenden der Kasse persönlich haftbar machen für die Einhaltung des Vertrages.

Schwester. In der Silvesternacht wurde nach dem Glöckläuten keine besondere Ansprache über die deutschen Sender gegeben.

J. R. D. Bei der Theater-Akademie des Badischen Staatstheaters werden degabte junge Leute beiderlei Geschlechts für den Schauspielberuf herangebildet. Verlangt wird zur Aufnahme in diese Theater-Akademie ein Mindestalter von 16 Jahren. Außerdem muß sich jeder Schüler vorher einer Eignungsprüfung unterwerfen, die vor der Reichs-Theaterkammer abzulegen ist.

F. C. in R. Es ist ein Irrtum, wenn Sie annehmen, daß insoweit auf das Pflichtjahr schulentlassener Mädchen eine Lockerung eingetreten ist. Das Gegenteil ist richtig. Es wird ganz besonderer Wert darauf gelegt, daß jedes Mädchen nach der Schulentlassung vor Annahme einer Arbeits- oder Lehrstelle ein Pflichtjahr absolviert.

M. B. in W. Da es im Interesse eines jeden Versicherten liegt, daß die Lebensversicherung auch während der Kriegszeit aufrecht erhalten bleibt, hat das Gesetz über den Familienunterhalt der Einberufenen vorgeesehen, daß auch bis zu einer bestimmten Höhe die Beiträge für die Lebensversicherung der Einberufenen mit den sonstigen Beihilfen befristet werden. Ihre Frau muß also beim zuständigen Fürsorgeamt, bzw. beim Bürgermeisterei einen entsprechenden Antrag stellen unter Nachweis der Versicherung. Sie bekommt dann zu ihrer Unterhaltung den entsprechenden Bei-

trag für die Versicherung, den sie an die Versicherungsgesellschaft abführen muß.

H. B. 143. Es ist uns leider nicht möglich, Anfragen über Verlosungen von Anleihen oder über Gewinne in Lotterien im Briefkasten zu beantworten. Wegen der Auslosung der Anleihe-Abschlagschuld wenden Sie sich am besten an eine Bank, die im Besitz der Auslosungsliste ist.

R. R. 13. Wenn Sie bis zum 1. Januar 1940 im Geschäft tätig waren und Ihnen aus geschäftlichen Gründen in den Jahren 1938/39 kein Urlaub gewährt werden konnte, haben Sie jetzt Anspruch auf Vergütung für den ausfallenden Urlaub. Näheres können Sie bei der Arbeitsfront erfahren.

F. D. in A. Wenden Sie sich an die Zentralstelle des Internationalen Roten Kreuzes in Genf unter genauer Angabe des früheren Aufenthaltsortes Ihrer Tochter.

A. J. und F. W. Erweiterte laufende Kinderbeihilfen können gewährt werden an Familien mit drei oder mehr Kindern, wenn die Einkünfte der Eltern oder des sonst zum Unterhalt der Kinder Verpflichteten im abgelautenen Kalenderjahr mindestens zu einem Drittel bestanden haben aus Arbeitslohn, Renten, wiederkehrenden Bezügen, Kriegszuschüssen, Pensionen, Bezügen aus Versicherungen oder aus öffentlichen Mitteln wegen Hilfsbedürftigkeit. Die erweiterten laufenden Kinderbeihilfen betragen 10 RM monatlich für das dritte und jedes weitere Kind. Sie werden neben den sonstigen Kinderbeihilfen gewährt. Eine Familie, die Anspruch auf erweiterte laufende Kinderbeihilfe hat, erhält also für das dritte und vierte Kind je 10 RM und für das fünfte und jedes weitere Kind 20 RM monatlich. Die Beihilfe wird vom Finanzamt ausbezahlt. — Anspruch auf Freiwerbilligungsschöne haben Personen, deren Einkommen den Nichtsatz der öffentlichen Fürsorge nicht wesentlich übersteigt.

G. B. in W. Nach einer Verordnung des Generalkommandos Goring sind Feiertage, die auf einen Werktag fallen, zu bezeichnen. Das ist also auch der Fall für den Neujahrstag, der dieses Jahr auf einen Werktag gefallen ist.

Grenzfeuer

Ein Bavaria-Film mit
Attila Hörbiger, Gerda Maurus,
Georgia Holl, Hans Adalbert Schlettow, Vera Hartegg

Hart und mächtig wie die Berge an der Grenze, so spielt sich das Schicksal ihrer Bewohner ab. Eine Frau steht zwischen zwei Männern — Afra, die Grenzhofbäuerin. Dem Anführer der Grenzer gehört ihr Herz, doch seine Liebe verschenkt er an eine andere...

Elne großartige Natur und eine ungemein packende Handlung, von Liebe u. Leidenschaft bewegt, sind die Gestaltungskräfte dies. hervorragenden Filmwerkes

Heute Sonntag und folgende Tage!
 Im Beiprogramm: Die neueste Wochenschau
 Beginn: 2.00, 4.00, 6.00, 8.30 Uhr. Jugendliche zugelassen

PALI

Film-Sonder-Veranstaltungen am Sonntag:

Theater	Anfang	Spielplan
Pali	Vormittag: 11.00 Uhr	Abenteuer auf dem Meeresgrund Die Wunderwelt der Tiefsee im Tonfilm
Gloria	abends 23.00 Uhr	Kampf um den Piratenschatz Ein toller Sensations- und Abenteuer-Film
Pali	abends 23.00 Uhr	Yvette Die Tochter einer Kurtisane mit Käthe Dorsch, Joh. Riemann, Ruth Hellberg

... und im Tages-Spielplan:

Gloria	2.00, 4.00 6.00, 8.30 (8.30 Uhr num. Plätze) Jugendl. zugel.	Heinz Rühmann in „Eva“ mit: Magda Schneider Hans Söhnker
Pali	2.00, 4.00 6.00, 8.30 Jugendl. zugel.	Grenzfeuer mit Attila Hörbiger, Gerda Maurus - Georgia Holl
Resi	2.00, 4.00 6.10, 8.30 Jugendliche nicht zugelass.	Nur noch heute und morgen! „Befreite Hände“ Ein Film, den auch Sie gesehen haben müssen

Bad. Staatstheater
 Sonntag, 14. Jan., KdF., 10.30-12.30
Sinfonie-Konzert
 Nachmittags 15-17.15 Uhr
Slitterweiben
 Lustspiel von Helwig
 Abends 19.30 - 23 Uhr
Carmen
 Oper von Bizet
 Montag, 15. Jan., KdF., 20-23 Uhr
Boccaccio
 Operette von Suppé
 Dienstag, 16. Jan., Erstauff., 20-23
Isabella von Spanien
 Schauspiel von Orner
 Preise 0.75 - 4.55 RM

Die für Sonntag vorbestellten Karten sind am Aufführungstage bis 13 Uhr an der Tageskasse abzuholen, andernfalls erfolgt Weiterverkauf.

Der große Erfolg

Alles in allem: Das unstreitbar größte filmische Ereignis schreibt die Presse

Mutterliebe
 Käthe Dorsch
 Hörbiger - Retty - Holt u. a.
 Ein einmaliger Film vom Leben, Kampf und Schicksal einer Mutter.
 Täglich 2.00, 4.00, 6.00 8.30 Uhr.
 Jugend zugelassen!

UFA-THEATER und CAPITOL

Besuchen Sie bitte die hier verbenden Kulturstätten!

2-4 Uhr: „Entführt“ 4.00, 6.15, 8.30 Uhr	24 Uhr: „Der kleinste Rebell“ 4.00, 6.15, 8.30 Uhr	2-4 Uhr: „Seekadetten“ 4.00, 6.15, 8.30 Uhr	Ab 3.00 Uhr
„JOHANNISFEUER“ RHEINGOLD LICHTSPIELE - KHE - MUMBLURG Waldstr. 27 - 200 Simonsstr. - Telefon 6157	„Kornblumenblau“ SCHAUBURG FILMTHEATER - MARIENSTR. 10-12 6.00 Simonsstr. - 600 Simonsstr. - Telefon 6157	„Der singende Tor“ S.K.A.L.A. FILM THEATER - DURLACH Königstr. 10 - 200 Simonsstr. - Telefon 6157	MARKGRAFEN LICHTSPIELE - DURLACH Königstr. 10 - 200 Simonsstr. - Telefon 6157

Überraschung für Sie

wenn die Feldpost ein Fläschchen von dem tausendfach bewährten Künzels AKA-FLUID bringt. Sie wissen ja — es schützt vor Erkältung, Schnupfen, Grippe, Halsschmerzen, Zahnweh, hält Krankheitskeime fern, erfrischt und belebt den ganzen Körper. Jetzt wenn die kalten, feuchten Tage kommen, leistet es, tropfenweise angewandt, unschätzbare Dienste.

Ihr Apotheker oder Fachdrogist hilft es für Sie bereit.

AKA-FLUID

Ist es nicht schön, jeden Tag flott frisiert zu sein?

Ohne Sorge ob die Frisur auch hält!

Diese Sorge nimmt Ihnen

HEBERDINGER

Kaiserstraße 111, Telefon 2220, ab.

Neue Dauerwellen für 40?

Wir wissen was Sie kleidet - Wir beraten Sie gewissenhaft und bedienen gut

Jhle
Friseur der Dame

Herrenstraße 16 (neben Café Oehler)

Suche
für meine Tochter, 15 J. alt, großes, nettes Mädel mit gut. Schulzeugnisse, auf Ostern 1940 geeignete

Lehrstelle als Kontoristin
am liebst. in Großbetrieb. Ang. unt. Nr. 6059 an die B. P.

Lehrstelle
Elektrisch oder Feinmechaniker oder ähnliches, für kräftigen, aufgeweckten, unterzogenen Jungen mit guten Schulzeugnissen gesucht. Angebote unter Nr. 201 an die Badische Presse.

Lehrstelle gesucht.
Für meine 14jährige Tochter suche ich auf Ostern 1940 Lehrstelle als Kontoristin, Erstklassige Schulzeugnisse vorhanden. Gütlicher Vertrag bevorzugt. Ang. unt. 6068 an die Badische Presse

Oeffentliche Verwaltung in Karlsruhe sucht für sofort oder später mehrere jüngere, gewandte

Stenotypistinnen - Kontoristinnen - Buchhalter(innen) und Lohnverrechner(innen)

Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen u. Angabe des frühesten Eintrittstermins unt. K 58561 an die Bad. Presse erbeten.

Kaufmann. Lehrling
mit guten Schulzeugnissen auf Ostern gesucht. Bewerbungen erb. unt. K 58750 an die Badische Presse.

14-15 jährig. Junge
als Kausiäuser für sofort gesucht
Gehaltsf. 41, II. St.

Künstlerhaus-Saal

Mittwoch 17. Jan., 20 Uhr

Ein Abend kultivierter Heiterkeit

Will Glahe
und sein Musette-Orchester
Maria von Schmedes Wien
die deutsche Diseuse

2. Preise: Chansonsängerin, die an die Tradition der großen Disensen anknüpft. „Ihre Leistung wirkt geradezu ansteckend... spontaner Beifall des köstlich unterhaltenen Publikums.“ Über Glahe: „Man hätte die halbe Nacht zuhören können.“

Karten von — 80 (Schüler) bis 4.— bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 31 und bei H. Maurer, Kaiserstr. 176

Stellen-Gefuche
Geschäftst. Frau (Bekünderin) sucht Filiale od. sonstige Vertriebsstellen. Jergun. vorhanden. Ang. u. Nr. 58719 an die Bad. Presse.

Stellen-Angebote

Wir suchen
für sofortigen oder baldmöglichsten Eintritt einen tüchtigen

Plakatmaler(in)

Bewerber muß sicher sein in Schrift und Entwurf. — Angebote mit Arbeitsproben, schriftlich oder persönlich, an die Geschäftsleitung

UNION

Vereinigte Kaufstätten G.m.b.H., Karlsruhe

Hilfsarbeiterinnen
für die Mangelabteilung sowie

Bügellehrmädchen

somit gesucht.

Färberei Prinz A.-G.
Karlsruhe, Ertlingerstr. 65/67, Telef. 4507/08

In ruhigen, gepflegten Einfamilienhaushalt (3 Personen) ehrliches, zuverlässiges

Zimmermädchen

auf sofort oder später in angenehme Dauerstellung nach Karlsruhe gesucht. Dasselbe muß mit allen einschlägigen Arbeiten vertraut sein und gute Zeugnisse besitzen. Köchin und Putzhilfe vorhanden.

Angebote unter Nr. 6052 an die Bad. Presse.

Photo Laborantin
fleißig und zuverlässig, in angen. Dauerstellung sof. o. spät. gesucht. Angebote unter Nr. 6061 an die Badische Presse.

Sekretärin.
Anspr. unter K 58582 an die Bd. Pr.

Züchtige, jüngere Stenotypistin
für sofort nach Frankfurt a. M. gesucht. Eilangebote mit handschriftl. Lebenslauf, Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung unt. Nr. 1200 an die Bad. Presse.

Junge, gewandte und zuverlässige Stenotypistin
sowohl in allen Büroarbeiten, am 1. Febr. od. 1. März gesucht. Handschriftl. Angeb. mit Bild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an die Geschäftsleitung des Bad. Staatstheaters.

Künstlerhaus

Dienstag 23. Jan., 20 Uhr

2. Kammermusik-Abend

Quartetto di Roma

Donizetti: Streichquartett D-Dur
Dvorak: Streichquartett As-Dur
Schubert: Der Tod und das Mädchen

Karten von 1.50 (Stud.) bis 5.— Mark bei Maurer, und bei

Kurt Neufeldt Waldstr. 31

Mädchen
bei guter Bedandl. u. Körperpflege, in Geschäftsbereich auf sofort gef. Frau Schäfer, Wuppertal, Rastatter Straße, 8. Kaiser Friedr.

Hausfrauen
die an Ostern ein

Pflichtjahrmädchen

einsetzen wollen, müssen sich unverzüglich beim Arbeitsamt Karlsruhe oder auf einer Nebenstelle des Arbeitsamts in Bruchsal, Bretten, Dußlach, Ettlingen oder Wiesental melden. Wer sich nicht rechtzeitig meldet, kann nicht mit der Zuweisung eines Pflichtjahrmädchens rechnen.

Der Leiter des Arbeitsamts

Ein fleißiger

Junge

welcher Lust hat die Brot- u. Feinbäckerei zu erlernen, kann sofort oder auf Ostern eintreten.

Bäckerei Born, R. Durian-Str., Ostmarktstr. 36.

Wir suchen noch einige

VERTRETER

für den Vertrieb unserer aktuellen „Zeiter-Rechts- und Betriebsbücher“, Bestellungen sowie Auftragsmöglichkeiten nach erfolgreicher Probezeit.

Bewerbungen unter K 58801 an die Badische Presse.

Kaufmann. Lehrfräulein
mit guten Schulzeugnissen auf Ostern gesucht. Handschriftl. Bewerbungen unt. K 58732 an die Badische Presse.

Selbst. Alleinvertrieb
für sensationell. Massenartikel bezirksweise zu vergeben. Beste Möglichk. zu Dauerexistenz mit hohem Eink. Kassengesch., lfd. Nachbestellg. Keine Branchenkenntn., Vertrieb v. Wohnort aus u. nur an Wiederverkäufer. Etw. Kapital erford. Eilanfr. an Primus-Vertrieb 28 Frankfurt-Main, Kronprinzenstraße Nr. 6

TANZA SCHULE

Braunagel

Nowack-Anlage 13 — Ruf 5859
Beginn neuer Kurse
Anmeldung u. Einzelunterricht jederzeit

Mietgefuche
Büroraum m. anfallig. Zim., betriebl. best. u. s. 1. 2. 40, in Schilgenstr., Nähe Umland-Schule gef. Ang. u. Nr. 58555 an B.P.

Stellengesuchen
keine Original-Zeugnisse belegen!

Techniker - Lehrling
mit Schulzeugnissen und guten Schulzeugnissen zu Ostern gesucht. Bewerbungen erb. unt. K 58751 an die Bad. Presse.

Bürobedarf

Papier

3271

Fuckert

Waldstr. 46

zwischen Amalienstraße und Sophienstraße hinter der Hauptpost